

Familienblatt



Zahlungskonten der Hauptgeschäftsstelle: Deutsche Bank, Depositen-Kasse 3 2, Berlin SW 19; Kreditverein für Handel und Gewerbe, Berlin C 2, Oranienburger Straße 1 / Postcheckkonto: Berlin 173 974

Haupt-Redaktion und -Geschäftsstelle: Berlin SW 68, Lindenstr. 69

Fernsprecher: 17 55 51 / Lokalgeschäftsstellen: Hamburg 36, ABC-Straße 57 (ABC-Hof), Fernspr.: 34 07 71, und Frankfurt a. M., Sandweg 12, 1, Fernsprecher: 45 135 / Druck und Verlag: M. Ledermann, Berlin-Hamburg

Nummer 34

Donnerstag, den 25. August 1938 / כ"ח אב תרצ"ח

Verlagsort: Berlin

Die Mandats-Kommission berichtet Die Familie

In Genf tritt am 9. September der Völkerbundsrat zusammen. Anschließend wird am 12. September die Völkerbundsversammlung ihre ordentliche Tagung beginnen. Den Völkerbundsinstanzen wird der Bericht der Ständigen Mandatskommission über die Beratungen vorliegen, die sie seiner Zeit gepflogen hat. Darunter befindet sich auch das Protokoll über die Palästina-Erörterungen, über die wir seinerzeit an dieser Stelle ausführlich berichtet haben. Die Technische Kommission hat mittlerweile ihre Arbeiten in Palästina abgeschlossen, ihr Bericht dürfte der englischen Regierung in wenigen Wochen zugeleitet werden. Im Prinzip hat die Lage in Palästina keine Veränderung erfahren.

Nichtsdestoweniger wird der Bericht der Mandatskommission von Interesse sein, soweit er sich auf allgemeine Fragen bezieht. Wir bringen diesen Teil daher nachstehend, obwohl, was die Darstellung der Unruhen anlangt, eher eine Verschärfung gegenüber der Berichtszeit festzustellen ist. Der in Frage kommende Teil des Berichts besagt:

Es ergab sich aus der Prüfung des Jahresberichtes 1937 für Palästina, daß die politische Lage sich weiter in der Sackgasse befindet, in welcher sie — wie das damals der Vertreter der Mandatarmacht zum Ausdruck brachte — vor einem Jahre war.

Während dieser ganzen Jahresperiode wurde die öffentliche Ordnung unaufhörlich gestört durch von Arabern ausgeführte Angriffe gegen Menschen, Einschüchterungs- und Sabotageakte, welche in selteneren Fällen, Vergeltungsakte seitens der Juden hervorriefen. Diese Unruhe, welche, der oft Araber seitens ihrer eigenen Volksgenossen zum Opfer fielen, scheint von Monat zu Monat an Intensität zugenommen zu haben, und sie hat sich auf den größeren Teil des Landes ausgedehnt.

In letzter Zeit scheint allerdings die Ordnung in der Stadt Jerusalem gesichert zu sein und die Unruhen hatten die Tendenz, sich auf den Nordteil des Landes zu beschränken.

Die Wiederherstellung der Ordnung war die Hauptsorge der Mandatarbehörden, wie das tatsächlich ihre erste Pflicht ist. Ihre Bemühungen in dieser Hinsicht zeugten von einer Entschlossenheit, der man Anerkennung zollen muß, obwohl das Ergebnis in keiner Weise den Bemühungen und den gebrachten Opfern entsprach. Der Vertreter der Mandatarmacht hat die in Palästina geschaffene Lage als Kriegszustand bezeichnet und auf diese Weise den Ernst der Aufstands-Bewegung wie auch das Ausmaß der zu ihrer Bezwingung angewendeten Mittel offenbart. Er hat auch die Kommission von den außergewöhnlichen Schwierigkeiten überzeugt, auf die die Unter-

drückung dieser Unruhen stößt. Diese Schwierigkeiten erklären sich sowohl durch die geographischen Eigenschaften des Landes, durch den Mangel an Mitarbeit seitens der arabischen Bevölkerung — sei es, weil sie mit den Aufständischen sympathisiert, sei es, weil sie durch deren Auftreten und Vergeltungsakte beeinträchtigt ist.

Die Sicherheitsmaßnahmen haben die finanzielle Lage des Landes schwer belastet und die Aufbringung der notwendigen Mittel mußte die Ausführung der normalen Verwaltungstätigkeit behindern.

Der Vertreter der Mandatarmacht hat zugegeben, daß in der Folge der Ereignisse eine Übergangslage geschaffen wurde, die keineswegs identifiziert werden kann mit der von der Königlichen Kommission vorgesehenen Übergangsperiode, die in der Zeitspanne zwischen der Annahme ihrer Beschlüsse und ihrer Durchführung eintreten sollte. Die Königliche Kommission war der Ansicht, daß während dieser Periode das jetzige Mandat die Grundlage aller Tätigkeit der Mandatsverwaltung bleiben sollte. In Wirklichkeit mußte jedoch die Mandatskommission feststellen, daß die Anwendung des Mandats schon jetzt teilweise unterbrochen worden ist, da die Ereignisse einigen Hauptzielen des Mandates sich hindernd in den Weg gestellt haben. So hat z. B. die Mandatarmacht es als angezeigt betrachtet, jene Periode weiter zu verlängern, während welcher die jüdische Einwanderung stärker beschränkt wurde, als das durch das

Kriterium der wirtschaftlichen Aufnahmefähigkeit des Landes, das der Völkerbund approbiert hat, gerechtfertigt wäre. Ebenso wurde die Lage weniger günstig als je beurteilt, um die im Artikel 2 des Mandates vorgesehene Entwicklung der Selbstverwaltungsorgane zu fördern.

Die Mandatskommission hat zur Kenntnis genommen, daß die Mandatarmacht gewisse von der Königlichen Kommission zur sofortigen Durchführung beantragte Reformen bereits zur Anwendung gebracht hat; sie nimmt von der Absicht der Mandatarmacht Kenntnis, daß sie ihre dahin gehenden Bestrebungen nach Möglichkeit fortsetzen wird. Schließlich nahm die Kommission zur Kenntnis, daß die Mandatarmacht die Lösung durch eine Teilung des Landes als die beste und erfolgreichste ansieht und an ihr festhält; die Mandatarmacht hat mit der Vertiefung und endgültigen Ausarbeitung dieses Planes eine technische Kommission betraut, über deren Schaffung sie den Völkerbundsrat unterrichtet hat.

Man wird sich daher nicht wundern, daß die im Vorangehenden dargestellte Lage die Mandatskommission in hohem Maße beunruhigt und sie wünscht, daß die Dauer der Periode, bis zu welcher ein einstimmiger Beschluß über den künftigen Status des Landes gefaßt werden wird, so kurz wie möglich sein soll. Die Interessen aller Beteiligten können an einer Verlängerung des Zustandes der jetzigen Unsicherheit nur leiden.

Araberprinzen in London

In London weilt seit einigen Tagen Emir Saud, der Sohn Ibn Sauds, des Beherrschers des Hedschas und der Wahabiten, zu Besuch. Es ist nur zu natürlich, daß die Anwesenheit des Thronfolgers des wichtigsten arabischen Staates in der britischen Hauptstadt in der Presse vielfach kommentiert wird und daß diese Kombinationen sich zum Teil auch mit dem Palästina-Problem beschäftigen.

Die Annahme, Ibn Saud wolle, oder sei gebeten worden, im Palästina-Konflikt zu vermitteln, liegt zu nahe, als daß sie nicht in der öffentlichen Diskussion ihren Niederschlag fände. Ibn Saud ist kein grundsätzlicher Gegner der Juden, er hat sich, wie eine Zeitung erinnert, sogar im vorigen Jahre bereit erklärt, jüdische Einwanderer in seinem Lande aufzunehmen. Ibn Saud gilt auch als ein Gegner des früheren Großmufti von Jerusalem, ebensowenig ist anzunehmen, daß er einer Verschmelzung Palästinas mit Transjordanien zugeneigt ist. Man darf eher annehmen, daß Ibn Saud selbst der Herrscher eines Großarabischen Staates sein möchte, wenn es gelänge, einen solchen Großarabischen Staat aufzurichten.

Wieweit der Besuch des Vizekönigs des Hedschas in der Tat mit dem Palästina-Problem im Zusammenhang steht, ist gegenwärtig schwer zu übersehen. Für die maßgebenden englischen Kreise wird es gewiß wichtig sein, Ibn Sauds Auffassungen über die Behandlung der Palästinafragen kennen zu lernen. In London zirkulieren Gerüchte, die technische Kommission sei zu einem Ergebnis gekommen, das ein grundsätzliches Fallenlassen des Peel-Planes bedeuten würde. Nach einer Meldung des „Daily Express“ wolle die technische Kommission vorschlagen, den Juden ein Gebiet einzuräumen, das etwa 60 Kilometer lang und 15 Kilometer tief wäre, also etwa den Umfang von Groß-London hätte. In diesem Gebiete wären die Juden autonom. Den Arabern jedoch wolle man keinen eigenen Staat in Palästina zuweisen. Wenn man mit dieser Meldung die Erklärungen des englischen Kolonialministers nach der Rückkehr von seinem Palästinaaufzuge vergleicht, ergibt sich allerdings ein erheblicher Widerspruch. Es kann schon sein, daß in London gegenwärtig alle überhaupt nur in Frage kommenden Lösungsmöglichkeiten erörtert werden. Ob freilich die britische Regierung sich ent-

schließen wird, von dem Plan einer Dreiteilung Palästinas ganz abzugehen, dafür liegen außer der Meldung des „Daily Express“ keine andere Anzeichen vor.

Neue Maßnahmen in Palästina

Die englische Zeitung „Daily Telegraph“ kündigt neue umfangreiche Polizeimaßnahmen in Palästina an. Dadurch soll erreicht werden, daß künftig die Verwendung von Bomben und Sprengstoffen durch die einander bekämpfenden Parteien in Palästina völlig ausgeschaltet wird. Diese Maßnahmen, die seit der Rückkehr des Kolonialministers aus Jerusalem vorbereitet werden, sollen noch in dieser Woche veröffentlicht werden und damit in Kraft treten.

In der Nacht vom 19. zum 20. August unternahm Freischärler einen Feuerüberfall auf Hebron, wobei das Gebäude der Post und der Barclays Bank betroffen wurden. Ein Teil der Stadt wurde besetzt, sowie das Post- und Bankgebäude in Brand gesteckt. Auch die Polizeistation in einem Vorort Hebrons wurde von den Freischärler überfallen. Als Truppen aus Jerusalem herangezogen wurden, zogen sich die Freischärler zurück.

Im Grenzgebiet zwischen Haifa und Tel Aviv wurde in der Nacht zum Freitag ein Jude durch eine Bombenexplosion getötet und zwei andere schwer verletzt. Mehrere Juden trugen leichtere Verletzungen davon.

Jerusalem, im August.

Die „Tegart-Mauer“ an der Nordgrenze, die sich über eine Strecke von 100 Kilometern zwischen Ras-el-Nakura bis zum Kineret-See ausdehnt, ist jetzt fertiggestellt worden. Der Bau wurde in drei Monaten vom Solal Boneh, der zirka 1000 Arbeiter aus allen Arbeiterorganisationen beschäftigte, ausgeführt und kostete £ 100 000. Die Mauer wird jetzt von besonderen jüdischen Polizeiabteilungen, insgesamt 200 Ghaffrim, bewacht. Der Drahtzaun führt durch die Hügel von Galiläa, also durch meist arabisches Gebiet, in dem die Unruhestifter noch bis vor kurzem sehr eifrig tätig waren, und dient als eine Barrikade gegen den Einfall aus Syrien und Libanon und Waffenschmuggelern.

Im jüdischen Leben aller Zeiten hat die Familie die dominierende Rolle gespielt. Sie hat das Dasein des jüdischen Volkes in der Vergangenheit so tief beeinflusst, daß die jüngeren Generationen immer glaubten, den Weg in die Welt nur finden zu können, indem sie zunächst die Familie überwand. Wie stark dieses Streben bei der jüdischen Jugend aller Generationen auch gewesen ist, die jüdische Familie hat ihr Recht behauptet, sie völlig zu lockern war nicht möglich, weil keine jüdische Generation etwas anderes an ihre Stelle zu setzen vermochte. Im Grunde lebte der Jude immer als einsamer Mensch. Wie sehr die Welt sich ihm manchmal öffnete, neigte sie doch wieder dazu, sich vor ihm zu schließen. Hätte es die jüdische Familie nicht gegeben, so hätte der Jude der Vergangenheit keine rechte seelische Heimat gefunden.

Erst die letzten Jahrzehnte vermochten eine Lockerung des Gefüges der jüdischen Familie herbeizuführen. Die Generation, die vor uns heranwuchs, suchte ihren eigenen Weg, und sie glaubte, ihn nicht besser gehen zu können, als indem sie sich vorerst von Haus und Familie emanzipierte. So entstand ein jüdisches Geschlecht, dem im jüdischen Leben der Rückhalt fehlte, das aber auch sonst keine tiefen Wurzeln zu schlagen vermochte. Eine spätere Zeit lehrte wiederum den Wert der jüdischen Familie. Man brauchte Stützpunkte in der Welt, die Erdteile rückten nahe und man fing an, alte Verhältnisse zu blättern und nach unbekanntem Familienangehörigen zu suchen. In dieser Situation machte der jüdische Mensch die Entdeckung, daß die Familie etwas sehr Lebendiges ist, sie allein brachte keine Enttäuschungen. Man schrieb Karten und Briefe an vergessene Angehörige, mit denen man seit Jahren und Jahrzehnten keinen Zusammenhang hatte und die Antworten zeigten, daß im stillen die Bande fortbestanden. Nach so vielen Belastungsproben erwies die jüdische Familie ihre Fähigkeit zum Leben, sie funktionierte zu einer Zeit, in der so unendlich viele jüdische Funktionen aussetzten.

Die jüdische Jugend unseres Kreises hatte die Gewohnheit angenommen, das Haus zu verlassen, bevor sie noch ganz in das Stadium der Reife gelangt war. Glaubte man doch zu dieser Reife nur gelangen zu können, wenn man sich auf eigene Füße stellte, wenn man sein Dasein den unbekanntem Strömungen anvertraute. Bis dann eines Tages die Jugend in die Familie zurückfand, dieser Familie, die von anderen erhalten und gepflegt worden war. Je mehr sich die Welt der Jugend verschloß, desto intensiver versenkte sie sich in die überlieferten Werte. Mit der Liebe zur jüdischen Geschichte, mit der Ehrfurcht vor der jüdischen Vergangenheit kehrte auch der Respekt vor den ursprünglichen Daseinsformen der Judenheit zurück. So erlangten die jüdischen Feste neues Leben, der Freitagabend wurde zu einem Begriff, der keinem jungen Menschen mehr fremd ist, der Zusammenhang mit Familie und Haus wurde wieder getreulich gepflegt. Waren es doch die Angehörigen dieser Familie, die in fernen Ländern einen neuen Halt böten, standen sie doch am Landungshafen bereit, den Ankömmling zu empfangen und ihm über die ersten Schwierigkeiten hinwegzuhelfen.

Die gleiche Familie ist es auch, die ihren Angehörigen die seelische Heimat bietet, die zu einer so dringlichen Notwendigkeit geworden ist. Verstreut lebten die Glieder der Familie zuweilen in der gleichen Stadt, nur an ausgezeichneten Tagen begegneten sie einander, um sich sehr rasch wieder zu verlieren. Wir haben allmählich gelernt, daß die Familie ein Stützpunkt ist, den wir mit unserer inneren Kraft verteidigen müssen, weil ihr Verlust einen unersetzbaren Schaden bedeuten würde. Unter Geselligkeit verstanden wir in früheren Jahren das Leben außerhalb des Hauses, bis wir allmählich daran erinnert wurden, wie viele Enttäuschungen ein solches

Aus dem Inhalt:

	Seite
Die Mandatskommission berichtet	1
Die Familie	1
Ereignisse in Palästina	2
Bilder vom Tage	3
Die erste jüdische Oper	4
Hebräische Konferenz	4
Chancen in Australien	5
Bolivians Zukunftspläne	5
Juden in Argentinien	6
Palästina in der Unruhezeit	7
Die Besten am Start	9
Jüdische Vornamen	11
Neues Testamentsrecht	11
Abschied von Dr. Ehrmann	13
Das Adreßbuch (Feuilleton)	19
Joseph Budko 50 Jahre	20

Dasein bringen konnte. Es ist offenbar, daß vielen Menschen die Einsamkeit sehr schwer wird, und deshalb pflegt im allgemeinen der Mensch die Gesellschaft des Menschen zu suchen. Auch im jüdischen Leben der Vergangenheit spielte die Geselligkeit eine bedeutsame Rolle. Wenn wir uns erinnern, wie in kleinen jüdischen Gemeinden die Menschen miteinander verbunden waren, wie die Nachbarn zusammenhielten und wie die Sabbatbesuche Gelegenheit zu gegenseitiger Aussprache boten, dann finden wir, daß diese Form der Geselligkeit sehr viele Vorzüge hatte.

Wenn wir heute daran erinnern, geschieht es, weil wir das Gefühl haben, die jüdischen Menschen übersahen den ideellen Wert des jüdischen Hauses und der jüdischen Familie. Daß ihr praktischer Nutzen jede Anerkennung findet, ist in der Auswanderungsbewegung begründet. Wir glauben jedoch, daß die Zeit gekommen ist, zu den jüdischen Menschen auch vom ideellen Wert der jüdischen Familie zu sprechen.

Es kommen an jedem Tage nicht wenige Menschen zu uns, die uns fragen, wo sie die Stunden verbringen sollen, in denen sie sich von der Arbeit des Tages entspannen wollen. Manche suchen Erholung von schwerer Arbeit, andere wollen nach dem Einerlei des Tages ein wenig Bewegtheit in ihr Leben bringen und sie meinen, daß beides nur außerhalb des Hauses möglich sei. Die Erfahrung zeigt aber,

Perserteppiche
Sehr preiswerte Gelegenheitskäufe
Kommerzienrat Felix Ganz, Mainz
Michelsberg 6 / Telefon 42630

daß auch in solchen Fragen der Geselligkeit die Funktion der Familie sich bewährt und daß in gegenseitiger Aussprache auch das Gemüt zu seinem Rechte kommt. Was aber, so wird man uns fragen, sollen die Menschen tun, die in kleinen und größeren jüdischen Gemeinden allein für sich stehen, die vereinsamt in einem möblierten Zimmer wohnen und denen der Halt der Familie fehlt? Auch diesen Juden können wir den Weg zeigen, auch ihnen vermögen wir zu sagen, daß es zahlreiche Häuser gibt, in denen sie eine wohlwollende Aufnahme finden, wenn sie den Versuch nur unternehmen würden.

In größeren jüdischen Gemeinden mag dies gewiß nicht leicht sein, bei ihnen wird es einer gewissen Organisation bedürfen, die die Menschen zueinander führt. Wir haben es erreicht, daß zu den höchsten jüdi-

schen Feiertagen, aber auch zum Peßachfeste, die Einladung von Gästen zu einer gern geübten Pflicht geworden ist, wie sollten wir es da nicht erlangen können, daß auch an gewöhnlichen Tagen des Jahres der Zusammenhang unter den jüdischen Menschen ein immer engerer wird?

Unsere jüdische Gemeinschaft wird mit jeder Woche kleiner, die Auswanderung läßt die Menschen näher zusammenrücken, es mehren sich die Fälle, in denen Einzelne allein zurückbleiben, weil ihre Angehörigen in der Welt verstreut leben. Unter solchen Umständen wird die Verbindung zwischen den abseits lebenden Menschen zu einer Frage von Bedeutung, aber auch zu einer Angelegenheit, die der Organisation bedarf. Man mag gegen diese Forderung viele Einwände geltend machen, die Wohnungen sind kleiner geworden, die Hilfe im Haushalt fehlt, jede Mehrausgabe macht sich empfindlich bemerkbar, wie soll unter solchen Umständen eine jüdische Familie den Mut haben, während der ganzen Dauer des Jahres Gäste einzuladen. Uns scheint, man legt an diese Dinge die Begriffe vergangener Zeiten. Kein Mensch, der eingeladen wird, erwartet heute eine opulente Bewirtung, man ist darauf eingestellt, sich gegenseitig auszusprechen und verzichtet gern auf Speise und Trank, wenn dafür nur die Bereitschaft zu einigen aufgeschlossenen Stunden geboten wird. Man muß die Dinge unter einem anderen Gesichtswinkel sehen, man darf eine Regelung, die notwendig geworden ist, nicht durch Einwände verzögern und wir sollten uns alle klar darüber sein, wieviel davon abhängt, ob wir imstande sind, unser geselliges und gesellschaftliches Leben neu zu ordnen. Manche mögen meinen, wir hätten kompliziertere Fragen zu lösen. Wir aber glauben, gerade das von uns behandelte Problem beanspruche eine weitgehende Bedeutung, und seine befriedigende Lösung sei durchaus empfehlenswert. Haben wir einmal im Bereiche unseres praktischen Lebens den Wert der jüdischen Familie erkannt, dann wird es auch zu einer Angelegenheit von Wichtigkeit, die jüdischen Menschen in sie zurückzuführen, ihr auch wieder ideell die Stellung zu verschaffen, die sie zu beanspruchen hat. Wie in früheren Zeiten muß die jüdische Familie der Mittelpunkt des jüdischen Lebens werden, was noch an Geselligkeit mit Recht bei uns vorhanden ist, soll sich in ihr auswirken. Im jüdischen Hause soll der jüdische Mensch auch in den Stunden der Entspannung die ihm gemäße Heimat finden.

Die Ereignisse in Palästina

Ueberfall auf jüdischen Omnibus

Jerusalem, 16. August.

Gestern nachmittag wurde ein Omnibus, in dem Ghaffirin und Siedler von Jaarot Hacarmel aus der Achsa Herbert Samuel in Haifa nach Hause fuhren, etwa 2 Kilometer von Jaarot Hacarmel von zirka 70 Arabern in Khaki-Uniform überfallen. Acht Personen wurden auf der Stelle erschossen, eine tödlich verwundet und zwei ernst verletzt. Die Ghaffirin hatten noch gerade Zeit, eine Runde zu schießen, wodurch mehrere Personen verwundet wurden. Eine Abteilung des West Kent Regiments eilte herbei und stellte die Angreifer; in dem Kampf wurden 9 von diesen getötet und einer verwundet; 5 Gewehre und eine beträchtliche Menge Munition wurde beschlagnahmt.

Die Namen der Toten sind: Mosche Blatt, Dow Henscherek, Ascher Kahane, Ziggy Kahane, Mendel Glicksberg, Isaak Buchbinder, Leon Osterman, Abraham Wollender, Judit Marmelstein (24 Jahre alt). Die Verwundeten sind Hans Berger und Ahuva Osterman.

Die neun Toten wurden heute morgen in Haifa zu Grabe getragen. Die Leichen waren in Fahnen gehüllt. Reden wurden nicht gehalten.

Mordechai Schwartz hingerichtet

Jerusalem, 16. August.

Mordechai Schwartz, der ehemalige jüdische Polizist, wurde heute morgen wegen Mordes an einem arabischen Polizisten hingerichtet. Die Beerdigung hat in Haifa stattgefunden.

Schwartz wurde am Wochenende von einigen Freunden im Gefängnis von Akko besucht. Er sagte einem Vertreter des „Dawar“, er sei gegen jede Racheakte. Er würde infolge eines privaten Fehlers sterben und wünsche nicht, daß aus seinem Tode politisches Kapital geschlagen würde. Er wünsche nicht, wie Ben Joseph zu einem Märtyrer gemacht zu werden. Schwartz war voller Fassung und Ruhe.

Die PALCOR erfährt, daß Schwartz dem Rabbiner Kaniel aus Haifa, der ihn besuchte, seine Schuld gestanden hat. Auf Grund dieses Geständnisses hat die Palästina-Regierung den Fall noch einmal überprüft, gelangte jedoch zum Schluß, daß das Urteil aufrechterhalten bleiben müsse. Ein Gesuch um Begnadigung, das vom Oberrabbinat an den König gerichtet worden war, wurde mit dem Hinweis darauf beantwortet, daß die Entscheidung in den Händen des High Commissioner liege.

Die Beerdigung fand in Haifa in Gegenwart der Freunde von Schwartz statt. Der Kaddisch wurde von Rabbi Kaniel gebetet. Mordechai Schwartz, der 25 Jahre alt war, stammte aus der Tschechoslowakei und kam 1933 nach Palästina.

Eine Militärpatrouille stieß in der Nähe der Hörner von Hittin auf Araber. Es kam zu einem Kampf, in dem vier Angreifer getötet und mehrere Gewehre von den Soldaten beschlagnahmt wurden.

Bei einem Kampf zwischen Militär und Arabern in den Bergen westlich von Jenin wurden sieben Angreifer getötet und sechs verwundet, von denen vier gefangen genommen wurden. Die Soldaten beschlagnahmten 13 Gewehre.

In das Schapiro-Viertel in Jaffa wurde aus einer in der Nähe gelegenen arabischen Plantage geschossen. Zwei Kugeln drangen in die Grusinische Synagoge von Givat Mosche an der Grenze von Tel Aviv ein und fügten zwei Andächtigen tödliche Verwundungen im Gesicht und an der Hand zu.

Bei Petach Tikwa

Der 32jährige Benjamin Babayoff, seine 28jährige Frau Zwiya und ihre 7jährige Tochter Offra wurden, als sie in der Nähe von Petach Tikwa Rad fuhren, von Arabern überfallen. Babayoff wurde von einer Kugel ins Herz getroffen und getötet, seine Frau wurde durch einen Schuß in den Kopf getötet, während ihre Tochter schwer verwundet wurde. Der Ueberfall wurde ungefähr 100 Meter von der Kolonie entfernt verübt.

Vier Araber wurden von der Polizei festgenommen. Polizeihunde, die auf die Spur gesetzt wurden, führten zu einem in der Nähe gelegenen Araberdorf, in dem zahlreiche Bauern zwecks Verhör festgenommen wurden.

Der 24jährige David Elishu aus Tel Aviv, der am 12. bei einem arabischen Ueberfall auf jüdische Ghaffirin in Hedera verwundet wurde, ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Elishu hatte sich im Rahmen des Kofer Hajischuw für die Verteidigung der Siedlung zur Verfügung gestellt.

Revisionist von Gesinnungsgenossen überfallen

Der 25jährige Mosche Datan wurde in Tel Aviv auf der Straße von Eliakum Libhaber mit einem Hammer am Kopf verletzt. Libhaber wurde verhaftet. Beide sind Mitglieder einer Revisionistengruppe.

Angriff auf Siedlung

Die jüdische Siedlung Schimrun in den Bergen von Nazaret, die von der zweiten Generation der Nahalal-Pioniere errichtet worden ist, wurde von 150 Arabern von allen Seiten aus angegriffen. Die Angreifer hatten die Telephondrähte durchgeschnitten und die Straße blockiert, um Verstärkungen für die Siedler aufzuhalten. Die Ghaffirin der Siedlung erwiderten den Angriff und wehrten ihn ab.

Auf Kirjat Haroschet wurden vierzig Schüsse gefeuert.

Auf Kfar Javetz bei Tel Mond wurde ein Ueberfall verübt, wobei eine Scheune in Brand gesteckt und 6 Dunam Obstbäume zerstört wurden.

Acht Güterwagen stürzten in der Nähe von Hedera infolge von Sabotageakten um. Der 33jährige Joseph Beckermann, ein aus Polen eingewandertes Mitglied des Kibbuz Scheffajim, erlitt ernste Verletzungen, während ein anderer Jude leicht verletzt wurde; Eisenbahnwächter verfolgen die Spuren der Saboteure.

Bombe in Tiberias

In der Nähe des Marktes in Tiberias wurde aus einem arabischen Hause eine Bombe auf die Straße geschleudert, die jedoch keinen Schaden anrichtete. Das Haus wurde am Nachmittag von Truppen niedergeissen, wobei ein Soldat Verletzungen erlitt, denen er später erlegen ist.

Im Krankenhaus angeschossen

Ein Patient im Regierungskrankenhaus in Jaffa, Hassan Abu-Faris, der erste Bootsmann von Jaffa, wurde durch drei in das Krankenhaus abgegebene Schüsse, schwer verletzt. Abu-Faris wurde bei einem Ueberfall vor einigen Wochen bereits verwundet.

Ein Araber, der in Jaffa auf der Straße auf einen vorüberfahrenden arabischen Motorradfahrer schoß und ihn verwundete, wurde von der arabischen Menge auf der Straße verfolgt und gefangen genommen. Der Angreifer machte einen Fluchtversuch und warf zwei Revolver ins Meer, wurde jedoch wieder gefangen und im Besitz von Munition gefunden. Der Terrorist stammt aus dem Dorf Azzoun bei Tulkarem.

Ein britischer Offizier wurde, als er im Auto auf der Bethlehem-Straße vier Meilen südlich von Jerusalem fuhr, aus dem Hinterhalt erschossen.

Blick in die Welt

Holland

Der bekannte jüdische Rechtsanwalt Dr. Polak im Haag ist im Alter von 72 Jahren verstorben. Dr. Polak war Mitglied des Hohen Rates der Niederlande und auch in der jüdischen Sozialarbeit bekannt.

Schweiz

Wie aus einer Mitteilung des Justiz- und Polizeidepartements in Bern hervorgeht, haben zahlreiche Einwanderer unerlaubt die Schweizer Grenze überschritten. Da die Schweiz weitere Immigranten nicht aufnehmen könne, sei angeordnet worden, daß sie durch die Grenzorgane unter allen Umständen zurückgewiesen werden sollen.

Frankreich

Die Grenzüberwachung in den an die Schweiz stoßenden französischen Departements ist seit Donnerstag verstärkt worden, um zu verhindern, daß Einwanderer, die in der Schweiz nicht aufgenommen werden, französisches Gebiet betreten. Die Grenzübergänge werden scharf kontrolliert, Patrouillen gehen die Grenze ab und die Züge von Basel nach Frankreich werden sorgfältig durchsucht.

Italien

Für den 22. August haben die italienischen Behörden eine Zählung der Juden in Italien angeordnet. Die letzte Zählung, die Aufschlüsse über die jüdische Religionszugehörigkeit gab, wurde im Jahre 1931 durchgeführt. Die verteilten Fragebogen ermöglichen die Feststellung der Rasse und Staatszugehörigkeit.

Nach einer von einer italienischen Zeitung veröffentlichten Statistik sind von rund 48.000 Juden in Italien 15.000 (31,4%) Kaufleute und Handeltreibende, 11.000 (23,1%) Angestellte und Beamte, 4724 (9,9%) Angehörige freier Berufe und 4170 (8,7%) von unbekanntem Beruf. Dagegen sind nur 2460 (5,1%) Handarbeiter, 731 (1,5%) Gewerbetreibende, 327 (0,7%) in der Landwirtschaft

tätig, 246 (0,5%) Offiziere und 87 (0,2%) Soldaten.

Der jüdische Vizepräsident des Provinzialtages der Korporationen von Ancona, Dr. Jona, ist von seinem Amte zurückgetreten.

England

In Stanford Hill ist Frau Max Weinbaum, die Tochter von Rabbi Jakob Zinkin, gestorben. Sie war Mitglied verschiedener sozialer Einrichtungen in England.

In Liverpool ist Philipp Ettinger, der Vizepräsident des Jewish Board of Guardians und Präsident des Zionist Council, im Alter von 65 Jahren gestorben.

Aegypten

Nach einer Meldung aus Kairo protestierte der Grossulema, der führende Ausschluß der islamitischen Rechtsgelehrten, gegen die Palästina-Politik Englands.

Südafrika

Zum Leiter des Erziehungswesens der Vereinigung für jüdische Erziehung wurde Dr. Birnbaum berufen. Er ist aus dem palästinensischen Misrachi-Lehrerseminar hervorgegangen.

Chile

Der Minister für Kolonisation überreichte im Namen der Regierung der Kammer ein neues Einwanderungsgesetz zur Beratung. Die Bestimmungen unterscheiden zwischen freier Einwanderung und der Einwanderung im Interesse der Kolonisation. Es ist eine Quotenverteilung auf die verschiedenen Nationen vorgesehen. Das Gesetz erstrebt die Einschränkung der Einwanderung von ungeeigneten Elementen. Die Einwanderung von Spezialarbeitern soll erleichtert werden. Es wird versucht, eine Vermehrung der Bevölkerung durch Bevorzugung solcher Einwanderer zu erreichen, die durch ihre Arbeit das kulturelle Niveau des Landes zu heben imstande sind. Die Einwanderer sollen nach Möglichkeit zwischen 18 und 55 Jahre alt sein.

LEICHTATHLETISCHE

Makkabimeisterschaften der Junioren!

Lauf-, Sprung- und Wurfkonkurrenzen für Jungen und Mädchen • Elli-Kendziorra-Gedächtnisstafel (Gemischte Staffel)

Eintritt: Sitzplatz nrm. RM. 2.-, 1.30, 1.-, Stehplatz RM. 0.75, gegen Makkabianweise RM. 0.50, Jugendl. u. Erwerbl. RM. 0.40, Schüler frei

450 Jugendliche des Makkabi kämpfen um die Meisterschaft

Sonntag, den 28. August 1938

Sportplatz Grunewald

Beginn: 9 Uhr / Hauptkämpfe: 15 Uhr

Chefredakteur und verantwortlich für den Berliner Lokaltext: Leo Kreisler, Berlin W 15; Stellvertreter und verantwortlich für den Frankfurter Lokaltext sowie für Feuilleton, Bilder und Sport: Dr. Martha Wertheimer, Berlin W 30; verantwortlich für den Hamburger Lokaltext: Julian Lehmann, Hamburg. — Verantwortlicher Ausgabekontrolleur: Alfred Pitzschel, Berlin, DA, II, Vierteljahr 1938 der vier Ausgaben des „Israelitischen Familienblattes“ zusammen 26 416, davon Ausgabe A für Berlin: 6725, B für Frankfurt am Main: 2658, C für Hamburg: 2670, D für das übrige Reichsgebiet: 14 363.
Druck u. Verlag: M. LeBmann, Berlin-Hamburg.
Anzeigen-Preisliste Nr. 8 ist gültig.
Die vorliegende Nummer ist abgeschlossen am Dienstag, dem 23. August 1938.
Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Der auf d. Weitauf wird, stehend dell zel voller Grund bände im Ra sonders Der E Paville Archite Hanani R. Lind villon I metrisc gehalte grüner in paläs rakter v

Oben: B mungen Häuser Spieler d einer au nach Tel Unten: überreich von Palä Schlüsseln



Omnibus, n Jaarot bert Samuel 2 Kilometer Arabern in Personen eine tödlich letzt. Die Zeit, eine e Personen g des West stellte die von diesen wehre und wurde be-

ad: Mosche Kahane, berg, Isak ham Woll- re alt). Die und Ahuva

morgen in hen waren den nicht

richtet

August.

ehemalige gen wegen isten hin- falifa statt-

ende: von Akko be- „Dawar“, würde in- rben und de pou- r wüsch- rtyrer ge- ar voller

wartz dem besuchte, at. Auf Palästina- überprüft, das Urteil Ein Ge- om Ober- rden war, antwortet, nden des

n Gegen- satt. Der gebetet. e alt war, kei und

am es in kolonnen, en, zahl- stellten. n Kampf, den ver- mgesamt euer von r getötet nommen wurden fler ver- wurden

stadt

isalem?

August

a Klalidi meisters etragene en. Die nächsten

ür den Berlin er den Bilder Berlin Lokal- stwest- e h e l, ngaben innen B für 2670.

mburg.

ossen

kelan reisen.

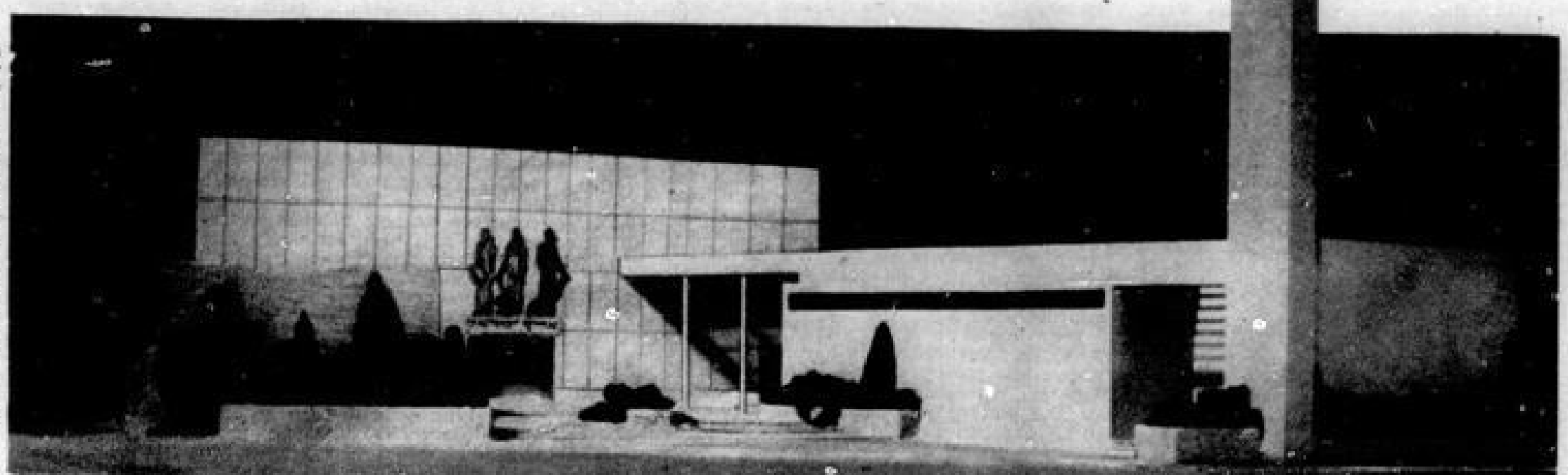
1938

15 Uhr

haft

BILDER vom TAGE

Der Palästina - Pavillon auf der New Yorker Weltausstellung 1939 wird, wie das nebenstehend abgebildete Modell zeigt, ein geschmackvoller Bau werden. Der Grundstein zu dem Gebäude wurde kürzlich im Rahmen einer besonderen Feier gelegt. Der Entwurf zu dem Pavillon stammt von den Architekten Arie El-Hanani und Norvin R. Lindheim. — Der Pavillon ist in streng geometrischem Zweckstil gehalten und reicher grüner Pflanzenschmuck in palästinensischem Charakter wird ihn umgeben.



Oben: Begeisterte Menschenmengen und geschmückte Häuser grüßten die Schauspieler der Habima, die nach einer ausgedehnten Tournee nach Tel Aviv zurückkehrten. Unten: Postmeister Webster überreicht dem Oberkommissar von Palästina, McMichael, den Schlüssel zum neuen Postgebäude



Oben: Bei den erneuten Zwischenfällen an der Stadtgrenze in Haifa mußte die Bevölkerung die betreffenden Straßen räumen. Es handelt sich dabei um das alte, in seinen Straßenzügen sehr unübersichtliche Viertel, in dem verhältnismäßig wenig Juden wohnen. Der Hauptteil der jüdischen Bevölkerung lebt in dem neuen Stadtteil Hadar Ha-Carmel, auf der Achusat Schemuel und in den Vorstädten. Links: Absalts von seiner Tätigkeit für die künftige Gestaltung Erez Israels und fern von den politischen Verhandlungen arbeitet der Präsident der Zionistischen Organisation und der Jewish Agency for Palestine, Dr. Chaim Weizmann, in seinem Privat-Laboratorium.



Oben: Ein zwölfjähriger Knabe, Peter Lewin, wurde in Amerika von Kindesräubern entführt. Das Bild zeigt die Stelle, an der man die Leiche des Kindes fand; es war von den Entführern getötet worden, weil das Lösegeld nicht schnell genug eintraf. — Links: In einem jüdischen Stadtviertel in Litauen brach ein Schadenfeuer aus, das große Verwüstungen anrichtete. Unser Bild zeigt eine Straße nach dem Brand.

Aufn. (7): Ausland-Photos

Die erste jüdische Oper

Zur oratorischen Aufführung von Jakob Weinbergs „Chaluzim“

Dieses Werk stellt in seiner Art ein vollkommenes Novum dar: es ist die erste jüdische Oper überhaupt. Jüdisch, das heißt hier nicht, daß es sich dabei um ein Werk handelt, dessen Autor zufällig Jude ist, das aber sonst kaum eine Spur jüdischer Wesenheit aufweist, (was im übrigen nur die Konstatierung eines Faktums, nicht aber ein Werturteil bedeutet), sondern: daß hier ein schöpferischer Jude aus seines jüdischen Wesens innerstem Kern einen jüdischen Stoff in einer Musik ausgedrückt hat, die jeder, auch der Laie, sofort als das erkennen wird, was sie in Wahrheit und wirklich ist: als jüdische Musik.



Chemjo Winawer

dirigiert in Berlin die Jüdische Oper „Die Chaluzim“ von Jakob Weinberg
Foto: Abraham

Ihr Schöpfer Jakob Weinberg ist uns durch die Aufführung seiner Freitagabend-Liturgie „Kabbalat Schabbat“, die Chemjo Winawer vor ungefähr anderthalb Jahren hier veranstaltete, rühmlichst bekannt. Und desselben Dirigenten Bemühung und Arbeit ist es zu danken, daß wir nun auch dieses Opernwerk — in einer Sonderveranstaltung des Kulturbundes in der Synagoge Prinzenregentenstraße — kennen lernen werden.

In dieser dreiaktigen Oper werden Szenen aus dem jüdischen Volksleben gezeigt, und zwar im Milieu des kleinen ostjüdischen „Städtels“ von einst und in einer palästinensischen Kwausa von heut.

Der erste Akt zeigt dieses östliche „Städtel“-Milieu. Es ist Schabbat. Aus der „Schul“ hört man den Nigun der Tora-Vorlesung — indes die etwas gelangweilten „Balabattim“ im Hofe peripathetisch sich ergehen. Inmitten dieser kleinen Schar rumort, mit dem ihm eigenen Temperament, der Schadchen. Es gibt nichts was ihm verborgen bleibt, er weiß alles was sich auf dieser bewohnten Erde ereignet, er

ist sozusagen ein Großmeister der Bescheid-wissenschaft. Musikalisch ist er ein Verwandter des Heiratsvermittlers Kezal in Smetanas „Verkaufter Braut“, nur aus einem andern Land. In diesem Akt gibt es eine Szene, eine „Schabbes“-Szene: Heimkehr der Balabattim aus der Schul, der gedeckte Tisch, ein „Gut-Schabbes“-Lied klingt auf, Himm-lisches und Irdisches durchdringen einander, Semrot und Schalet bringen die Ver-zäuberung. Der Chor nimmt diesen „Gut-Schabbes“-Gruß auf und steigert ihn mit Emphase. Aber dann wird es still, ein leises Gesummse, ein Singsang, ein Nigun dringt in die Herzen und die Seelen. Aber am Ende dieses Akts treten Jugendbündler auf, Chawerim und Chawerot, sie mögen diese Golus-Gemütlichkeit nicht, sie sagen ihr den Kampf an, und eine hinreißende Aufbruch-Hymne beendet diesen Akt.

Der zweite Akt spielt in Pa-lästina. Er beginnt mit einer „Jemeni-tischen Rhapsodie“, es sind palästinensische Melismen, aus welchen dieses Stück aufgebaut ist. Der Chor übernimmt das Hauptmotiv, ein „Ehad, mi jodes“. In diesem und im folgenden dritten Akt findet die Atmosphäre des Landes ihren vollkommenen musikalischen Ausdruck. Ein Arbeitslied ertönt, eine Horra klingt auf und diese Horra „El Jiwne Hagalit“ wird zu einem Höhepunkt der Oper. Als die Eltern aus der versinkenden alten Heimat zu den Kindern nach Erez Israel kommen, ent-steht eine reizvolle musikalische Kontra-punktik zwischen Golus-Milieu und neuer Welt. Ueberhaupt ist hier alles von lebendiger Buntheit erfüllt. Es gibt da eine Szene, in welcher zwei Araber (Großvater und Enkel) der Kwausa einen Besuch abstatten und sie bedanken sich für die ihnen erwiesene Gast-freundschaft mit einem arabischen Lied und einem Tanz. Es taucht hier auch der Schadchen aus dem ersten Akt auf; er ist sehr entmutigt, denn hier gibt es leider nichts mehr für ihn zu „drehn“.

Dem Musiker aber bietet sich hier eine Fülle von packender und fesselnder Musik: Orchester-Zwischenspiele, Ensembles, Chöre, aus palästinensischen Hirtenweisen werden Tänze von beschwingter Kraft. In der großen Schluß-Hymne auf das aufblühende Land mischen sich die musikalischen Motive des Tora-Vorlese-Niguns aus dem Beginn mit zart schwebenden jemenitischen Melodien, das Orchester spiegelt all das mit den legitimen Mitteln der Musik. — Der Komponist Jakob Weinberg äußerte sich kommentierend fol-gendermaßen zu seinem Werk: „Meine Oper bringt volkstümliche Szenen auf die Bühne. Es gibt nicht die übliche „Primadonna assoluta“, hier wird die Hauptfigur, der Opern-„Held“, von einem Kollektiv ver-körpert. Die Musik weist zwei Elemente auf: das eine — das tonale Idiom der Diaspora, das der altjüdischen, liturgischen Klangwelt entstammt und sich auf den Grundlagen der uralten Skalen traditioneller Tora-Kantil-lation aufbaut; — das andere Element, Pa-lästina darstellend, ist von weltlichem Charakter und semitisch, d. i. hebräisch-arabisch in Art und Rhythmus. Aus beiden Elementen wählte ich einige Volksweisen — orientalischer und abendländischer Herkunft —, die ich, frei bearbeitet, in meine Musik einstreute. Da ist z. B. ein Trompetenschall in der „Introduktion“, ein traditioneller Fanfaren-Ruf, der an Festtagen das Volk zur Tora-Vorlesung zusammenruft. Er ist hier symbolisch gedacht als Aufruf an das Volk der Juden, seine Pflicht am Lande Jisrael zu erfüllen.“

M. M.

was es bei uns Juden in Deutschland in diesem Ausmaße noch nicht gegeben hatte: „ein pädagogisches Gespräch, fast eine pädagogische Bewegung“. Es gab Schulen, in denen der Konzentrationsunterricht in vollem Maße verwirklicht wurde. Aber im großen und ganzen blieb man im Anlauf stecken. Die Schulen litten unter einer Divergenz der Gesichtspunkte, z. B. dem Widerstreit von Religiösem und Weltlichem, der sich besonders bei der Behandlung des Tnachuunterrichts bemerkbar gemacht hat. Aus der Fülle der Richtlinien für den hebräischen Unterricht zitierte der Redner einmal die Forderung:

1. Das jüdische Kind soll nach den Prinzipien des modernen Sprachunterrichts in das gesprochene Hebräisch eingeführt werden.
2. An jedem Tage soll mindestens eine Stunde Hebräisch gelehrt werden.

Der Redner schloß mit dem Bekenntnis: „Die Vorkämpfer für das Hebräische hatten immer einen schweren Stand. Aber jeder, der an dieser Arbeit beteiligt war, hat auch etwas von dem Glück dieser Arbeit verspürt.“

Als zweiter Redner des Tages referierte Dr. Ehrmann über:

Methoden des modernen Sprachunterrichts.

In seinem lehr- und inhaltsreichen Vortrag wies er die Wege, die zu einem erfolgreichen Unterricht führen. Er stellte die Forderung auf, daß die Sprache nicht als Aneinanderreihung von Buchstaben betrachtet und nicht als geschriebene, sondern als gesprochene Sprache gelehrt werden soll. Beiden Vorträgen, die mit lebhaftem Applaus aufgenommen wurden, folgten Aus-sprachen, an denen sich u. a. die Herren Berggrün, Dr. Urbach, Reznicov, Dr. Kaléko, Recha Freier, Dr. Kli-bansky (Köln) beteiligten.

In der am Nachmittag des Montag fort-gesetzten Beratung schilderte Frau Schi-ratzky in interessanter Weise, auch an Hand von Bildern, die während des Vortrages von Herrn Riwkes ausgeführt und mit all-gemeiner Freude aufgenommen wurden, wie man in der untersten Klasse einer Volksschule Hebräisch lehrt.

Josef Jacobsohn legte in seinen Ausführungen besonderen Wert auf die Ge-winnung des Interesses der Schüler, was durch individuelle Auswahl des Lehrstoffes, besonders Heldengeschichten, erzielt werden kann. Im Anschluß an diese beiden Vorträge beteiligten sich als Diskussionsredner die Herren Dr. Urbach, Schludy, Kantor, Panusch, Reznicov und Dr. Kaléko.

Kundgebung im Betsaal

Ihren stärksten Ausdruck fand die Tagung in der imposanten Kundgebung im Betsaal der Josef-Lehmann-Schule, Joachimsthaler Straße 13. Hunderte von Menschen füllten den Raum und lauschten gespannt den Aus-führungen der Referenten. In wohlklingender, rhetorisch vollendeter Ansprache begrüßte Rabbiner Dr. Grünewald namens der Reichsvertretung der Juden in Deutschland die Anwesenden und legte ihnen die tiefe Er-kenntnis nahe, daß das letzte, untellbare

Element unserer Existenz die hebräische Sprache darstellt. Die Wünsche der Jüdischen Gemeinde für eine fruchtbares Gelingen der hebräischen Konferenz und für eine Weiter-entwicklung der hebräischen Kultur über-brachte Herr Nissan Berggrün. In den Begrüßungsworten im Namen der Zionisti-schen Vereinigung für Deutschland verlangte Dr. Hans Friedenthal die äußerste Anspannung aller Kräfte, um neben der Wiederbelebung des Volkes in Erez Israel auch die Renaissance der Sprache herbei-zuführen. Dr. Josef Burg forderte die Verstärkung der Verbindung zum Judentum durch aktive Beteiligung an der jüdi-schen Kultur, und das Hineintragen der an-derssprachigen jüdischen Geistesschöpfungen in den Kulturschatz der hebräischen Lite-ratur. Mit begeistertem Applaus wurde Meir Mohr empfangen. Der Kontakt mit dem Publikum war sofort hergestellt. In humor-voller Weise gab er einen Ueberblick über das Leben und Wirken der Schriftsteller Palästinas. In seinen bewegten Abschieds-worten betonte Dr. Kaléko u. a., daß die Arbeit der hebräischen Bewegung von einzelnen getragen worden sei, die bemüht waren, den Juden den Schlüssel zur Kultur zu übergeben. Wenn sie auch nicht in allen Dingen Erfolg gehabt haben, so seien doch die zahlreichen Anwesenden, sowie die be-reits nach Palästina Ausgewanderten der lebende Beweis für das Ergebnis dieser Arbeit. Mit herzlichen Dankesworten des Herrn Dr. Grünewald für die unermüdete und erfolg-reiche Arbeit Dr. Kalékos schloß die eindrucksvolle Kundgebung.

Der Erwachsenen-Unterricht

Während der erste Tag der Konferenz sich ausschließlich mit allgemeinen Problemen be-schäftigte, deren Kern der Wunsch darstellte, die Bedingungen zu schaffen, welche die Durchführung eines geordneten, systemati-schen, modernen Sprachunterrichts gewäh-leisten, befaßte sich der zweite Teil der Tagung mit methodischen Fragen des Er-wachsenen-Unterrichts.

Dr. Kaléko bezeichnete als die Träger der hebräischen Bewegung der letzten Epoche die hebräischen Schriftsteller, Lehrer und Wissenschaftler, die zionistischen Organi-sationen, das gesetzestreue Judentum und nicht zuletzt auch die palästinensischen Arbeiter. Nissan Berggrün stellte Richtlinien für den Erwachsenen-Unterricht auf, die sich allerdings nur in einem geord-neten Schulbetrieb mit einer Lernaufdauer von mehreren Jahren verwirklichen lassen. Aus-scheidend von der für den Unterricht zur Ver-fügung stehenden kurzen Zeit verwarf Herr Reznicov jegliche bestimmte Methode und forderte Intensität und Ganzheit. Der Nach-mittag brachte rege Diskussionen zu den Referaten.

Das Ergebnis der Tagung wurde in einer Fülle von Vorschlägen zusammengefaßt, die von Dr. Kaléko verlesen wurden. Abschließend dankte Rabbiner Dr. Grüne-wald allen Teilnehmern der Tagung, ins-besondere den Referenten für ihre tat-kräftige Mitarbeit. Dow Kantor.

Hebräische Konferenz

veranstaltet von der Reichsvertretung der Juden in Deutschland

Die Reichsvertretung der Juden in Deutsch-land hatte die hebräischen Lehrer Berlins und des Reiches zu einer Tagung eingeladen, die am 15. und 16. d. M. im BZV-Helm, Kant-sträße 54, stattgefunden hat.

Schon vor Beginn und auch in den Pausen vermochte man in den Gängen und Neben-räumen interessante Gruppen zu beobachten, die in fließendem Hebräisch die sie be-drückenden Fragen und Probleme diskutierten. Für die hebräisch interessierten Juden Deutschlands war diese Tagung ein lang er-schntes und deshalb mit doppelter Freude be-grüßtes Ereignis. Die Erlernung der hebräischen Sprache hat seit dem Jahre 1933 in dem kulturellen Leben des jüdi-schen Menschen in Deutschland einen be-deutenden Raum eingenommen. Von ver-schiedener Seite wurde dem Wunsche der nach Palästina Einwandernden, ebenso wie derjenigen, welche in die hebräische Kultur eindringen wollten, Rechnung getragen. Die zahlreichen Lehrstätten waren bemüht, diese Arbeit nach besten Kräften zu bewerkstelligen. Bei all dem guten Willen konnte es jedoch nicht ausbleiben, daß hier und da Zustände ge-herrscht haben, die unbedingt eine Verbesse-rung und Ueberwachung notwendig machten. Dieses Empfinden konnte man aus den Worten eines jeden Redners der Tagung heraus hören, seien es Klagen über Lehrer- und Lehrstoff-mangel, über zu geringe Anzahl der Lehr-stunden oder Uebergriffe einzelner Personen lokaler Institutionen. Es äußerte sich in dem Rufe nach der Schaffung einer Zentral-stelle, die ein wachsames Auge und

eine leitende Hand über dieses ge-samte Arbeitsgebiet halten soll!

Wenn auch die Veranstalter der Konferenz von mancher Seite angegriffen wurden, so ist doch für uns die Tatsache wichtig, daß Hunderte von Menschen freudig ihrer Ein-ladung folgten. Das ist ein erfreulicher Be-weis dafür, wie stark und groß das Interesse für die hebräische Sprache innerhalb der Juden Deutschlands geworden ist. Zwar können wir angesichts des Herbeiströmens von Massen einen Fortschritt in unserer Ar-beit erblicken; doch das soll uns keineswegs dazu verleiten, auf unseren Lorbeeren aus-zuruhen und unsere künftige Arbeit zu ver-gessen.

Wir wollen dieses bedeutsame Ereignis als einen Ausdruck für den Wunsch, das he-bräische Wort zu hören und zu sprechen, werten: Die letzten Kräfte zu or-ganisieren, die Tätigkeit so in-tensiv wie möglich zu verstärken, ist das Gebot der Stunde.

Die erste Sitzung

Die Montagsitzung eröffnet Rabbiner Dr. Grünewald in hebräischer Sprache mit dem Einleitungsreferat: „Die Stellung des Hebräischen in der jüdischen Schule.“ Der Red-ner hob hervor, daß die Schulabteilung der Reichsvertretung versucht hat, den jüdischen Charakter der Schule zu bestimmen, indem sie Richtlinien herausgegeben und die Schule durch Förderungskurse für die Lehrerschaft, Anregung und Material unterstützt hat. So entstand trotz der Ungunst der Zeiten etwas,

Planvolle Liquidation

Im Mittelpunkt eines außerordentlich auf-schlußreichen Vortrages, den das neue Mit-glied des Vorstandes der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, Rechtsanwalt Dr. Alfred Rabau, im Rahmen einer zionistischen Vortragsreihe hielt, stand das Problem der künftigen Finanzierung jüdischer Auf-gaben. Nach einem kurzen Ueberblick über die Arbeit der jüdischen Gemeinden vor 1933 und die Stellung der Zionisten zu dieser Arbeit skizzierte der Redner die in den letzten Jahren eingetretene grundlegende Wandlung zur Volksgemeinde, die in ihrer heutigen Konstruktion wohl das Idealbild einer Kehilla in der Galut darstellt. Die neue rechtliche Stellung der Jüdischen Gemeinden in Deutschland hat eine große Belastung des finanziellen Status mit sich gebracht, und es ist eine ungeheuer starke Solidarität des Judentums notwendig, um wenigstens einen Teil seiner Aufgaben zu bewältigen.

Darüber hinaus muß aber an eine syste-matische Lösung der finanziellen Pro-bleme herangegangen werden. Die Liqui-dation des jüdischen Lebens in Deutschland darf nicht nur von der personellen Seite her vorgenommen werden, sondern es muß end-lich auch eine sachliche Liquidation, eine Liquidation der Werte begonnen werden. Die vordringlichsten Aufgaben der jüdischen In-stitutionen, die Sorge für die Alten und Kranken, Förderung und Durchführung der Auswanderung, sowie die gründliche Aus-bildung der Jugend erfordern ein Höchstmaß von finanziellen Aufwendungen. Man kann vielleicht an diese Probleme nicht nach einem festen Plan herangehen, aber man muß sich Rechenschaft geben über die Größe der Aufgaben und die Auswirkungen, die ander-seits durch den Willen zur Auswanderung und die natürliche Bevölkerungsabnahme unter den Juden in Deutschland zu erwarten sind. Bei Berücksichtigung aller dieser Fakten hat man das Recht, an die sachliche Liquidation des Judentums in Deutschland zu gehen. Das bedeutet, daß alle jüdischen Institutionen, Verbände, Gemeinschaften, Stiftungen usw. ihre Vermögen in systematischer Weise ver-wenden sollten, daß mit Hilfe der dadurch zur Verfügung stehenden Mittel die finan-ziiellen Sorgen der jüdischen Gemeinden wen-igstens zum Teil behoben werden können. Aber eine solche Realisierung muß mit der Ab-nahme der jüdischen Einwohner Schritt halten und darf nicht nachhinken, denn es

geht hierbei um die jüdische Substanz und die materielle Hilfe für jüdische Menschen.

Nach einigen Worten über die Gründungs-geschichte des neuen Reichsverbandes der Juden in Deutschland, der die Gesamtvertretung aller jüdischen Gemeinden und aller jüdisch-politischen Verbände dar-stellt, zeichnete Dr. Rabau die Forderun-gen auf, die an die Errichtung dieser tat-sächlichen Gesamtorganisation des Judent-ums in Deutschland geknüpft werden. Die Organisationsform des neuen Reichsverbandes birgt die Möglichkeit in sich, die verant-wortungsvolle Initiative in der Lösung jüdischer Probleme zu ergreifen. Wir hoffen und fordern von dem Vorstand des Reichsverbandes der Juden in Deutschland, so schloß der Redner seine mit starkem Bei-fall aufgenommenen Ausführungen, daß die Menschen zur Tätigkeit herangezogen werden, die mit dem Gedanken an eine systematische Abwicklung verantwortliche, planvolle Arbeit leisten. I. E.

Religiöse Auswanderberatung

Die Religiöse Auswanderer-Betreuung Agudas Jisrael, Berlin N4, Johannisstraße 8, schreibt uns:

Es liegt erneut Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß bei jeder Buchung einer Schiffs-Passage mit ritueller Verpflegung eine Rückfrage über die Zuverlässigkeit des Kaschrut bei uns notwendig ist. Für die „Fahrt nach Nordamerika“ haben wir ein besonderes Merkblatt herausgegeben (Spesen-vergütung 15 Pfg.). Jüdische Auswanderer, die mit Schiffen fahren, die am Sabbat in USA. ankommen, erhalten auf Wunsch spezielle Informationen. Berichte über die jüdisch-religiösen Verhältnisse in allen Ein-wanderungsländern stehen den Interessenten zur Verfügung. Gesetzestreue Bäder, die in den nächsten Wochen nach USA. auswandern, bitten wir um Aufgabe ihrer Anschrift.

Jugend- und Juniorenmeisterschaften des Makkabi

Am kommenden Sonntag, dem 28. August, trägt der Makkabikreis seine Meister-schaften für Jugendliche und Junioren auf dem Sportplatz Grünewald der Jüdischen Gemeinde zu Berlin aus. Die Vorkämpfe beginnen um 9 Uhr, die Hauptkämpfe um 15 Uhr.

Die Fr... aus Deut... Maße die... veröffentli... Juli und A... daß kaum... troter aus... den, Gewe... der Innen... derungsfr... jüdischen... besonderen

Die W... wanderung... Gewerke... größeren... nents fand... in denen d... daß viele... Südeuropa... Arbeits-... Man befür... selbst nur... liche Vorze... an australi... ein beschei... bald gewu... australi... unterbie... Bekleidun... scheiden. D... werkschafte... öffentlichun... denen herv... tatsächlich... wegs die a... den könne.

So wurd... Innenminist... weniger... träge von... nach Austr... Rest würd... dueller Un... daß die An... der australi... in charakte... entsprechen... davon sein... „überflutet“... durch Neu... Sechstel des... vor der Dep... sturm v... worden, daß... Einwan... Innenministe... trüchlich v... Man werde... individuell... Wartezeiten... als Wartezeit... trages sogar... meidlich sek...

Die Tats... Einwanderun... sollen, überr... mal dürfte... Einwanderun... erheblich h... Deutschlands... Prozentsatz... Deutschland... deuten, daß... aus Groß... rung gestatte... ca. 8000 Pe... ministerium... Einwanderun... land (einschl... sie sich auf... teilt, eine au... die Ziffer der... rung nach... während der... Doppelte übe...

Auch vo... Stimmen lat... der mitte... derung be... australischer... aus Banksto... staunen darü... ungeeigneten... außerstande... Australien zu... wanderer aus... reich), die au... stammen un... fügten, zurück... zählung me... ihm zu Ohre... er seine The... antwortete sc... bei weitem n... Auswanderun... nehmt werd... der allge... gen, die ge... Ausländern... Beispiel geel... geld von 200... Wer einzuwi... Konkurrenz... wenn seine D... Menschen, di... gen, wie gesu... Unbescholten

Jüdische Auswanderung

Chancen in Australien

Die Frage der jüdischen Einwanderung aus Deutschland beschäftigt in zunehmendem Maße die australische Öffentlichkeit. Presseveröffentlichungen, die uns (datiert vom Ende Juli und Anfang August) vorliegen, beweisen, daß kaum ein Tag vergeht, ohne daß die Vertreter australischer Berufsverbände, Behörden, Gewerkschaften usw., bisweilen sogar der Innenminister selbst, das Wort zu Wanderungsfragen im allgemeinen und zur jüdischen Einwanderung aus Deutschland im besonderen ergreifen.

Die Widerstände gegen die Einwanderung gehen in erster Linie von den Gewerkschaften aus. In den meisten größeren Städten des australischen Kontinents fanden Ende Juli Kundgebungen statt, in denen die Gewerkschaftsführer erklärten, daß viele der Einwanderer aus Mittel- und Südeuropa eine Bedrohung des australischen Arbeits- und Lebensstandards darstellten. Man befürchtet, daß die Einwanderer, die selbst nur bescheidene Mittel (das erforderliche Vorzeigegeld von 200 £ ist tatsächlich, an australischen Verhältnissen gemessen, nur ein bescheidenes Kapital) mitbringen, sich bald gezwungen sehen, die Löhne der australischen Arbeiterschaft zu unterbieten; dies sei vor allem in der Bekleidungs- und der Schuh-Industrie geschehen. Die Regierung versucht, die Gewerkschaften und deren Vertreter durch Veröffentlichung von Ziffern zu beruhigen, aus denen hervorgehen soll, daß die Zahl der tatsächlich zugelassenen Einwanderer keineswegs die australische Arbeiterschaft gefährden könne.

So wurde am 29. Juli im Auftrage des Innenministers Mr. Thompson erklärt, daß weniger als 25 Prozent der Anträge von Ausländern auf Einwanderung nach Australien genehmigt würden. Der Rest würde abgelehnt, weil sich nach individueller Untersuchung herausgestellt habe, daß die Antragsteller nicht den Ansprüchen der australischen Regierung, vor allem nicht in charakterlicher und beruflicher Hinsicht, entsprechen würden. Es könne nicht die Rede davon sein, daß Australien von Einwanderern „überflutet“ würde. Der Bevölkerungszuwachs durch Neuwanderung betrüge nur ein Sechstel des Zuwachses während der Jahre vor der Depression. Allerdings sei der Ansturm von Anträgen so groß geworden, daß der Mitarbeiterstab der Einwanderungsabteilung des Innenministeriums in Canberra hätte beträchtlich vergrößert werden müssen. Man werde auch in Zukunft jeden Antrag individuell begutachten, wenn auch lange Wartezeiten — die australische Presse nannte als Wartezeit bis zur Entscheidung des Antrages sogar vier Monate — häufig unvermeidlich seien.

Die Tatsache, daß ca. 75 Prozent aller Einwanderungsanträge abgelehnt werden sollen, überrascht uns nicht. Zunächst einmal dürfte der Prozentsatz der abgelehnten Einwanderungsanträge aus anderen Ländern erheblich höher sein als bei Juden aus Deutschland. Aber selbst wenn wir diesen Prozentsatz auf die Anträge von Juden aus Deutschland beziehen, so würde das bedeuten, daß in nächster Zeit 2000 Juden aus Großdeutschland die Einwanderung gestattet werden wird, da Anträge von ca. 8000 Personen zur Zeit beim Innenministerium in Canberra vorliegen. Eine Einwanderung von 2000 Juden aus Deutschland (einschl. Oesterreich) stellt, selbst wenn sie sich auf einen größeren Zeitraum verteilt, eine außerordentlich hohe Zahl dar, die die Ziffer der gesamten jüdischen Einwanderung nach Australien aus Deutschland während der letzten Jahre um mehr als das Doppelte übersteigen dürfte.

Auch von australischer Seite werden Stimmen laut, die eine Bevorzugung der mitteleuropäischen Einwanderung befürworten. So gab kürzlich ein australischer Geistlicher, Rev. J. T. Wynn aus Bankstown (Neu-Südwest), seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß Hunderte von ungeeigneten Einwanderern, von denen viele außerstande seien, englisch zu sprechen, nach Australien zugelassen würden, während Einwanderer aus Deutschland (einschl. Oesterreich), die aus einer gehobenen Mittelschicht stammen und über gute Schulbildung verfügen, zurückgewiesen würden. Durch Aufzählung mehrerer Ablehnungsfälle, die ihm zu Ohren gekommen seien, unterstützte er seine These. Das Innenministerium antwortete sofort. Es erklärte Rev. Wynn, daß bei weitem mehr Anträge von europäischen Auswanderungswilligen vorlägen als genehmigt werden könnten. Die Erfüllung der allgemeinen Voraussetzungen, die gesetzlich für die Zulassung von Ausländern niedergelegt seien — also zum Beispiel geeigneter Beruf sowie ein Vorzeigegeld von 200 £ — genüge noch nicht. Wer einzuwandern beabsichtige, stünde in Konkurrenz zu vielen anderen Antragstellern, wenn seine Dokumente geprüft würden. Viele Menschen, die die allgemeinen Voraussetzungen, wie gesundheitliche Eignung, persönliche Unbescholtenheit und finanziell gut Ver-

hältnisse erfüllten, hätten abgelehnt werden müssen, weil es andere Antragsteller gäbe, die für die australischen Verhältnisse geeigneter seien und deshalb leichter ein-geordnet werden könnten, ohne die überkommenen australischen Verhältnisse und den australischen Arbeitsmarkt zu gefährden.

Aussichten in einzelnen Berufen

Um in den einzelnen Berufen die Aufnahmemöglichkeiten für Einwanderer aus Deutschland einschließlich Oesterreich zu klären, wurde Ende Juli eine Enquête bei maßgeblichen Vertretern der einzelnen Berufsgruppen veranstaltet, deren Ergebnisse vor allem für Neu-Südwest von Bedeutung sind. Es ergab sich, daß die Ansichten der Berufsverbände und Gewerkschaften über die Möglichkeiten der Einordnung in den einzelnen Berufen sehr differierten.

Aerzte

Der Sekretär des britischen Aerzteverbandes, Abteilung Neu-Südwest, Dr. Hunter, erklärte, daß die Mitglieder seiner Organisation sich aufs entschiedenste gegen die Registrierung von Medizinern ausländischer Staatsangehörigkeit wenden würden, sofern nicht mit ihrem Heimatland ein Genseitigkeitsabkommen bestünde. Zur Zeit liege dem Parlament ein Gesetz vor, wonach ausländische Mediziner im Staate Neu-Südwest, also vor allem in Sydney, nur dann registriert werden und praktizieren dürften, nachdem sie die Examina des 4., 5. und letzten Studienjahres, wie sie von der Universität Sydney vorgeschrieben seien, bestanden hätten, und zwar unter der Bedingung, daß das betreffende ausländische Land Reziprozität gewähre.

Zahnärzte

Ein Beamter des australischen Zahnärzteverbandes erklärte, daß eine große Anzahl jüdischer Zahnärzte aus Deutschland Antrag auf Registrierung gestellt habe. Die Kenntnisse dieser Zahnärzte in der Zahnheilkunde wies er aber nur einen sehr niedrigen Standard auf, so daß ihre Registrierung abgelehnt wurde. Einigen wenigen Antragstellern wurde gestattet, ihre Studien fortzusetzen; sie traten in das 3. Jahr des vierjährigen Kurses für Zahnheilkunde an der Universität ein. Der Vertreter der Zahnärzte gab seinem Erstaunen darüber Ausdruck, welche niedrigen Ansprüche man früher an diese Zahnärzte gestellt habe. Sein Berufsverband stünde den zur Auswanderung gezwungenen Zahnärzten nicht ohne Sympathie gegenüber, aber im gegenwärtigen Zeitpunkt sei man durch hochqualifizierte australische Zahnärzte gut versorgt.

Architekten

Für Architekten scheinen die Aussichten günstiger zu sein. Professor A. S. Hook, ein leitender Beamter des australischen Instituts für Architekten, erklärte, daß eine beträchtliche Nachfrage nach ausgebildeten Angehörigen des Architekturberufes bestünde. Die Mitglieder seines Berufsverbandes wären, das hätte er mehrfach

feststellen können, gern bereit, Einwanderer aus Deutschland, die die nötigen Fähigkeiten aufwiesen, anzustellen, da ihnen nicht die erforderliche Anzahl von gut ausgebildeten Assistenten zur Verfügung stehe. Natürlich bat Prof. Hook zu erwägen, daß die Baukonjunktur Australiens eines Tages einen Rückschlag erleiden könne und dann die ausländischen Architekten und Assistenten auf die Straße gesetzt werden würden.

Automechaniker und Ingenieure

Auch die Aussichten für Auto-spezialisten und Ingenieure wurden von den Vertretern der entsprechenden Berufsverbände durchaus günstig beurteilt. So erklärte der Präsident des Instituts für Automechaniker, Mr. A. J. Dawson, daß in Australien ein Mangel an gelernten Mechanikern bestünde. Er glaube, daß gelernte Mechaniker aus Uebersee sicher eingeordnet werden könnten.

Auch der Sekretär des Instituts der Ingenieure Australiens erklärte, daß im allgemeinen ein Mangel an gut qualifizierten Ingenieuren bestünde. Einzelne Zweige, zum Beispiel die Kühlanlagen-Industrie, böten allerdings zur Zeit keinen Raum für Ausländer.

Buchhalter

Wenn uns die Erklärungen der Vertreter technischer Berufe, daß in ihren Berufszweigen Platz für ausländische Arbeitskräfte sei, nicht verwundern, so setzt uns doch in Erstaunen, daß beispielsweise der Präsident der Organisation der Buchhalter erklärte, daß seine Organisation keine Einwände gegen die Beschäftigung von jüdischen Buchhaltern aus Deutschland vorbringen würde, sofern sie hervorragende Sprachkenntnisse und gute berufliche Qualifikation mitbrächten. Allerdings würden die Arbeitgeber stets die an Ort und Stelle ausgebildeten Leute bevorzugen.

Musiker

Vollkommen ablehnend gegenüber der Einwanderung aus Deutschland verhielt sich der Sekretär der Musikergewerkschaft, Mr. Kitson, der sich in seiner Erklärung sogar gegen den bekannten britischen Dirigenten Sir Malcolm Sargent richtete. Sir Malcolm soll behauptet haben, daß die Entwicklung des Musiklebens in Australien durch die Bestimmungen der Gewerkschaften nur behindert würde. Er, Mr. Kitson, sei der Ansicht, daß die Interessen der australischen Musiker so geschützt werden müßten, daß der Aufenthalt von ausländischen Musikern, wenn er überhaupt nicht zu vermeiden sei, wenigstens auf eine feste Zeitperiode begrenzt werde.

Hausangestellte

Uebereinstimmend günstig sind die Urteile über die Möglichkeiten für junge Mädchen, in Hausangestelltenstellungen unterzukommen. Hier sind gute Chancen nicht nur in Neu-Südwest — die Aeußerungen, die wir oben wiedergaben, beschränken sich im wesentlichen auf die Verhältnisse dieses Staates —, sondern im ganzen australischen Bundesgebiet gegeben. H-2.

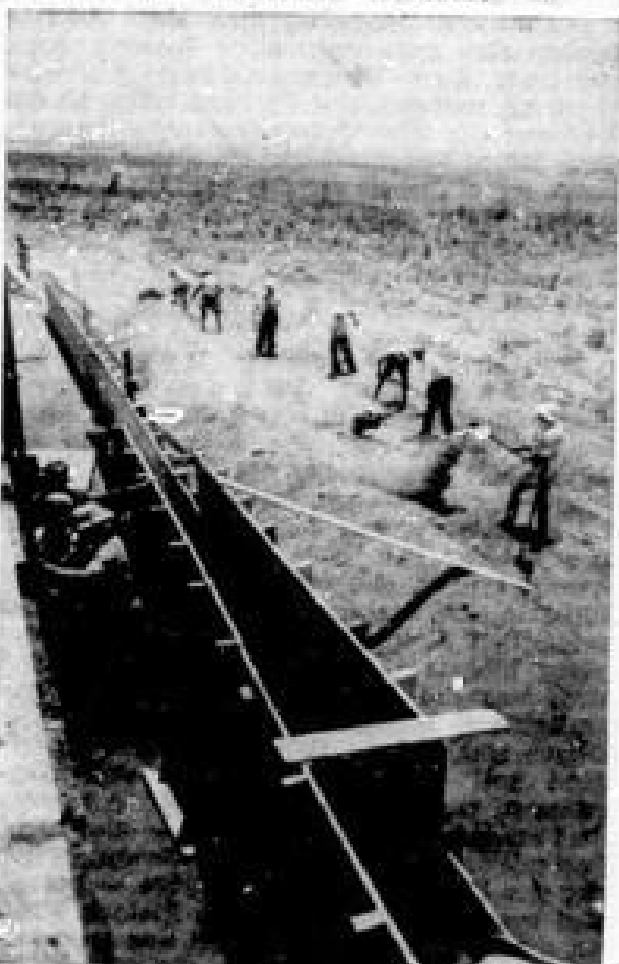
Siedlung des Kibbuz Hanoar Hazoni B

Am Montag, dem 27. Juli, nahm der Kibbuz B des Noar Zioni den ihm vom KKL zugeteilten Boden bei Ewen Jehuda im Scharontal (1250 Dunam) in Besitz.

Der Kibbuz der Allgemeinen Zionisten war seinerzeit bei den vom KKL und Jachin in Kiriat Anawim durchgeführten Arbeiten (Aufforstung und Versuche mit Obstpflanzungen) beschäftigt. Für seine Ansiedlung war der Boden von Uscha bei Kfar Chassidim (ca. 900 Dunam) ins Auge gefaßt worden. Tatsächlich



Montierung des Wechturnes und



Erichtung der Schutzmauer im Kibbuz Hanoar Hazoni B bei Ewen Jehuda

Aufn. (3): KKL.

Bolivians Zukunftspläne

Bolivien, eines der kleinsten Länder Südamerikas, hat besondere Bedeutung erlangt als Erzeugerland von Erzen und Metallen; daneben spielen auch die Woll- und Häute-wirtschaft sowie die Erzeugung von Gummi und Chinارينde eine große Rolle für die wirtschaftliche Struktur Boliviens. Dem Erzeichtum des Landes entsprechend will die bolivianische Regierung für die Zukunft ihr besonderes Augenmerk der Modernisierung der Bergbauanlagen widmen. Insbesondere die Zinngewinnung, für die Bolivien bereits Weltbedeutung erlangt hat, soll auf diese Weise weiter gefördert werden. Gerade die Zinnwirtschaft in der Welt ist aber für Bolivien das Sorgenkind. Durch die straffe internationale Organisation der Zinnwirtschaft ist es für die bolivianische Wirtschaft nicht immer leicht, sich den Weltmarktverhältnissen anzupassen.

Wie berichtet wird, hat gerade der immer noch bestehende Arbeitermangel im bolivianischen Zinnbergbau dazu geführt, daß Bolivien nicht immer die ihm vom internationalen Kartell zugewiesene Erzeugerquote erfüllen konnte. Deshalb will man jetzt darangehen, gerade die Zinngewinnung in starkem Maße auszubauen.

Ein weiterer wichtiger Faktor für die künftige Wirtschaftsentwicklung Boliviens ist die Erdölgewinnung. Hier hat der Staat selbst die Ausbeute der Petroleumquellen in der Hand und will nach den neuesten Meldungen versuchen, das wichtige Weltmarktprodukt Erdöl zu einem für die

bolivianische Wirtschaft bedeutenden Handelsartikel zu machen.

Wie jedem Wirtschaftler bekannt ist, spielt die Transportfrage für die Erdölindustrie eine besonders wichtige Rolle. In Erkenntnis dieser Tatsache will die bolivianische Regierung daher auch die Eisenbahnlinien und Wege des Landes erweitern und ausbauen. Die weitere Erschließung der Erdölgebiete Boliviens soll deshalb Hand in Hand gehen mit dem Ausbau der Verkehrswege — ein Moment, das die wirtschaftliche Bedeutung Boliviens für die Zukunft sicherlich stark zu heben bestimmt sein kann. Wenn Bolivien heute auch noch nicht so weit in seiner Erdölgewinnung ist, daß es dieses Produkt ausführen kann, sondern bisher lediglich in andere Länder den eigenen Markt zu versorgen, wird der bolivianischen Erdölindustrie doch schon für die nahe Zukunft eine Ausfuhrchance gegeben, was wiederum dadurch eine große Bedeutung erlangen kann, daß Petroleum und Zinn als Ausgleichsprodukte die Weltmarktstellung Boliviens erheblich verbessern dürften.

Wie aus den hier nur angedeuteten wirtschaftlichen Vorhaben Boliviens hervorgeht, hat man dort ein festes Programm für die Zukunft aufgestellt, das dazu angetan sein dürfte, die wirtschaftliche Bedeutung des Landes zu heben und die künftige Wirtschaftslage Boliviens zu verbessern, was gleichzeitig die Wichtigkeit Boliviens als Einwanderungsland künftighin ebenfalls erheblich steigern kann.

Dr. Erich Gottfeld.

nahm auch der Kibbuz vor zwei Jahren von diesem Boden Besitz, verließ jedoch die provisorische Siedlung teils infolge der unsicheren Verhältnisse nach Ausbruch der Unruhen, teils weil sich der Kibbuz in zwei Gruppen geteilt hatte, von denen jede für sich angesiedelt werden wollte. Ein Teil der Mitglieder, nämlich der Kibbuz A des Noar Zioni, kehrte späterhin nach Uscha zurück, während der KKL für den Kibbuz B Boden in der Nähe von Tel Zur und Ewen Jehuda reservierte, wo übrigens auch die Ole Jawan (griechische Siedler) und der Kibbuz Akiba angesiedelt wurden.

Der Boden ist für die Ansiedlung von 50 Familien bestimmt.

Professor Dr. Walter Fischel hielt in Montevideo mehrere öffentliche Vorträge, in denen er die Themen „Die Renaissance Persiens“ sowie „Die hebräische Universität Jerusalem“ behandelte. Die Versammlungen waren gut besucht, die Bevölkerung zeigte großes Interesse, diesen bedeutenden Orientalisten zu hören.

Juden in Argentinien

Einwanderungsdekret. Hilfe für Juden aus Deutschland. Einordnung

Das argentinische Einwanderungsdekret vom 28. Juli, dessen wichtigste Bestimmungen wir bereits veröffentlichten, liegt jetzt in vollem Wortlaut vor. Das Gesetz beginnt mit einer Präambel, die die Gründe, die zum Erlaß des Dekrets führten, darlegt. So wird als Begründung der in Aussicht gestellten Einwanderungsbeschränkung in Erwägung gestellt, daß der Rückgang der argentinischen Agrarproduktion eine Zunahme der Arbeitslosigkeit zur Folge haben werde und ein unkontrollierter Zustrom von Einwanderern die argentinische Arbeiterschaft schädigen könnte.

Von besonderem Interesse ist für uns aber der Satz, daß die Neuordnung der Einwanderung sich deswegen als nötig erweise, weil die gegenwärtige internationale Lage eine sofortige Zunahme von Einwanderern voraussehen läßt, die sich aus zufälligen und den Erfordernissen einer gesunden Einwanderungspolitik nicht entsprechenden Beweggründen nach der argentinischen Republik zu begeben wünschen — ein Passus, der Aufmerksamkeit verdient, da das Gesetz nach der Konferenz von Evian erschienen ist.

Die Präambel betont ferner, daß die landwirtschaftliche Einwanderung begünstigt werden soll. Es sollen diejenigen assimilierten Elemente bevorzugt werden, deren Anpassung an die argentinischen sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Erfordernisse erfolgen könne, „so daß der Zutritt von Ausländern zum argentinischen Boden dem Nutz und Frommen des Landes untergeordnet wird, und nicht umgekehrt“.

Der Präambel folgen die materiellen Bestimmungen des Einwanderungsgesetzes, die in größeren Zügen bereits unseren Lesern bekannt sind. Alle Ausländer bedürfen ab 1. Oktober — gleichgültig, in welcher Klasse oder mit welchen Verkehrsmitteln sie reisen — einer Landungsgenehmigung, die bei der Einwanderungsbehörde durch Vermittlung der zuständigen argentinischen Konsule zu beantragen ist. Ohne vorherigen Antrag des Einwanderungswilligen kann die Landungserlaubnis vom argentinischen Konsulat nur für Eltern, Ehegatten, Kinder und Enkelkinder von solchen Personen erteilt werden, die mindestens zwei Jahre in der argentinischen Republik ansässig sind unter der Bedingung, daß der Anforderte in der Lage ist, für den Lebensunterhalt der Angeforderten aufzukommen.

Durch die Bestimmungen des Dekrets ergeben sich außerordentliche Beschränkungen der Verwandten-Anforderung, und es bleibt die Frage offen, ob die Erteilung der Einwanderungsgenehmigungen, die in jedem Einzelfalle von der argentinischen Regierung eingeholt werden muß, in so großzügiger Weise gehandhabt wird, daß eine Schrumpfung der argentinischen Einwanderungsziffer nicht eintritt.

*

Der Hilfsverein Deutschsprechender Juden in Buenos Aires nimmt sich der Einwanderer in hilfsbereiter Weise an. Wir haben schon oft Gelegenheit genommen, die Tätigkeit dieser einzigartigen Hilfsorganisation zur Förderung der Einordnung von Juden aus Deutschland zu schildern. Das letzte Jahr ihrer Tätigkeit beweist erneut, mit welcher Hingebung und Nächstenliebe, aber auch mit welcher materiellen Anspannung sich ein verhältnismäßig kleiner Kreis von Juden in Buenos Aires um die Einordnung der Juden aus Deutschland bemüht. Die Organisation des Hilfsvereins, der sich in der Hauptsache mit der Unterbringung und Einordnung der bereits nach Argentinien Eingewanderten — also nicht etwa mit der Ermöglichung der Einwanderung oder der Finanzierung der Passage — befaßt, wird ausschließlich von einem kleinen Kreis von Juden getragen, die selbst aus Deutschland stammen. Die Beiträge, die dem Hilfsverein aus ostjüdischen und sefardischen Kreisen zufließen, sind minimal, und die Zuschüsse, die die großen jüdischen Wanderungsorganisationen wie Hicem (Paris), German Jewish Aid Committee (London) und Jewish Refugee Economic Corporation (New York) leisten, betragen noch nicht einmal 25 Prozent der gesamten vom Hilfsverein Deutschsprechender Juden aufgebrachtten Beträge. So ist es selbstverständlich, daß der Hilfsverein Deutschsprechender Juden in Buenos Aires auch an die osteuropäischen und sefardischen Juden den Appell richtet, neue Unterkommensmöglichkeiten für ihre Brüder aus Deutschland zu erschließen und die Arbeit des Hilfsvereins finanziell zu unterstützen; der Hilfsverein weist hierbei auf die Arbeit des Hilfsvereins der Juden in Deutschland hin, der in den Vorkriegsjahren ebenso wie vor Einsetzen der großen jüdischen Wanderungsbewegung aus Deutschland selbst, Hunderttausenden von Juden aus den Ländern Osteuropas finanziell und moralisch Beistand geleistet hat. Der Appell des Hilfsvereins Deutschsprechender Juden ist um so eindringlicher, als die Gefahr besteht, daß die deutschsprechenden Juden Argentinien in nächster Zukunft zur Unterstützung ihrer eigenen nach Argentinien kommenden Verwandten stärker als bisher in Anspruch genommen werden könnten und deshalb ihre Leistungsfähigkeit gegenüber der Organisation nachlassen könnte. Dieses Nach-

lassen der Leistungsfähigkeit, — das keinesfalls einem Verlangen der Opferbereitschaft gleichzusetzen ist — müsse durch größeren Opferwillen der gesamten argentinischen Judenheit ersetzt werden, der vor Augen geführt werden müsse, daß zwar nur ein sehr geringer Teil der Gesamtausgaben bisher von ostjüdischen und sefardischen Kreisen bestritten wurde, daß aber ein Drittel der Gesamtausgaben der Organisation solcher Juden aus Deutschland zugeflossen seien, die streng genommen, nicht unter den Begriff der „deutschsprechenden“ fallen.

Das Büro des Hilfsvereins Deutschsprechender Juden nahmen in der Zeit vom 1. Juli 1937—30. Juni 1938 2241 Personen (davon 1520 deutsche Staatsangehörige) in Anspruch. Material unterstützt wurden 1349 Personen, 296 Personen nahmen durch Vermittlung des Hilfsvereins ärztliche Hilfe in Anspruch. 329 Personen erhielten durch Vermittlung des Hilfsvereins eine Stellung, während 426 der vom Hilfsverein Betreuten ohne direkte Vermittlung des Hilfsvereins Stellen fanden.

Den größten Ausgabenposten der Bilanz bilden Barunterstützungen und Pensionen. Barunterstützungen — in Höhe von insgesamt 48.291 Pesos — wurden vor allem zur Anschaffung von Einrichtungsgegenständen und zur Ermöglichung der Legalisierung gewährt. Den größten Posten auf der Ausgabenseite der Bilanz bilden jedoch die Ausgaben für Pensionen, Mietzahlungen, Schlaf- und Essenskarten, die sich insgesamt auf 71.789 Pesos belaufen. Dieser Posten ist geringer als der im vorigen Jahr für diese Zwecke aufgewandete Betrag, was zum großen Teil auf rationellere Zuteilung der Unterstüzungen zurückzuführen ist. Der Hilfsverein deutschsprechender Juden übersieht nicht die Klagen, die auf diesem Gebiet über ihn geführt werden; sie kommen weniger von den Schutzbefohlenen selbst, als

von einer Anzahl von Neueinwanderern, die in Buenos Aires Pensionen eröffnet haben und nun an den Hilfsverein das Ansinnen stellen, ihnen Pensionäre aus den Kreisen seiner Schützlinge zuzuweisen. Der Hilfsverein sah sich aber verpflichtet — gerade im Interesse seiner Schützlinge — nur solche Unterkommensmöglichkeiten zu akzeptieren, die bei möglichst geringem Preis den Schutzbefohlenen bessere Verpflegung und gutes Unterkommen gewährten. So beschränkten sich im wesentlichen die Zuweisungen des Hilfsvereins auf vier größere Pensionen, die übrigens sämtlich jüdischen Einwandererfamilien gehören. Wir hören aus Briefen aus Argentinien häufig, daß die Atmosphäre dieser „Emigranten-Pensionen“ wirklich keineswegs erfreulich sei. Demgegenüber ist aber festzustellen, daß der Hilfsverein deutschsprechender Juden bei Beschränkung auf eine geringe Anzahl von Unterkunftsheimen eine bessere Kontrolle über die Einwanderer, für die er sorgen muß, hat, als bei einer Verteilung auf viele kleinere Pensionen. Der Hilfsverein erkennt die Nachteile dieser typischen Emigrantenheime durchaus an und bemüht sich nach Kräften, die eingewanderten Familien möglichst bald aus den Pensionen heraus- und in eine eigene, allerdings bescheidene Wohnung zu bringen. Im allgemeinen werden deshalb Ein- oder je nach der Familiengröße, auch Zwei-Zimmer-Wohnungen (Leerzimmer) gemietet, für die die notwendigsten Einrichtungsgegenstände neu angeschafft werden. Der Hilfsverein hält diese Lebensführung, bei der die Familie bezüglich ihrer Ernährung auf sich selbst gestellt ist, für rationeller und billiger. Zudem fühlen sich die Eingewanderten erfahrungsgemäß in der eigenen Wohnung „heimischer“.

Einen nicht unbeträchtlichen Posten in den Ausgaben nehmen medizinische Untersuchungen und Aufwendungen für Aerzte ein. Für spanischen Sprachunterricht — die Teilnehmerszahl der Kurse schwankte zwischen 150 und 146 — wurden 2456 Pesos aufgewandt.

Einer der Sprachlehrer des Hilfsvereins berichtete über die Erfolge seines Unterrichts und über die Schwierigkeiten, die dem unvorbereiteten Einwanderer das Einwanderungsland in sprachlicher Hinsicht bietet.

Wie die Einordnung sich vollzieht

Die Tätigkeit des Vereins umfaßt weiter das Lehrgut des Hilfsvereins Deutschsprechender Juden „Choele Choele“, auf dem in der fraglichen Zeit durchschnittlich 20—25 junge Leute zur landwirtschaftlichen Ausbildung untergebracht waren. Die jungen Leute lernen in erster Linie landwirtschaftliche Intensivwirtschaft, d. h. vor allem Obst- und Gemüsebau und Viehzucht.

Die Einnahmen zeigen, daß die Gefebfreudigkeit der Mitglieder nicht wesentlich zugenommen hat. Dies ist vor allem auf die stärkere Beanspruchung der deutschsprechenden Judenheit Argentinien durch nachgewanderte Familienangehörige, aber auch auf die große Anzahl neu gegründeter Organisationen der Juden aus Deutschland zurückzuführen, die naturgemäß einen großen Teil der Beträge, die für jüdische Sozialarbeit bereitgestellt wären, für kulturelle oder gesellschaftliche Zwecke, sportliche Betätigung usw. beanspruchen. Durch Mitgliedsbeiträge wurden insgesamt 48.120 Pesos aufgebracht, durch Spenden 87.747 Pesos. Erfreulicherweise waren die Rückzahlungen von in den Vorjahren gewährten Unterstüzungen erheblich höher als im vergangenen Jahre; über 14.900 Pesos wurden von Unterstüzten zurückgezahlt.

Die Tätigkeit des Vereins richtet sich — abgesehen von der materiellen Seite — auch auf die grundsätzliche Frage der Einordnung der aus Deutschland eingewanderten Juden. Die Haltung der argentinischen Regierung gegenüber den bereits Eingewanderten sei, wie man hört, großzügig und liberal gewesen. Die Eingewanderten hätten auch von der Möglichkeit, sich einzuordnen, in einem die argentinische Wirtschaft fördernden Sinne Gebrauch gemacht.

Man kann schon heute feststellen, daß die jüdischen Einwanderer aus Deutschland, die in den letzten fünf Jahren ins Land kamen, sich eingegliedert haben, von der argentinischen Wirtschaft reibungslos aufgenommen wurden und politisch in keiner Weise hervorgetreten sind. Sie sind auch kein Faktor des Dumpings auf dem Gebiet des Angebots an Arbeitskraft gewesen. Der Preis kann allerdings immer nur dem Werte entsprechen, und fehlende Kenntnis der Landessprache,

fehlende Kenntnis der Verhältnisse des Landes erschweren den Weg. Ist aber einmal dieses Manko beseitigt oder wird es durch besondere berufliche Qualifikation von vornherein aufgehoben, so besteht der jüdische Einwanderer aus Deutschland auf seinem Preis. Gerade durch die Gewährung von Unterstüzungen an mittlere Einwanderer in der ersten Zeit nach der Einwanderung läßt es sich vermeiden, daß der jüdische Emigrant als Lohndrucker verschrien wird.

Über das Verhältnis des Hilfsvereins zu den übrigen jüdischen Organisationen, von denen, was die argentinischen betrifft, in erster Linie der aus dem Kreise des Hilfsvereins gegründete Frauen-Hilfsverein und die Ica zu nennen sind, ist folgendes hervorzuheben:

Was die außerargentinischen Organisationen betrifft, so war naturgemäß der Kontakt mit dem Hilfsverein der Juden in Deutschland — die Korrespondenz mit dem Hilfsverein nimmt naturgemäß den größten Teil der Porto-Ausgaben ein — besonders eng, aber auch die reibungslose Zusammenarbeit mit der Hicem und den großen englischen und amerikanischen Wanderungs-Organisationen verdient erwähnt zu werden.

Die Tätigkeit des Hilfsvereins Deutschsprechender Juden erfüllt uns mit tiefster Dankbarkeit gegenüber den Leitern dieser Organisation, vor allem ihrem Vorsitzenden Adolfo Hirsch.

Das neue Arbeitsjahr wird den Hilfsverein vor schwierige Aufgaben stellen. Die ersten Monate werden eine finanzielle Mehrbelastung schon deshalb mit sich bringen, weil die Anzahl der mit Altreu-Darlehen der Reichsvertretung einwandernden Juden beträchtlich abnehmen wird. Allerdings dürfte diese Mehrbelastung — leider — im Herbst durch die wahrscheinlich bevorstehende Schrumpfung der argentinischen Einwanderung überhaupt ausgeglichen werden; hoffen wir, daß die wahrscheinlich im laufenden Jahre eintretende Minderbelastung des Hilfsvereins nicht ausschließlich auf die Beschränkung der argentinischen Wanderung durch das neue Einwanderungsdekret wird zurückgeführt werden müssen.

H...z.

Industrieller Ausbau

Argentinien hat den Industrialisierungsbestrebungen innerhalb seiner Wirtschaft seit Jahren besondere Beachtung geschenkt. Gewichtige Fortschritte in dieser Hinsicht waren für die argentinische Wirtschaft zu verzeichnen. Trotzdem schien dieser Prozeß des Aufbaues von Eigenindustrien eine Zeitlang zu stocken, da man erst über den Mangel Argentinien an Kohle und Erzen — zwei wichtigen Grundstoffen für den Aufbau von Industrien — hinwegkommen mußte. Den Mangel an diesen beiden wichtigen Rohstoffen konnte man zwar nicht restlos beheben, aber es ist der argentinischen Wirtschaftspolitik, wie aus den verschiedenen Berichten hervorgeht, doch gelungen, Mittel und Wege zu finden, um den Industrialisierungsprozeß der

argentinischen Wirtschaft nicht ins Stocken geraten zu lassen.

Wenn Argentinien auch verschiedene Rohstoffe aus dem Ausland zum Zwecke des Ausbaues seiner Industrien einführen muß, ist es doch möglich geworden, in wichtigen Wirtschaftszweigen eine verhältnismäßig große Eigenversorgung des Landes zu erreichen. Insbesondere die Nahrungsmittelindustrie Argentinien hat in diesem Sinne erhebliche Fortschritte während der letzten Jahre gemacht. Nicht nur, daß dieser argentinische Industriezweig wichtige Teile der Märkte selbst versorgt, hat er heute bereits auch für die Ausfuhr eine gewisse Bedeutung erlangt.

Ein weiteres typisches Beispiel bildet in

Der Auswanderer im Hilfsverein

Der Hilfsverein der Juden in Deutschland stellt uns das folgende Merkblatt zur Verfügung. Die darin enthaltenen Regeln sind geeignet, die Zusammenarbeit zwischen Hilfsverein und Auswanderern wesentlich zu erleichtern.

Der Hilfsverein will möglichst vielen Juden zur Auswanderung verhelfen. Soll er hierzu trotz aller Schwierigkeiten imstande sein, so müssen ihn alle Auswanderungswilligen durch Disziplin und zweckmäßiges Verhalten unterstützen. Insbesondere ist folgendes nötig:

Vor der Beratung

Bei dem großen Andrang steht für die Beratung jedes einzelnen nur eine beschränkte Zeit zur Verfügung. Deshalb mußt Du Dich selbst auf die Beratung vorbereiten, wenn Du Deine Zeit gut ausnützen willst.

Lies hierzu die vom Hilfsverein herausgegebenen Hefte „Jüdische Auswanderung“; Du erfährst hieraus alles Wichtige über die Verhältnisse in den hauptsächlichlichen Einwanderungsländern. Lies auch die Merkblätter, die der Hilfsverein herausgibt, und die schon bei der Anmeldung gratis abgegeben werden. Ueberlege Dir an Hand solcher Unterlagen und bei genauer Berücksichtigung Deiner persönlichen Verhältnisse, in welches Land Du am ehesten glaubst einzuwandern, und wo Du meinst, eine neue Existenz finden zu können.

Fülle dann auf Grund dieser Ueberlegungen den gelben Fragebogen, den Du schon bei der Anmeldung mitbringst, mit Schreibmaschine in zweifacher Anfertigung genau aus. Beachte hierbei besonders die Fragen nach Deinen Verwandten im Ausland; verachthe Dir ihre genauen Adressen und alle sonstigen Angaben über sie.

Während der Beratung

unterstütze den Berater durch kurze, klare und absolut wahrheitsgemäße Angaben. Der Berater ist Dein Freund, zu dem Du, wie zu einem Arzt, absolutes Vertrauen haben darfst und mußt. Bleibe insbesondere streng bei der Wahrheit bei Deinen Auskünften über Deinen Beruf und Deine Vermögensverhältnisse. Jede Ungenauigkeit kann Dir selbst zum schwersten Schaden gereichen.

Verlange vom Berater nichts Unmögliches, sondern bedenke, daß der Hilfsverein nur im Rahmen der hier und im Einwanderungsland geltenden gesetzlichen Bestimmungen helfen kann, und daß hiervon abgesehen auch die finanziellen Mittel des Hilfsvereins sehr beschränkt sind. Halte Dir vor Augen, daß jeder Fall anders liegt und nur individuell bearbeitet werden kann, d. h. unter genauer Berücksichtigung seiner beruflichen, gesundheitlichen, finanziellen und sonstigen Besonderheiten. Auch die Transfer- und Einwanderungsbestimmungen wechseln häufig. Berufe Dich also nicht darauf, daß ein anderer angeblich vor Dir bevorzugt worden sei; niemand im Hilfsverein will Dich benachteiligen, sondern man will Dir nur helfen.

Nach der ersten Beratung

halte Dich an folgende Regeln: Telefonische Anfragen sind strengstens zu vermeiden, denn der Berater, der gerade einem anderen Rat erteilt, wird darin gestört, und Dir kann der Berater ohne Vorlage der Akten oft keine richtige Auskunft geben, so daß durch Telefongespräche oft Mißverständnisse entstehen. Richte deshalb alle Anfragen schriftlich an den Hilfsverein.

diesem Zusammenhang der Aufbau der argentinischen Textilindustrie. Hier steigt der Anteil der Selbstversorgung mit Textilierzeugnissen von Jahr zu Jahr. So konnten von der argentinischen Wollindustrie in den letzten Jahren bereits über 80 Prozent des Inlandsbedarfs gedeckt werden. An Baumwollgeweben konnte Argentinien in den letzten Jahren fast 50 Prozent des gesamten Bedarfs selbst decken. Innerhalb von sechs Jahren hat die Zahl der Spindeln in den argentinischen Baumwollspinnereien um über 200.000 zugenommen. Die Produktion von Textilwaren in Argentinien vermehrte sich allein in den drei Jahren von 1933 bis 1936 um über 200 Prozent. Auch die Chemikalienherzeugung Argentinien nahm in der genannten Zeit um über 80 Prozent zu. In vielen anderen Wirtschaftszweigen zeigt sich, wie die Statistiken ergeben, ein ähnliches Bild.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die Tatsache, daß die fortschreitende Industrialisierung innerhalb der argentinischen Wirtschaft den Außenhandel des Landes nicht gehemmt hat. Im Gegenteil: nicht nur der gesamte Außenhandel konnte ständig ansteigen, er zeigte vielmehr gerade hinsichtlich solcher Wirtschaftsgüter, für die eigene Industrien in den letzten Jahren auf- und ausgebaut wurden, erhebliche Zunahmen. So führte Argentinien trotz der stark gestiegenen eigenen Erzeugung von Textilien in den letzten Jahren um über 75 Prozent mehr Textilwaren ein als vor dem Zeitraum 1933 bis 1936.

Ausgiebige Statistiken zeigen somit deutlich, wie sehr gerade Argentinien darauf bedacht ist, einerseits den Ausbau eigener Industrien fortzusetzen und zu fördern, andererseits aber auch weiterhin als wichtiges Ein- und Ausfuhrland am Weltmarkt zu fungieren und die Einfuhr aus anderen Ländern durch den Ausbau der Eigenindustrialisierung nicht hemmen zu lassen. All dies wird als besonders günstiges Zeichen für die künftige Wirtschaftsentwicklung des großen südamerikanischen Staates gewertet.

Dr. Erich Gottfeld.

Die ar...
neuen Ein...
im gegen...
die Einwa...
wirtschaft...
muß der...
in erster...
der L...
deta...
werden...
zu finde...
Auswan...
wirtschaft...
zu einer T...
soischen...
in den Vo...
Mit ander...
die Auswa...
anderen...
Chaluzim...
Auf das A...
es dabei...
die Lust...
leben und...
den landw...
Landwirt...
von reifer...
früher in...
erlernt we...
eine Be...
und Eign...
Arbeit in...
Wenn dies...
können so...
kräfte zu...
beiten nich...
Sonderzwei...
Ausbildung...
Siedlung...
Man hat...
ob vom St...
derer aus...
Gruppen...
bevorzug...
Frage wird...
hier wenig...
wünscht, a...
führen...
jüdischer...
sich glück...
Erfahrung...
keine neue...
Lehrgeld...
der Ica...
jüdische...
Es kommt...
und richt...
an, jedoch...
zur Land...
auf die Er...
Erwerb der...
der landw...
behren kan...
sich nicht...
betrifft, so...
Lehrglie...
worden, da...
erforderlich...
recht gut...
bewährt ha...
Für die...
und Landw...
schon eine...
Kollekti...
zur Verfüg...
Deutschland...
wirtschaftl...
Siederschul...
Schlesien...
Fürstenwald...
Sprengher...
Hechaluz...
in Schlesien...
Sommerfeld...
sich nur d...
Landwirte...
Breesen, Ne...
auch Ums...
auf landw...
rungsreif...
von Gärtner...

In Fran...
kauft der...
Auswander...
Herrenklei...
preiswert und g...

bauschule...
Betracht...
Reihe an...
teils für...
die Umsch...
Reichsver...
schen Geme...
verbände...
gegebenen...
Irwahl" auf...
aufgesch...
schen Sied...
angegeben...
wird die Err...
licher Ausb...
Die landw...
bekanntlich...
in erster...
nische, kör...
stündlich...
auch einen...
nissen und...
für den kün...
sich zunäh...
auf harte...
zustellen...
gleichförm...
und unver...
gerade hier...
des Landw...
noch hinzu,

fsverein

n Deutsch-erkblatt zur men Regeln mit zwischen wesentlich

hat vielen en. Soll er n Instande anderungs-ackmßiges ondere ist

ht für die beschränkte t Du Dich t, wenn Du

in heraus- anderung"; e über die chen Ein- die Merk- agibt, und agratis ab- an Hand r Berück- erhältnisse, aubst ein- neue Exi-

berlegun- Du schon mt, mit rsfertigung anders die n Ausland; essen und

arze, klare aben. Der u, wie zu u, darfst ng bei der er Deinen nisse. Jede n schwer-

Unmög- ltsverein inwande- Bestim- von abge- des Hilfs- Dir vor und nur nn, d. h. er beru- en und ransfer- wechsein rauf, daß bevorzugt will Dich Dir nur

efonische vermeiden, anderen Dir kann oft keine B durch nisse ent- schrift-

bau der urstrie. rsorgung Jahr. So ndustrie- Prozent en. An n in den gesamten on sechs in den um über ion von rte sich bis 1936 ikallen- der- gen vielen ich, wie s Bild.

menhang reitende argen- andel Gegen- nhandel ielmehr tsgüter, n Jahren die Zu- otz der ng von m über vor dem

it deut- auf be- eigner fördern, ichtiges rkt zu anderen Eigen- lassen. Zeichen ng des ert.

tfeld.

Der jüdische Siedler

Die argentinische Regierung hat in ihrem neuen Einwanderungsdekret erklärt, daß sie im gegenwärtigen Augenblick vorzugsweise die Einwanderung fördern könne, die landwirtschaftliche Gebiete erschließe. Hieraus muß der Schluß gezogen werden, daß künftig in erster Linie oder fast ausschließlich in der Landwirtschaft ausgebildete jüdische Menschen Aussicht haben werden, in Argentinien eine neue Heimat zu finden. Demgemäß werden auch bei der Auswanderungsvorbereitung die landwirtschaftlichen Berufe, die den Auswanderer zu einer Tätigkeit als Siedler in einem überseeischen Lande befähigen, stärker als bisher in den Vordergrund gestellt werden müssen. Mit anderen Worten: wir brauchen auch für die Auswanderung nach Argentinien und nach anderen südamerikanischen Ländern mehr Chalachim, mehr landwirtschaftliche Pioniere. Auf das Alter dieser künftigen Siedler kommt es dabei nicht so sehr an wie vielmehr auf die Lust und Liebe zum ländlichen Siedlerleben und auf eine vollwertige Ausbildung in den landwirtschaftlichen Berufen. Gerade die Landwirtschaft kann sehr wohl auch noch von reiferen Menschen und von solchen, die früher in anderen Berufen tätig waren, erlernt werden, vorausgesetzt freilich, daß eine Bedingung erfüllt ist, daß Neigung und Eignung zu ländlicher siedlerischer Arbeit in genügendem Maße vorhanden sind. Wenn diese Voraussetzung gegeben ist, so können sogar ältere Menschen, deren Körperkräfte zu anderen landwirtschaftlichen Arbeiten nicht mehr ausreichen, noch in einigen Sonderzweigen dieses Berufs nach genügender Ausbildung als Gärtner oder Imker in einer Siedlung ihr Brot verdienen.

Man hat häufig über die Frage gestritten, ob vom Standpunkt der jüdischen Auswanderer aus geschlossene Massensiedlungen, Gruppensiedlungen oder Einzelsiedlungen zu bevorzugen sind. Die Entscheidung dieser Frage wird dadurch sehr vereinfacht, daß es hier weniger darauf ankommt, was man wünscht, als auf das, was man durchzuführen vermag. Bei der Schaffung jüdischer Siedlungen in Südamerika kann man sich glücklicherweise auf die vielfährigen Erfahrungen der Ica stützen und braucht keine neuen Experimente zu machen, die stets Lehrgeld kosten. In den Gruppensiedlungen der Ica sind neben jungen auch ältere jüdische Menschen mit gutem Erfolge tätig. Es kommt hier im wesentlichen auf eine gute und richtige landwirtschaftliche Ausbildung an, jedoch auf die innere seelische Einstellung zur Landarbeit mindestens ebenso sehr wie auf die Erlernung der Handgriffe und den Erwerb der Kenntnisse und Fertigkeiten, die der landwirtschaftliche Siedler nicht entbehren kann. Was die Ausbildung der Umschichtler in der Landwirtschaft anbetrifft, so ist in den Berichten der jüdischen Lehrgüter mehrmals darauf hingewiesen worden, daß sich Umschichtler, wenn sie die erforderlichen Eigenschaften besaßen, oft recht gut in der landwirtschaftlichen Arbeit bewährt haben.

Für die Heranbildung jüdischer Siedler und Landwirte steht heute glücklicherweise schon eine recht stattliche Anzahl von Kollektivausbildungsstätten und Lehrgütern zur Verfügung. Wir nennen von den in Deutschland vorhandenen Trägern der landwirtschaftlichen Ausbildung hier nur die Siedlerschule in Groß-Breesen in Schlesien, das Landwerk Neuendorf bei Fürstwalde (Spree), das Gut Winkel bei Spreenhagen sowie die Ausbildungsstätten des Hechaluz in Ellguth bei Steinau in Oberschlesien und Schneibitzen, Kr. Sommerfeld. Ein Teil dieser Lehrgüter widmet sich nur der Erstausbildung junger Landwirte und Siedler, die Institute Groß-Breesen, Neuendorf und Winkel geben aber auch Umschichtlern Gelegenheit, sich auf landwirtschaftlichem Gebiete auszubilden und sich zur Erstausbildung von Gärtnern kommt außerdem die Garten-

in der Hauptsache im Freien, ohne Rücksicht auf Wind und Wetter, auf Hitze und Kälte verrichten muß. Selbstverständlich ist für Menschen, die bisher in Städten gelebt und mehr an geistige oder kaufmännische als an körperliche Arbeit gewöhnt waren, eine längere Uebergangszeit erforderlich, bis sie sich körperlich und seelisch auf den neuen Beruf richtig eingestellt haben. Menschen mit Naturliebe und Beziehungen zum Landleben werden sich schneller in die völlig andere Art der beruflichen Tätigkeit hineinfinden, als solche, denen diese Eigenschaften fehlen. Aber der feste Wille zur Arbeit wird die meisten die Hindernisse überwinden lassen, besonders wenn es der Ausbildungseifer versteht, die richtigen Methoden der Arbeitserziehung und der Arbeitsgewöhnung zur Anwendung zu bringen. In den jüdischen landwirtschaftlichen Lehrstätten verfügen die Auszubildenden heute über große berufspädagogische Erfahrungen, und die erzielten Ausbildungsergebnisse zeigen, daß

Das Leben geht weiter

Palästina in der Unruhezeit

I. Curfew ist ein englisches Wort: es heißt Ausnahmezustand, auch Unruhezustand. Aber für uns ist es ein palästinensisches Wort. Es gibt so etwas wie eine palästinensische Sprache, oder genauer gesagt, so etwas wie „palästinensische Wörter“. Sie sind gebräuchlich in den drei offiziellen und den siebzig inoffiziellen Landessprachen. Freilich, wenn es wieder einmal so weit ist, daß die gefürchteten weißen Plakate der Regierung an allen Straßenecken sichtbar werden und den Bewohnern Jerusalems vermelden, daß sie sich von sieben Uhr abends bis fünf Uhr morgens bei Strafe nicht aus den Häusern wagen dürfen — so steht auf ihnen fein säuberlich neben dem englischen „Curfew“ das hebräische „Mazaf-Mejuchad“ und das entsprechende (dem Schreiber dieser Zeilen nicht enträtselbare) arabische Wort zu lesen. Aber man sagt: Curfew. Und wie man es sagt: stammt der Sprecher aus Lemberg oder Minsk, so wird ein „kerfju“ daraus, stand seine Wiege woanders, so spricht er von „körfschu“, dunkel und kehlig gurgelt der Sefarde „kefry-yuh“, und woher meinen Sie, daß der Mann stammt, welcher „Girfju“ sagt? Aber es gibt natürlich auch Leute, die das schwierigere Wort richtig aussprechen... zum Beispiel — die englischen Polizisten. Gleichwohl, das palästinensische Wort Curfew hat für uns Jerusalemer, die wir bereits einen ununterbrochenen Curfew von fünf Monaten hinter uns, und einen von unsehbarer Dauer vor uns haben — einen heimatischen Klang. (Ich will damit nicht sagen, daß wir das Wort nicht mehr missen möchten.) Es klingt in unseren Ohren weit weniger gefährlich als etwa „Ausnahmezustand“, oder gar „Belagerungszustand“, obwohl es inhaltlich fast dasselbe ist. Aber bekanntlich ist es der Ton, der die Musik macht, und man gewöhnt sich an alles, sogar an — Curfew.

II. Ein soeben hier Eingewandelter sagte mir: „Tags ist es zu heiß, als daß man sein Zimmer verlassen könnte, und abends ist Curfew... und das nennt man: Leben in Erez-Israel.“ Der Mann hatte so unrecht nicht. Tatsächlich ist der Curfew allmählich mitbestimmend geworden für das, was man „Leben in Erez-Israel“ nennt. Auch die unangenehmsten Dinge haben ihre heiteren Seiten. (Wodurch die Dinge selbst beliebt nicht angenehmer werden!) Aber Lebenskünstler vermögen sogar dem Curfew angenehme Seiten abzugewinnen.

Ein vielbeschäftigter Mann, dessen Stellung große gesellschaftliche Verpflichtungen mit sich bringt, erzählte mir neulich: „Ich habe es allein dem Curfew zu danken, daß ich endlich dazu gekommen bin, diejenigen Bücher zu lesen, die seit Jahren ungeöffnet in meiner Bibliothek standen und auf mich warteten.“ Dabei strahlte eine geradezu dankbare Freude aus den Zügen des Vielbeschäftigten. — Aber es gibt auch Menschen, die ein großes Talent darin besitzen, trotz Curfew ihre Gewohnheiten zu bewahren. Eine junge Dame meines Bekanntenkreises veranstaltete während des Curfew abendliche Teegesellschaften für — Aerzte und Aerztinnen (die natürlich einen Passierschein haben) und ich ließ mir berichten, daß es dabei recht lustig zugeht. Manche hingegen wiederum entwickeln bei Curfew sportliche Fähigkeiten, die sie sich unter normalen Umständen wohl selbst kaum zugeutraut hätten. Die Jerusalemer haben sich daran gewöhnt, einander bei Curfew durch einen Bummel über die Nachbarsdächer zu besuchen (hier sind die meisten Dächer ja flach!), oder über Mauern und Zäune teils springend, teils kletternd zueinander zu gelangen. Ein Besuch, den man mit so vielen Hindernissen macht, ist natürlich ungleich reizvoller als ein normaler... und schüchternere Besucher haben auch sofort ein aktuelles Gesprächsthema. Curfew-Besuche beginnen meist: „Wissen Sie, wie ich zu Ihnen gekommen bin...“

III. Ein Statistiker aus Leidenschaft teilte mir (inoffiziell) mit, daß die Zahl der Eheschließungen bei lang anhalten-

der Weg des jüdischen Stadtmenschen zum Siedlerberuf zwar schwer, aber nicht ungangbar ist.

Für die landwirtschaftliche Berufstätigkeit gilt ganz besonders das Wort, daß der Erfolg nur durch den ganzen Einsatz erreicht werden kann. Daher wird in den jüdischen landwirtschaftlichen Ausbildungsstätten eine zweijährige Lehrzeit für unbedingt notwendig gehalten, und nur wer diese Ausbildungszeit mit Erfolg absolviert hat, wird als geeigneter und genügend vorbereiteter Siedler angesehen. Neben der Gewöhnung an die landwirtschaftliche Arbeit muß der künftige Siedler eine Fülle von Kenntnissen in der Feldbestellung, in der Tierhaltung, im Obst- und Gemüsebau, in der Behandlung und Anwendung der Maschinen und Geräte und in vielen anderen Dingen erwerben. Aber wenn der jüdische Mensch diese Ausbildungszeit mit Eifer und Fleiß durchgemacht hat, so hat er sich den besten und sichersten Weg zu einem künftigen Leben als Siedler, sei es in Palästina oder in irgendeinem überseeischen Lande geöffnet. Der Siedler ist als ein produktiver Mensch überall in der Welt willkommen. Nn.

dem Curfew beträchtlich steigt. Das ist verständlich. Paare, die unter anderen Bedingungen noch monatelang gemeinsam des Abends ins Kino gegangen wären, oder ins Café, oder Mondschein-Spaziergänge unternommen hätten, greifen nun entschlossen zum Aeußersten, das ist in diesem Falle die Ketuba, der Ehekontrakt. Freilich muß man bei Curfew von der schönen palästinensischen Sitte absehen, das junge Paar unterm bestirnten Himmel zu trauen. Auch die Hochzeitsgäste kommen nicht so ganz auf ihre Rechnung, aber dafür sind die Neuvermählten bereits punkt sechs oder sieben Uhr „endlich allein“ und sicher, nicht gestört zu werden. Die ehefördernde Kraft des Curfew wäre ja nun geradezu ein herzerstärkender Ausblick, wenn nicht — derselbe Statistiker errechnet hätte, daß auch die Scheidungen bei Curfew zunehmen. (Das prozentuale Verhältnis ist mir unbekannt.) Nicht mehr ganz harmonisierende Ehegatten, die einander bisher höflich auswichen, indem jeder seiner „eigenen Wege“ gegangen ist, sind bei Curfew ihrer isolierenden Umgangsformen entbunden und... was lange währt, geht endlich los. So ist auch im Falle Curfew dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

IV. Selbstverständlich steigert Curfew das Wirtschaftsleben nicht. Am schwersten sind Cafés, Kinos und das hebräische Theater von ihm betroffen. Es gibt einen einzigen „Wirtschaftszweig“, der vom Curfew profitiert: die Leihbibliotheken. (Der Buchhandel nicht.) In der Zimmerhaft der Curfew-Nächte werden ganze Bibliotheken verschlungen. Früher gab es viele Curfew-Flüchtlinge in Jerusalem, die nach Tel Aviv flohen. Der glücklichen Stadt, die keinen Curfew kannte. Seit aber auch sie damit Bekanntheit gemacht hat, „feiert“ jeder Curfew zuhause.

V. „Als Kind war es eine Strafe für mich, „Spazieren-gehen“ zu müssen. Auch später habe ich mich mit dieser ebenso gesunden wie müßigen Beschäftigung nie recht anfreunden können. In Jerusalem habe ich es gelernt. Während funfmonatigen Curfews. Der erste Abendspaziergang nach so ausgedehnter Zimmerluft wird mir unvergesslich bleiben. Die abendlich kühle Luft, den Zauber der Bogenlampen und die stille großartige Traulichkeit des Sternenhimmels: ganz habe ich sie erst an jenem Abend verstanden. Spät, spät, nach Mitternacht kehrte ich heim. Berauscht von einem — (ganz allein gemachten) Abendspaziergang. Jetzt träume ich wieder davon, durch die mondbeschiene Straßen Jerusalems gehen zu dürfen, aber es sieht leider ganz so aus, als bliebe dieses Vergnügen noch bis „auf weiteres“ einzig den Gafirim (Polizisten) vorbehalten, die durch die ausgestorbenen Straßen ihre Wachtrunde machen, indes wir anderen „wachen, lesen, lange Briefe schreiben“ und „warten, bis es wieder Morgen sei“.

Aus Montevideo Die Neuwahl des Vorstandes der Synagogengemeinde fand am 31. Juli statt. Einstimmig wurde der bisherige erste Vorsitzende und Gründer der Gemeinde, Herr Maurizio Speyer, wiedergewählt. Ferner gehören dem neuen Vorstand die Herren Leo Friedhelm, Isidor Weißbraun, Ernst Goldschmidt, Leo Bruchfeld, Hermann Hirschfeld und José Uhlfelder an. Weiterhin wurden als Mitglieder des Vorstandes und gleichzeitig als Leiter des neu-zuschaffenden Fürsorgeamtes, resp. als Leiter der Chewra Kadischa die Herren Ascher und Klein gewählt. Die Gemeinde, die heute bereits über 300 Mitglieder zählt, hat in der Generalversammlung beschlossen, außer dem vor kurzem angestellten Kantor Herrn Wahrman nun einen Rabbiner zu bestellen. Zu diesem Amt wurde Herr Rabbiner Rosemann gewählt, der bereits seit etwa zwei Monaten hier ansässig ist, und bisher vom alten Gemeindevorstand zur Probe engagiert war.

American English

V. IN THE HOUSEHOLD.

The weather had turned quite cold. "I think winter will be here soon," my wife remarked (said). "Do you think we need our heavy blankets (1)? It was so chilly (cool) last night I could not sleep."

I laughed. "Let's not talk about winter yet. After all, it is still fall (2). This is only October."

"Well," my wife answered, "I think we should be prepared (ready) for it. Tomorrow I'll unpack our winter overcoats. I'll send them to the tailor. They'll need a pressing (ironing) I'm sure."

"When the tailor comes," I asked, "will you please give him my blue suit? It's quite soiled (dirty). It needs a dry-cleaning."

"Yes, of course. But first I must mend (3) it. It has a little hole in one sleeve. I'll sew it tomorrow. Then I'll send it out to be cleaned."

The door bell rang. It was the laundry man. "I have your laundry for you," he said. "I think you'll be satisfied. The bill is a dollar and a half" (\$ 1.50).

I took out my wallet. I had only a five dollar bill in it.

"I'm afraid I can't change that," said the man. "Haven't you anything smaller?"

My wife looked in her pocket-book. She found the exact (right) amount. She paid him.

We opened the laundry package. Everything looked clean and fresh. My wife was very pleased. "This is good service. See how well they ironed the bed sheets (4) and the pillow slips (5)."

I went over to look. I picked up my socks. They were not only washed but mended, too. My shirts were ironed just as I like them. They were not starched too much. I don't like my collars very stiff.

My wife inspected (looked carefully at) everything. There were tablecloths (6) and napkins (7). Dish towels (8) and bath towels (9). Underwear and handkerchiefs. She was satisfied.

"Oh, I forgot to tell you," said my wife. "Mr. Parker phoned (telephoned) this morning. He said he was going to stop in for a few minutes. He wants to talk to us about something."

Then she looked at me. "Why don't you put on a tie," she suggested. "And perhaps you should put on your vest and coat."

I agreed that it would look nicer. I took off my slippers, too, and put on my shoes.

I finished dressing just in time. Mr. Parker came in. "Hello," he said. "I can only stay a minute. I just want to know if you can go away this week-end. I am going to my country house on Friday. I plan to stay until Sunday night. Can you come with me?"

We were delighted. Of course we wanted to go. We asked where his country house was.

"It's at the seashore," he said. "My house is right near the ocean. But don't bring your bathing suits. I think it is too cold to go swimming."

I asked what kind of clothes we would need.

"Well," Mr. Parker suggested, "Mrs. Rosen will need a skirt and a few sweaters. Bring along a pair of low heeled shoes (10), too. We'll do a lot of walking. Oh yes, a friend has invited us to dinner Saturday night. Bring along one nice afternoon dress. In America, you know, we never wear evening clothes to dinner parties, unless our hostess asks us to."

"Well, that's good," my wife answered. "Because I haven't got an evening dress."

"And what shall I take?"

"Bring along an old pair of trousers, sport shoes and a sweater," Mr. Parker told me. "For the dinner party bring along a dark suit and tie and a white shirt."

It sounded very simple. But my wife was sad. She did not need to buy a new dress. Mr. Parker got up. "I must go now," he said. "I have an appointment in three-quarters of an hour. I don't want to be late. I'll call for you at five-thirty Friday afternoon."

"Fine," I said. "We'll be ready on time." After he left my wife said, "I think I'll call up the hairdresser. Perhaps I can make an appointment for tomorrow. My hair needs a shampoo and wave."

That gave me an idea. "I think I'll go to the barber tomorrow, too. I'll get a hair-cut. Then we'll both be ready for the week-end."

We decided to take along our camera. It would be nice to take pictures. We could send them to our relatives in Germany.

My wife looked at the clock. It was just seven. She jumped up. "How late it is," she said. "You must be hungry. I'll get dinner ready."

She hurried out of the room. Soon she was busy in the kitchen. "Will you set the table?" she called to me. "That will save time."

I went to the dish closet. I took out plates and cups and saucers (11). I put them on the table.

"Don't forget the knives and forks and spoons," my wife said. In a few minutes the table was set. My wife finished cooking. We sat down to eat.

"This is very good potato soup," I remarked. "But it needs just a little more salt. Would you pass me the salt, please?" She gave me the salt.

For the next course we had meat and vegetables. Then we had cake and coffee. It was a very satisfying meal.

"I am learning lots of (many) new American recipes (12)," my wife said. "How do you like my American cooking?"

"No matter what country you were in, I told her, 'you would be a good cook.' That pleased her very much.

Erklärung

(1) "Blankets" = Decken. (2) "Fall" ist die in Amerika übliche Bezeichnung für Herbst; sozusagen der Gegensatz zu "spring" (Frühling). "Autumn", das in England übliche Wort, wird in Amerika weniger gebraucht. (3) "Mend" = nähen. (4) "Bed sheet" = Bettlaken. (5) "Pillow slip" = Kissenbezug. (6) "Table cloth" = Tischdecke. (7) "Napkin" = Serviette. (8) "Dish towel" = Tellertuch. (9) "Bath towel" = Badetuch. (10) "Low heeled shoes" = Schuhe mit flachen Absätzen; im Gegensatz zu "high heeled shoes" = Schuhe mit hohen Absätzen. (11) "Saucer" = Untertasse. (12) "Recipes" = Kochrezepte.

Kundgebung des Hilfsvereins in Stolp

Der Hilfsverein der Juden in Deutschland E. V. hatte zum Sonntag, dem 7. August, zu einer Kundgebung eingeladen. Diese Kundgebung, die in der hiesigen Synagoge stattfand, nahm einen würdigen und eindrucksvollen Verlauf. Die Einladungen dazu waren an alle Mitglieder des Rabbinatsbezirkes ergangen. Als Vortragender hatte sich der Oberstudiendirektor I. R. Dr. phil. Otto Thiesen zur Verfügung gestellt. Das Thema lautete: Der gegenwärtige Stand der jüdischen Ueberseewanderung. Die große Anzahl der Teilnehmer in der vollbesetzten Synagoge bewies, welches Interesse man dem in weitesten Kreisen bekannten Redner entgegenbringt und welche außerordentliche Teilnahme dieses Thema allgernein erregt.

Der Vertrauensmann des Hilfsvereins in Stolp begrüßte die Anwesenden und erteilte Herrn Dr. Thiesen das Wort. In seiner präzisen, ausführlichen und immer fesselnden Darstellung erwähnte der Vortragende an erster Stelle den Peelbericht, durch den die schöpferische und produktive Arbeit der jüdischen Siedler in Palästina erwiesen ist. Er stellte diese Arbeit als Beispiel für alle Auswanderer, insbesondere für die Ica-Siedler hin, die genau wie diese sich bewähren müßten durch Fleiß, Zähigkeit, Hilfsbereitschaft und Tapferkeit. Darauf behandelte der Vortragende alle als Auswanderungsziele in Betracht kommenden Ueberseeländer systematisch der Reihe nach in bezug auf ihre Möglichkeiten und Aussichten. Er begann mit den Vereinigten Staaten von Amerika, die zur Zeit das am meisten in Anspruch genommene Einwanderungsziel sind. Dort finden die ausgewanderten Juden Wohlwollen, Verständnis und Hilfe. Klar und ausführlich schilderte aber der Vortragende auch die nicht unbeträchtlichen Schwierigkeiten, die der Erlangung eines Affidavits entgegenstehen und welche peinlicher Genauigkeit und absoluter Aufrichtigkeit jeder Einwanderer sich zu befleißigen hätte. Als zweites Land wurde Australien geschildert und die nicht ge-

ringen Anforderungen, die dieses Land an seine Einwanderer stellt. Dieses durch und durch britische Land mit seinem starken Nationalstolz will als Einwanderer möglichst nur Briten aufnehmen und sonst nur „Britenerstz“, d. h. Menschen mit starker Assimilationsfähigkeit. Die Aussichten sind dort für jeden, der die Einwanderungserlaubnis erhält, die denkbar günstigsten, aber an die „Fairness“, die tadellose Haltung und die Arbeitskraft eines jeden werden die allerhöchsten Ansprüche gestellt. Argentinien, das besonders für Ica-Siedler in Betracht kommt, hat sich bis zum Erlaß des neuen Einwanderungsgesetzes als besonders einwanderungsfreundlich erwiesen, und dort konnten zähe und arbeitswillige Einwanderer ein gutes Unterkommen finden. Die anderen in Betracht kommenden Länder behandelte der Redner weniger ausführlich. In Brasilien, das in nächster Zeit seine Ausführungsbestimmungen für Einwanderer herausgibt, scheint sich eine für Juden durchaus einwanderungsfreundliche Tendenz anzubahnen. Die Einwanderungsverhältnisse für die Südafrika-

nische Union sind noch durchaus undurchsichtig, und die kleineren südamerikanischen Staaten sind einstweilen nur für Einzelfälle in Betracht zu ziehen, aber im Ganzen gesehen durchaus willig und in der Lage, einen nicht unbeträchtlichen Teil der jüdischen Auswanderung aufzunehmen. Zum Schluß seiner Ausführungen kam der Redner in tiefgefühlten Worten auf die seelische Bereitschaft und Einstellung zu sprechen, die für jeden, der eine neue Heimat suchen muß, Notwendigkeit sind. Nach dem Schluß des Vortrages dankte der Vertrauensmann des Hilfsvereins dem Vortragenden, und ein zweiter Orgelvortrag schloß die erste und würdige Veranstaltung.

Nach dem Schluß der Kundgebung hielt die Beraterin des Hilfsvereins in Stettin, Frau Elsa Meyring, in unerwählter Hingabe eine Sprechstunde für die zahlreich von auswärts erschienenen Gäste ab, die sich bis tief in die Nacht hinein zog. Am Montag setzte sie die Sprechstunde für die hiesigen Rat- und Hilfesuchenden fort, die in großer Anzahl erschienen waren.

Offene Auslandsstellen

Zur Besetzung genehmigt

Landesarbeitsamt Brandenburg

Eine Firma in Belgien sucht einen jüdischen technischen Fachmann für Schleifschleibfabrikation.

Eine Firma in Frankreich sucht einen jüdischen, nachweislich gelerntem Seifenfabrikanten.

Eine Firma in Polen sucht einen erstklassigen jüdischen Wellblechmeister, der die Produktion vollständig beherrscht, zur Leitung ihrer Fabrik.

Eine Firma in Polen sucht:

- a) einen jüdischen erfahrenen Fachmann für die Siegelmarken-Fabrikation, der auch die Maschinen instandhalten kann;
b) einen jüdischen Graveur (evtl. Aetzer), der Spezialist für Siegelmarkenklebmasse ist.

Für beide Posten werden ledige Bewerber mit polnischer Staatsangehörigkeit gewünscht.

Nach Britisch-Indien wird eine gewandte, tüchtige, jüdische Sprechstunde im Alter von 25 bis 30 Jahren, aus gutem Hause gesucht, die nachweislich über gute Praxis bei Aerzten verfügt. Die Bewerberin hätte auch die Korrespondenz zu erledigen. Beherrschung der englischen Sprache sowie gründliche Kenntnisse in deutscher Stenographie und Schreibmaschine sind Voraussetzung. Bei vorhandenem Interesse besteht die Möglichkeit, für Laboratoriumsarbeiten angelernt zu werden.

Nach Italien werden für eine Tournee jüdische Ballettanznerinnen gesucht. Bildofferten mit Angabe der Größe werden gewünscht.

Nach Australien werden gesucht:

- a) jüdische Sticker-Zeichnerinnen,
b) jüdische Kurbelstepperinnen,
c) jüdische Maschinenstickerinnen,
d) jüdische Hissenstepperinnen.

Nach Schweden wird eine jüdische Aerztin oder ausgebildete Pflegerin zur Pflege einer leicht nervenkranken Dame gesucht. Alter 30 bis 35 Jahre. Angabe der Gehaltsansprüche wird gewünscht.

Ein Spezialarzt für Hautkrankheiten in der Türkei sucht eine ledige jüdische, gebildete technische Assistentin, mit Röntgen- und Lichttherapie vertraut. Die Befreiende müßte neben dem Haushalt als Hausdame vorstehen.

Ausführliche Bewerbungen nur auf Luftpostdoppelpapier, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Paßfoto werden ausschließlich durch die Jüdische

Berlin 12.30 Uhr, Frankfurt 14.00 Uhr, Köln 17.00 Uhr (Frans. Luftpost). * 21. 8. Berlin 21.00 Uhr; 1. 9. Frankfurt a. M. 23.00 Uhr. Laufzeit 2 bis 9 1/2 Tage.
NORDAMERIKA: 27. 8. Berlin BfH. Charlottenburg 11.15 Uhr über Hannover nach Cherbourg zu „Columbus“ = 8. New York. * 28. 8. Berlin BfH. Charlottenburg 11.15 Uhr über Hamburg nach Cherbourg zu „Queen Mary“ = 5. 9. New York. * 2. 9. Berlin BfH. Charlottenburg 11.15 Uhr über Hannover nach Cherbourg zu „Bremen“ = 2. 9. New York. - Luftpost: Keine Nachbringefüge zwischen 25. 8. und 1. 9.
AUSTRALIEN: 1. 9. Berlin Anh. BfH. 11.40 Uhr über Leipzig oder 21.15 Uhr über Frankfurt nach Neapel zu „Oronsay“ = 1. 10. Melbourne; 2. 10. Sydney. - Luftpost (Zuschlag für je 5 Gramm 0.30 RM): 27. 8. Berlin 6.00 Uhr (Halle/Leipzig 6.45 Uhr) via Athen; 28. 8. Berlin 6.00 Uhr (Halle/Leipzig 6.45 Uhr) via Athen; * 29. 8. Berlin 6.00 Uhr (Halle/Leipzig 6.45 Uhr) via Athen; * 1. 9. Berlin 6.00 Uhr (Halle/Leipzig 6.45 Uhr) via Athen. Laufzeit 4-10 Tage.

Beschleunigter zwischenatlantischer Flugverkehr. Durch den Einsatz neuer Großflugzeuge vom Typ Ju 90 und Focke-Wulf 200 werden binnen kurzen die Flugzeiten im inneratlantischen Flugverkehr erheblich herabgemindert. Von Berlin wird sich im Flug- und damit auch im Luftpostverkehr nach den wichtigsten ausländischen Hauptstädten die Beschleunigung, wie folgt, auswirken: nach London und Paris jetzt 3 Stunden, später 2 1/2 Stunden; nach Rom jetzt 7 Stunden, später 5 1/2 bis 6 Stunden; Brüssel, Budapest, Stockholm 2 1/2 bis 3 1/2 Stunden, später 2 1/2 Stunden, Zürich jetzt 3 1/2, später 2 1/2 Stunden; Lissabon jetzt 13 Stunden, später 9 Stunden; Athen jetzt 11 Stunden, später 7 Stunden. Als erste Auslandsstrecke wird die Strecke Berlin-Amsterdam-London mit den Express-Maschinen befliegen werden.

Eine neue polnische Schifffahrtslinie nach Südamerika. Auf der neuen Schifffahrtslinie nach polnischen Hafen Odینگen über Hamburg-Lissabon nach Bahia, Montevideo u/ Buenos Aires, ist am 22. August das erste Schiff „von Odینگen ausgelaufen. Im Fahrplan ist eine Reise pro Monat vorgesehen.
Neuer Liniendienst von Antwerpen nach Mittelamerika und Kalifornien. Die Antwerpener Firma Kersten & Hunik & Co. beabsichtigt, einen neuen Liniendienst von Antwerpen nach Mittelamerika sowie Nordamerika Westküste einzurichten, der mit englischen Dampfern unterhalten werden soll. Die erste Abfahrtsgelegenheit soll Ende September, Anfang Oktober dieses Jahres geboten werden. Folgende Anlaufhäfen sind in Aussicht genommen: Havanna, Tampico, Veracruz, Cristobal, Mazatlan sowie die kalifornischen und nordamerikanischen Westküstenplätze Los Angeles, San Francisco, Seattle und Vancouver.

Drucksachen nach Argentinien. Drucksachen mit Handelsbezeichnung sind in Argentinien zollpflichtig. Sie müssen daher mit dem grünen Zollzettel versehen sein. Als zollpflichtig gelten folgende Geschäftsdruksachen: Wechsel, Schecks, Versicherungsscheine, Aktien, Postwertzeichen, Kreditbriefe und andere ähnliche Papiere; Rechnungen, Guthabenzettel, Kommissionen, Stempelpapier und -unterschiede, Listen, Empfangsbekundigungen und andere ähnliche Papiere; im Steindruckverfahren hergestellte, auf Kupfer oder Stahl gestochene farbige Abzüge; mit Druckerschwärze, farbig oder chromfarbig hergestellte Drucksachen auf Steifpapier als Plakate oder zu anderen Zwecken, einschließlich Plakaten aller Art, Kalender mit oder ohne Block, Drucksachen auf stark geglättetem Zeichenpapier (sogen. Bristolpapier), in Kartenform oder anders, mit oder ohne Beschriftung, ausgenommen Lichtbilder; Drucksachen aus Papier für Anschläge und gewöhnliche Drucksachen, auf Steifpapier, auch für Anschläge, desgleichen die lose veränderten Blöcke zu Kalendern; Preislisten und geschäftliche Kataloge, die nur einführbaren betreffen. Stiche, Farbblätter, Stiche nach Delgemälden, allgemein, wenn sie farbig auf Bristolpapier, Papier oder Steifpapier, gedruckten Büchern, Jahrbüchern und Werbeprospekten aufgedruckt sind. Ausgenommen von dieser Vorschrift sind im allgemeinen sonstige Sendungen mit Büchern, d. h. in Steifpapier, Papier oder Leinwand eingebundene Druckwerke.

Gemeinde, Berlin SW 41, Lindenstraße 48/50, weitergeleitet. Bewerbungen auf gewöhnlichem Papier werden nicht mit Luftpost befördert. Die Staatsangehörigkeit ist wegen der Verschiedenartigkeit der Einreisebestimmungen in jedem Fall anzugeben. Den Bewerbungen bitten wir adressierte und frankierte Kouvertur für Rücksendung beizufügen.

Postanschlüsse nach Uebersee

Die spätesten Anlieferungszeiten für gewöhnliche Sendungen sind in Berlin beim Postamt SW 11 etwa 3 Stunden vor den unten aufgeführten Zug-Abgangszeiten, bei den Postämtern im Reich bis zu 24 Stunden früher, sofern sie nicht Anschluss an die Zubringerstrecken erreichen. Für Luftpostsendungen gelten die genannten Pöstschlusstermine für Berlin beim Postamt SW 11, für Frankfurt a. M. beim Flughafen 10 oder Flughafen, für München beim Postamt 2 (Flughafen) und für Köln beim Flughafen. Sie sind zugleich Richtzeiten für Absender aus anderen Teilen des Reiches.

PALÄSTINA: 26. 8. Berlin, Anh. BfH. 22.50 Uhr; 27. 8. München 9.00 Uhr. * 28. 8. Berlin Anh. BfH. 21.20 Uhr; 29. 8. München 9.00 Uhr. * 30. 8. Berlin Anh. BfH. 22.50 Uhr; 31. 8. München 9.00 Uhr. * 1. 9. Berlin Anh. BfH. 22.50 Uhr; 2. 9. München 9.00 Uhr. - Luftpost: (Zuschlag für je 5 Gramm 0.10 RM): 26. 8. Berlin 6.00 Uhr via Athen; * 27. 8. Berlin 6.00 Uhr (Halle/Leipzig 6.45 Uhr) via Athen; Berlin 10.15 Uhr, München 12.15 Uhr via Brindisi; * 28. 8. Berlin 6.00 Uhr via Athen; * 29. 8. Berlin 6.00 Uhr (Halle/Leipzig 6.45 Uhr) via Athen; München 12.15 Uhr via Brindisi; * 31. 8. Berlin 6.00 Uhr via Athen; München 12.15 Uhr via Brindisi. Laufzeit zwei Tage.

SÜDAFRIKA: 1. 9. Berlin BfH. Friedrichstraße 12.57 Uhr über Hannover nach Southampton zu „Capetown Castle“ = 16. 9. Kapstadt. - Luftpost (Zuschlag für je 5 Gramm 0.35 RM): 26. 8. Berlin 10.20 Uhr, München 13.15 Uhr via Brindisi; * 27. 8. Berlin 6.00 Uhr via Athen; * 30. 8. Berlin 10.20 Uhr, München 13.15 Uhr via Brindisi; * 31. 8. Berlin 6.00 Uhr via Athen. Laufzeit 7 bis 9 Tage.

SÜDAMERIKA: 28. 8. Berlin BfH. Charlottenburg 11.15 Uhr über Hannover nach Lissabon zu „Highland Chieftain“ = 12. 9. Rio; 16. 9. Buenos Aires; * 29. 8. Berlin Lehrling BfH. 23.45 Uhr nach Hamburg zu „Cap Arcona“ = 14. 9. Rio; 17. 9. Buenos Aires; * 1. 9. Berlin BfH. Charlottenburg 23.57 Uhr über Hannover nach Cherbourg zu „Asturias“ = 16. 9. Rio; 19. 9. Buenos Aires. - Luftpost (Zuschlag für je 5 Gramm 1.50 RM, nach Brasilien 1.25 RM): 27. 8.

Vom 28. Oktober—29. November 1938
2. Informationsreise für die Leser des Israelitischen Familienblattes
veranstaltet von der Holland-Amerika Linie
mit S/S »Nieuw Amsterdam« und S/S »Volendam«
16 Tage in New York
Fahrpreis Berlin—Berlin einschließlich Aufenthalt, Führungen, Besichtigungen (lt. besonderem Prospekt), Trinkgelder usw.
Dritter Klasse RM 761.—
Touristen-Klasse ... RM 929.—
Buchen Sie sofort bei
ATLANTIC EXPRESS G.M.B.H.
Berlin NW7, Friedrichstraße 100

Leichte Herren-Kleidung WRONKER/MANNHEIM
Jeden Juden in Deutschland geht heute das Problem der Wanderung an; diese Beilage mit ihren sechskundigen Informationen findet daher bei unseren Lesern stärkste Beachtung.
Jede günstige Passage-Möglichkeit, jed. vorteilhafte Ausstattungs-Angebot für den Auswanderer gehört also in diese Anzeigen-Rubrik. Fordern Sie unverbindlich unsere Preisanschläge.

Auswanderer!
Vergebe LIZENZ
meisnergeldeh. Spezialfabrikate, prima Exilenz, leicht herzustellen, fürs Ausland.
Einarbeitungskostenlos
Anfragen unt. D 6786
a. d. 1. er. Familienblatt, Berlin SW68

Umzuggut in Litvans und Kisten frei Haus
nach dem gesamten Auslande und Obersee besorgt schnell, erstklassig und zuverlässig. In Referenzen.
Barr, Meering & Co.
G. m. b. H.
Internationale Spedition
Stuttgart, Hauptgüterbahnhof
Telefon 20238/39 u. 20751

Umzuggut in Litvans und Kisten frei Haus übersee
schnell - erstklassig - zuverlässig inkl. reibungsloser Zollabfertigung
In Referenzen
Albert Stemmer
Grenz-, Land- u. Übersee-Spedition
Karlsruhe I. B., Luisenstr. 5
Tel. 7507

UNITED STATES LINES
ab Hamburg oder Le Havre nach New York
mit den bevorzugten und modernen Dampfern HANNATTAN und WASHINGTON
Kajüten - Touristen - Dritte Klasse / Beste Unterbringung
Erstklassige Verpflegung, auch Diätküche und 24. Küche
Fahrpreise und alle Auskünfte kostenlos durch
UNITED STATES LINES
Generalvertretung für Baden: Mannheim S 1,5 Postf. 383 - Tel. 263 90
Schiffskarten nach allen Weltteilen

Ratschläge für Auswanderer:
Richtig packen ist eine Kunst
Luftspedition ist ein Spezialfach und wird ausgeführt nach allen Ländern von der Frachtvertretung der United States Lines für Baden, Pfalz und Saargebiet
Allgemeine Transportgesellschaft vorm. Gondrand & Mangill, m. b. H., Filiale Mannheim, teils in Gemeinschaft mit dem Gondrand-Konzern in der Schweiz, Italien, Frankreich, Belgien, England und U. S. A.

Aufbau-Möbel
Bett-Couches - Polstermöbel
kurzfristig lieferbar
Möbelabrik M. Reutlinger & Co.
Karlsruhe, Am kühlen Krug / Telefon 5425

Oberhemden u. Schlafanzüge
fertig und nach Maß
in erstklassiger Bielefelder-Verarbeitung zu sehr vorteilhaften Preisen. Auch Ausrüstung aus eingesonderten Stoffen
Wolff & Co. Kom.-Ges. Bielefeld
Postfach 1554

Es interessiert jeden
Näheres über Südafrika zu hören, das Land, das Freunden u. Verwandten zur neuen Heimat wurde und das auch heute noch - wenn auch begrenzt - Möglichkeiten für den jüdischen Auswanderer bietet.
Lesen Sie daher
SÜDAFRIKA
das reich illustrierte, hochinteressante Buch von
JIM H. CRONER-JOHANNESBURG
Preis nur noch 90 Pf. frei Haus, bei Vorauszahlung auf Postcheckkonto Berlin 173 974 oder Einzahlung von Briefmarken, sonst Nachnahme zuzügl. Nachnahme-Kosten

Safact-Existenz im Auslande
Alleinverkaufrecht nebst kompl. Unterlagen neuen patentierten Artikels noch für mehrere europäische Länder u. Übersee zu vergeben. Erforderl. 4000 bis 50 000 RM je nach Größe des Landes. Reflektanten wenden sich an das Bankhaus Gebr. Wolfes, Hannover, Prinzenstraße 18.

Perle für Auswanderer
persianer, Silberfische etc.
in verschiedenen Qualitäten
Pels-Expedition
Kretschmer
Mannheim, S 1, 6
Breite Str., Tel. 23139
Eig. Kürschnerl. / Einzig. jüd. Fachgeschäft a. Plätze

HOLLAND-AMERIKA LINIE
Rotterdam - New York
Rt. Boulogne - M.-Southampton
Große moderne Schiffe - Einzelkabinen auch in der Touristenklasse. Neues Flaggdopp
NIEUW AMSTERDAM (36 000 t)
Direkter Dienst nach der Westküste Amerikas.
Risiko Verpflegung. Kein Visum für Holland.
Auskunft durch
Generalvertretung für Baden und Saarplatz
Mannheim, Schiffsloch 404 / Tel. 22211

Auswandern?
Nach Palästina, Nord- oder Südamerika?
Wer liefert hierfür Spez.-Möbelausstattungen?
Natürlich!
Die bekannte große Möbelhandlung
Gottschalk & Klein
Essen (Ruhr) - Fernsprecher 27 654
Sie brauchen nicht nach Zeichnungen zu kaufen!
Stets viele Einrichtungen für die einzeln. Länder - auch Einzel- u. Doppelbeständen - vorrätig. Lagerbestand stets laudend u. interessant.
Erste Referenzen
MÖBEL für Auswanderer
Schlafzimmer, Bettcouchen, Stahlschrauben, Schreibröhre, Anbaumöbel, Polster- und Kleinföbel, Klappische und Stühle, usw.
In Qualität. Billige Preise.
S. Krämer / Karlsruhe, Kaisersstr. 30

Dauerverwebung
sichert den ERFOLG!

in 17.00 Uhr
ankunft nach
Tournee: 2. 18.
bis 4/5 Tage.
t. Charlotten-
Cherbourg zu
s. Berlin Bht.
nach Gnes-
York, * 2. 9.
ber Hannover
New York. —
zwischen 25. 8.

11.40 Uhr
ankunft nach
Tournee: 2. 18.
bis 4/5 Tage.
t. Charlotten-
Cherbourg zu
s. Berlin Bht.
nach Gnes-
York, * 2. 9.
ber Hannover
New York. —
zwischen 25. 8.

Flugverkehr.
gezeuge vom
200 werden
innerstaat-
abgemindert
und damit
higisten aus-
umigung, wie
Paris jetzt
Rom jetzt
Amsterdam,
3% Stunden,
später 2%
er 3 Stunden;
en. Als erste
lin-Amster-
nen belegen

nach 884-
nie vom pol-
urg-Lissabon
Alres, ist an-
dingen aus-
pro Monat

erpen nach
Antwerpener
beabsichtigt.
erpen nach
Westküste
Dampfern
rste. Ab-
September,
werden. Fol-
genommen:
l, Mazzatan
erikanischen
Francisco,

Drucksachen
Argentinien
mit dem
Alsoli-
chaftsdruck-
ungsscheine,
und andere
habenzeit-
urtshilge;
ac-re ähn-
bergestellte,
lige Abzüge;
ntfarbig her-
als Plakate
ch Kärtchen
sek, Druck-
prier (bogen,
rs, mit oder
Lichtbilder;
ge und ge-
r, auch für
dien Blöcke
liche Kato-
tische, Farb-
meis, wenn
Steinpapier,
Verbleib-
men. Von
neinen son-
Steinpapier,
druckwerke.

INES
ork

el. 26390

Hach
von der
Lines

Hangli,
oodraad-
U. S. A.

& Co.
ON 5475

eden

a Land, das
erweitert wird
begrenzt —
anderer bleibt.

ie Buch von
IESBURG

rauszahlung
ndung von
hms-Kosten

chversand
ASSE 69

Die Besten am Start!

Trotz strömenden Regens hervorragender Verlauf des Sportfestes



Dr. M. W. Der „Deutsche Makkabikreis“ hat mit seinem Sportfest in Berlin, trotzdem es bei strömendem Regen stattfinden mußte, eine überzeugende Leistung vollbracht. Seit langem haben wir keine solche Schau über die wirklich Guten und Besten im jüdischen Sport in Deutschland, seit langem keine solche packenden und wirklich meisterlich ausgetragenen Kämpfe sehen dürfen, in denen die Makkabim mit den Sportlern des Schild um den Sieg rangen. Daß dieses Ringen von bestem sportlichem Geist getragen war, daß alle Kämpfe sich in vorbildlicher Fairness abwickelten, daß die Wettkämpfer miteinander und mit ihren Schiedsrichtern zufrieden waren, spricht für alle Beteiligten. Freilich ernten nur diejenigen den Beifall des Publikums, die auf der Aschenbahn, dem

was man von ihnen ja auch erwartet hatte: ihr Bestes. 84 Sportler und Sportlerinnen waren am Start, und man wartete gespannt auf die Kämpfe, in denen die Makkabim und die Schildsportler aufeinandertrafen, in denen sich erweisen sollte, wer von den beiden jüdischen Sportverbänden die Besseren zu stellen habe. Es ist, vom allgemein jüdischen Gesichtspunkt her, überaus erfreulich, daß man feststellen darf: wir wissen es nicht. In den Laufkonkurrenzen lagen die Makkabim Sportler und -sportlerinnen einwandfrei in Front, in den Wurfkonkurrenzen der Frauen waren es die Mädel vom Schild, bei den Sprungkonkurrenzen kam Makkabi wieder stark nach vorne, im Handballspiel — es litt sehr unter dem spiegelglatten, nassen Boden,

schönster Form die Lorbeeren des 100-m-Laufs und dem Makkabi die 4 x 100-m-Staffel der Frauen. Der sympathische Schildsportler Klaber aus Frankfurt, der bekannte Makkabisprinter Schattmann, der Boxer Hochhäuser und die Makkabim Dr. Topf und Gerda Gottlieb aus Wien erhielten immer wieder Zuruf und Freundschaftsbeweise, ebenso wie die populären Handballmannschaften. Man sollte von rechts wegen alle 84 nennen, aber Publikum ist ungerecht. So muß man zusammenfassen und gerade das nicht Uebliche tun: diejenigen als die Besten am Start bezeichnen, die dieses Sportfest vorbereitet und durchgeführt haben: Siddy Goldschmidt, Dr. Kurt Lewin und S. Pinkus. Die Preisverteilung, die der Präsident des „Deutschen Makkabikreises“, Dr. Hans Friedenthal, mit einer packenden Ansprache einleitete, sah zufriedene Gesichter.

Es gab zudem für die Ersten neben den Diplomen sehr praktische und geschmackvolle Ehrenpreise und für die Sieger aus Berlin die beglückt empfangenen Abonnements für die Saison 1938/39, die der Jüdische Kulturbund Berlin gestiftet hatte. Aber für die sportliche Auswertung genügt nicht, was die Zuschauertribüne an Sympathien und Beifall zu vergeben hat. Die sportlichen Ergebnisse kann man nur auf eine Weise prüfen:



Die Schlußläuferin am Zielband Lore Meyer (Bar Kochba Frankfurt) in der 4x100-m-Staffel der Frauen. Aufn.: Dzubas

Mit Maßband und Steppnische

L. R. Leider beeinträchtigten der schlüpfrige Boden, und der während des ganzen Nachmittags anhaltende Regen sehr die Leistungen aller Aktiven. Schwer und aufgeweicht bot sich die Aschenbahn, und der Rasen glüht einem Eisparkett. So sind die schwächeren Leistungen auf diese Uebelstände zurückzuführen. Nachdem sich in den Vor- und Zwischenläufen der Sprinter und Sprinterinnen und in den Vorkämpfen der technischen Konkurrenzen die Favoriten durchgesetzt hatten, ging man sofort zu den Entscheidungen über. Es wurden zuerst die 800 m gestartet, die leider nur von fünf Läufern des Berliner Bar Kochba beschickt waren. So hatte Werthen nur auf seine „alten“ Rivalen Hirsch und Jonass aufzupassen, die während des ganzen Laufes dicht an seinen Fersen hingen, es jedoch nicht verhindern konnten, daß Werthen in 2:23 Min. als erster das Zielband vor Hirsch (2:10) und dem ganz famos laufenden Jugendlichen Jonass (2:11,5) zerriff. Die nächste Entscheidung fiel im Hochsprung für Frauen. Nachdem Durst (Bar Kochba Berlin) mit einem Sprung von 1,30 m ausschied, blieben, wie vorauszusehen war, nur noch Liefmann (Schild Hamburg), die neue Schildmeisterin, und Gerda Gottlieb (Makkabi Wien) übrig. Beiden behagte wohl das Wetter nicht, denn sie blieben hinter ihren gewohnten Leistungen zurück. Erste wurde Liefmann mit einer Sprunghöhe von 1,40 m vor Gottlieb mit der gleichen Höhe. Die Ueberraschung im Diskuswerfen bot Dr. Topf (Makkabi Wien), der mit einem ausgezeichneten Wurf von 35,71 m eine neue Makkabibestleistung in Deutschland schuf, und den gefürchteten Klaber (Schild Frankfurt), 34,34 m, und Blanck (BK Hamburg), 29,25 m, auf die Plätze verwies. Die interessanteste Konkurrenz war wohl der 100-m-Lauf, wo man auf das Zusammentreffen des sehr talentierten Rafael (Jtus Fürth) mit den Makkabisprintern

Schattmann, Rabinowitsch und Dr. Lewin (alle drei BK Berlin) gespannt war. Einwandfrei und klar führte Schattmann vom Start weg bis ins Ziel vor Rafael und Rabinowitsch, und bewies wieder einmal mehr seine gute Form und Beständigkeit. Zeiten: 11,5, 11,6, 11,7 Sek. Die 100 m für Frauen standen an Interessantem nicht dem der Männer nach. Auch hier zwei große Rivalen: Lore Meyer (BK Frankfurt) und Pels (Schild Stuttgart). Knapper als bei den Männern war hier die Entscheidung, denn die beiden Sprinterinnen lagen am Ziel dicht hintereinander. Der Sieg fiel an die sympathische Lore Meyer, welche in 13,3 Sek. vor Pels, 13,4 Sek., und Liefmann, 13,6 Sek., die Strecke durchlief. Den Weitsprung-Sieg sicherte sich überraschenderweise Werthen mit 6,15 m vor Grünbaum (BK Berlin) ebenfalls 6,15 m und Klaber 6,11 m. Auch das Kugelstoßen der Frauen bot eine Ueberraschung. Die unerwartet angetretene Selma Schulmann (BK Berlin), die die Kugel nur 9,35 m stieß, wurde durch Seligmann (Schild Stuttgart), die 9,98 m erzielte, auf den zweiten Platz verwiesen. Dritte wurde Cohn (Schild Leipzig) mit 9,20 m. Zum 3000-m-Lauf stellten sich dem Starter: Beck (Makkabi Wien), Werthen, Hirsch und Berger (BK Berlin). Alles glaubte an ein Duell Beck—Werthen, zumal Beck anfangs durch Führung das Tempo bestimmte. Da ließ Beck plötzlich merklich nach, wurde immer langsamer und gab dann, viele Meter hinter den anderen, mitten im Rennen auf. So war Werthen allein auf weiter Flur, zog Runde um Runde, und vergrößerte durch einen rasanten Endspurt noch mehr den Abstand zu Berger, der in 10:23 Min. ein schönes Rennen lief, und Hirsch, der als Dritter das Ziel erreichte. Zeit für Werthen: 9:48,2 Min. Im Speerwerfen, der Domäne Klabers (Schild Frankfurt), war ihm der Sieg auch nicht zu nehmen. Mit einem Wurf von 46,45 m verwies er Levy (Hakoah Essen), 39,07 m, und Dr. Topf, 36,59 m, auf die Plätze. Die 4x100-m-Staffel für Männer sah Bar Kochba Berlin in 46,1 Sek. vor Schild Frankfurt in 46,5 Sek. im Ziel. Auch die Frauen des Bar Kochba Frankfurt siegten in der gleichen Staffel in 57,1 Sek. vor JBC Berlin, der 57,6 Sek. benötigte. Im Handballtreffen der Meister gelang es dem Schildmeister JBC Berlin, den Makkabimeister Bar Kochba Frankfurt 4:3 zu besiegen. Während der JBC seine komplette Elf zur Stelle hatte, mußte der Gegner mit drei Mann Ersatz die Reise nach Berlin antreten. Haupt-sächlich das Fehlen des famos und überaus gefährlichen Mittelstürmers Stein vom Bar Kochba Frankfurt machte sich beim Unterlegenen an allen Ecken und Enden bemerkbar. Sein Sturm sandte zwar Schuß um Schuß aufs Tor, kam aber nicht zu Erfolgen. Den Sieg verdankt der JBC in erster Linie seinem ausgezeichneten und alle möglichen und unmöglichen Bälle haltenden Torhüter Golling und den wie gewohnt eisern spielenden Dorfmann und Weinstock. Bei Bar Kochba Frankfurt gefielen wirklich gut nur die unermülich kämpfenden Flörsheim, Schließer und Wellwarth. Von den vier vorgesehenen Boxkämpfen konnten nur drei durchgeführt werden, da bis zur letzten Begegnung der Ringboden vollständig naß und überaus glatt war. Der Bericht über die Boxkämpfe folgt in der nächsten Nummer.

Spielfeld, im Boxing und in den Sprung- und Wurfkonkurrenzen ihren Mann zu stehen haben. Aber bei diesem Fest kam wenigstens in der Volkesstimme auch die Veranstaltungsleitung zu ihrem Recht, denn wer dabei war, lobte die hervorragende Organisation, die pünktliche und korrekte Abwicklung des Programms und die Tapferkeit, mit der alle Beteiligten die widrigen Umstände mit in Kauf nahmen — denn es goß in Strömen vom ersten Vorlauf bis zum 3000-ia-Lauf, mit dem der Tag schloß.

So sah es der Zuschauer

Zu diesen Beteiligten dürfen wir das jüdische sportbegeisterte Publikum dieses Mal mit vollem Recht hinzuzählen. Es spricht für dieses echte und rechte Wissen darum, worauf es ankam und ankommt, daß trotz des üblen Wetters die Sitzplätze dicht gefüllt waren, daß alle Kämpfe vor gespannt Mitgehenden ausgetragen wurden. Während der ersten Läufe nieselte es nur, also hielt man aus. Als das Handballspiel zwischen dem Makkabimeister aus Frankfurt und dem Schildmeister aus Berlin eben beginnen sollte und die Mannschaften das Spielfeld betraten, war der Regen schwer und nachhaltig und trotzdem füllten sich jetzt auch noch Plätze, die vorher leer gewesen waren. Da zu dieser Ausdauer und den ehrlichen Sympathieausbrüchen, die nicht mehr nach Vereinszugehörigkeit fragten, auch noch gutes Sachverständnis kam, waren die Kämpfer immer neu befeuert und gaben,

der keine rechte Schnelligkeit aufkommen ließ und das Kombinationsspiel behinderte — siegte Schild knapp vor Makkabi. Es ist uns eine Genugtuung, daß der jüdische Sport in Deutschland solch gute Erziehungsarbeit an unserer Jugend leistet, daß neben den wenigen der bekannten „Kanonnen“ sich ganz vorzüglich begabter und gut trainierter Nachwuchs zeigt. Trotzdem in manchen jüdischen Vereinen schlechte Trainingsmöglichkeiten die Arbeit behindern, ist der Durchschnitt vorzüglich und läßt auf eine gesunde und wertvolle Breitenarbeit schließen. Es ist natürlich, daß sich bei solch einem „Start der Besten“ die Sympathien an bestimmte bekannte und beliebte Sportler heften. Viele, die man sonst sah, sind ausgewandert, man muß sich an „Neue“ gewöhnen. Umso herzlicher feierte man denn von den Zuschauerplätzen aus Rolf Werthen, Bar Kochba-Berlin, der nicht nur in seinen eigentlichen Konkurrenzen, den langen Strecken, antrat, sondern in vorzüglichem Stil die 800 m als Sieger durchlief und auch im Weitsprung Erster wurde. Lore Meyer, in Ferien aus England da, sicherte ihrem Bar Kochba Frankfurt wieder in



Trotz des strömenden Regens stehen die Sportbegeisterten längs der Aschenbahn in dichten Reihen. Aufn.: Abraham

WANN UND WO?

Sonntag, 28. August:
Frankfurt a. M. Sportplatz am Buchrainweier, Turn- und Sportschau des Schild Frankfurt, Beginn: 15 Uhr. Aus dem Programm: Aufmarsch, leichtathletische Wettkämpfe, Fußball, Handball, Hockey-Kurzspiele Bar Kochba Frankfurt gegen Schild Frankfurt, Turnen, Massenfretübungen der Frauen, Schulvorführungen der Boxer, Tischtennis, Rad-Bahnrennen und Radeigen, Florett- und Säbelkämpfe, Demonstration einer Schwimmschule, Trockenvorführungen der Skisportler, Sanitätsübung, Springwettkämpfe der Reitsportler, lebendes Schachspiel.
Leipzig. Sportfest der Jüdischen Schulen (ab 14 Uhr, BK-Platz, Dübener Landstraße).
Am Sonntag, dem 28. August 1938, startet in der Kommandantenstraße 88/89 der Schild-Bezirk Westen zur Vorrunde um den Felix-Horwitz-Pokalwanderpreis. Startberechtigt sind sämtliche gemeldeten Kameraden des Bezirks Westen.

Wer ist Meister im jüdischen Sport

Man spricht bei uns eben viel von Meistern und Meisterschaften. Meisterschaften wurden im „Makkabi“ und im „Schild“ errungen und neue Kämpfe um Meisterschaften stehen bevor. Daß wir unsere Meister ehren, ist selbstverständlich. Wir gedenken dabei auch dankbar derer, denen wir diese Bewährung verdanken: unserer Funktionäre, unserer Lehrer und sportlichen Vorbilder, deren Name keine Zeitung nennt.

Diesen Männern und Frauen, die uns in nimmermüder Arbeit das Zustandekommen von Meisterschaften, Wettkämpfen und Turnieren erst ermöglichten, gebührt unser besonderer Dank. Sehr oft sind diese Kräfte selbst Meister ihres Sportgebietes, und sie verzehren sich selbstlos im Dienst der Sache, indem sie manchmal dafür sogar ihr liebste Opfer: die eigene Sportausübung. Das „Hohe Lied“ dieser unbekannteren Pioniere muß gesungen werden, selbst auf die Gefahr hin, daß es immer noch Unbeliebte geben sollte, die mittelteilig und ironisch über diese „ewig-dummen“ Idealisten lächeln. Wo wäre unser jüdischer Sport ohne solche Idealisten? Die meisten, die in irgend einem Verein ihren Sport treiben, haben überhaupt keine Ahnung, welch gewaltiges Arbeitspensum ein solcher unbekannter Pionier zu erledigen hat. Wir fühlen uns verpflichtet, heute, da wir vor dem Abschluß einer ereignis- und erfolgreichen Saison im jüdischen Sport stehen, dieser Männer und Frauen besonders dankbar zu gedenken.

Da wir jüdische Meister zu ehren haben, müssen wir uns auch einmal darauf besinnen, was es überhaupt heißt, Meister im jüdischen Sport zu sein. Meister ist bei uns, wer Vorbild sein kann. Meister ist auch nur der jüdische Sportler, der deutlich fühlt, daß er nicht nur aus Langeweile, nicht allein aus Freude an der Bewegung, nicht allein zur Erholung und nicht allein zum Gesunden Sport treibt, sondern zu seiner Erziehung; der in dem rein Organhaften des Sports ein Mittel erkennt, seelisch tüchtiger und besser werden; der aber, indem er Sport treibt, nicht nur sich selbst bessert, sondern einen Teil seines Willens auch überfließen läßt in das Wollen der anderen, der Gemeinschaft. Dieser Gedanke hat etwas ungemein Tröstliches. In der Gemeinschaftsverknüpfung der Mannschaft, der Riege, des Vereins finden wir die

keitsinn, praktischer Blick ist eine der schönsten Früchte gymnastischer Selbstzucht.

Sport ist zugleich körperliche Leistung und gibt uns auch Verständnis für körperliche Arbeit, wo immer sie auch in Erscheinung tritt. Jedem jungen Juden tut dieses seelische Verhältnis zur Handarbeit, der Grundstufe jeder Kultur, heute bitter not. Einst flicke der weiseste Rabbi das Schuhzeug der Gemeinde. Weisheit war eben kein Vorrecht. Wer nur den Willen hatte, ihr nachzustreben, konnte sie erreichen.

In Amerika gilt allgemein, daß der beste Sportsmann sich auch im Leben als der Tüchtigste erweist. Leistung im Sport und Leistung im Leben sind dort fast gleiche Begriffe. Wir wollen aber über diese Auffassung hinausgehen. Uns soll nicht nur sportliche Tüchtigkeit und Lebensgewandtheit gleichbedeutend sein, wir müssen einen neuen Typus zustandebringen: den Typus des jüdischen Sportsmannes, dem sportliche Höchstleistung und sittliche Persönlichkeit zur Einheit verschmelzen. Wir wollen die geistigen Güter unserer Vorfahren, das Persönlichkeitsideal, das unsere Väter aufgestellt haben, nicht umstoßen, sondern erneuernd umge-

stalten. Es ist unser Stolz, auch als jüdische Sportler Eigenes zu leisten.

Dieses Ziel stählt in uns den Willen, als ganze Männer unsere Aufgaben gewissenhaft zu erfüllen. Wer etwa im letzten Drittel eines Mittelstreckenlaufes gegen die Versuchung anzukämpfen hat, das Rennen in matter Resignation aufzugeben, und gerade aus diesem Kampfe mit dem toten Punkt neue Willenskräfte für das Finish zieht, der wird merken, daß es doch ein wenig mehr ist, als bloß die „rohe Kraft“, was im sportlichen Wettkampf den Erfolg verbürgt. Oder wenn etwa beim Sprungtraining nach unzähligen Versuchen endlich der Erfolg das willensstarke Ringen nach einem einmal gesteckten Ziele lohnt. Dann wird der Sportsmann aus seiner Übung für die Praxis des täglichen Lebens lernen können und es auch hier an der erfolgverheißenden Fähigkeit nicht fehlen lassen. Der unbeugsame Wille ist nicht nur die Vorbedingung eines jeden erfolgreichen Trainings, sondern er allein verbürgt auch jenen sportlichen Geist, der die Ueberlegenheit des Besseren rückhaltlos anerkennt. Denn wer sich bei jedem Kampfe bewußt ist, sein Bestes an die Vorbereitungen gesetzt zu haben, der wird eine Niederlage auch mit weit größerem Gleichmut aufnehmen, als ein Sportsmann, dessen vermeintliche Chancen im Vorhinein nur auf recht optimistisch erhofften Zufällen beruhen. Er wird sich mit dem Worte des Horaz trösten: Starkes Wollen genügt! Leo Weiss.

Jugend- und Junioren-Meisterschaften des Makkabi

Am kommenden Sonntag, dem 28. August, führt der Makkabikreis seine diesjährigen Jugend- und Junioren-Meisterschaften in Berlin auf dem Sportplatz der Jüdischen Gemeinde im Grunewald durch. Alle besten Jugendlichen des Makkabikreises aus verschiedenen Städten werden an diesem Meisterschaftstage um die zu vergebenden Titel auf Rasen und Aschenbahn kämpfen.

Etwa 450 Aktive werden sich an dieser großen Veranstaltung beteiligen, die Zeugnis von der Kampfkraft und den Leistungen der Jugend, des Nachwuchses, ablegen wird und es werden bestimmt bisher unbekannt, gut veranlagte Jungen und Mädchen durch ihre Leistungen aufmerken lassen.

Einige davon sind uns durch ihre Teilnahme an vergangenen Sportfesten bereits bekannt. So z. B. der 100- und 200-m-Läufer Ehrlich, Berger, der es diesmal über 1500 m versuchen will, Jonaß, der sich letzte Woche so tapfer hielt, wird über 400 und 800 m versuchen, Meister zu werden. Die Hochspringer Teitelbaum, Unger, Kikoler und Moor wollen ebenfalls hoch hinaus. Auch Grünbaum im Weitsprung und Grünsphahn im Speerwurf haben die größten Aussichten, Meister ihrer Klassen zu werden. (Alle bis jetzt genannten sind vom Bar Kochba Berlin). Im Fünfkampf darf man auf Fidi Meyer gespannt sein. Bei den Mädchen jüngeren Jahrgangs sollten sich Romanus und Weinreb (beide Berlin) wieder einmal hervortun. Dann kommt Purwin aus Königsberg, die im Jahrgang 22/23 im 100-m-Lauf, Kugelstoß und Weitsprung siegen möchte, dann Lore Meyer aus Frankfurt, die letzten Sonntag 100-m-Siegerin wurde, viele Jugendliche aus Leipzig und Hamburg, die alle aktiv dieses Fest der Jungen und Mädchen mitmachen wollen.

Zum Andenken an die früh vollendete Elli Kendziorra aus Hamburg wird eine große Staffei gelaufen.

Sport vom Sonntag

FUSSBALL

Freundschaftsspiele im Meinkreis

In Aschaffenburg trafen sich zwei Makkabimannschaften zu einem Freundschaftsspiel: Bar Kochba Frankfurt I schlug in neuer Aufstellung, die sich teilweise sehr bewährte, JJB. Hanau I mit 6:2 (1:0). Der zu kurze Platz erlaubte beiden Mannschaften nicht, ihr ganzes Können zu entfalten. Bis Halbzeit verlief der Kampf einigermaßen ausgeglichen, nach der Pause führte die bessere Stürmerarbeit der Makkabim aus Frankfurt die Entscheidung herbei. Sommer und Hirsch, die auch die meisten Treffer für BK. Frankfurt erzielten, waren die besten Leute im Sturm, während sich Farkas als Mittelläufer in der ersten Hälfte recht gut anließ. Bei JJB. Hanau lieferte der Mittelläufer Rothschild eine ganz ausgezeichnete Partie; er konnte eine höhere Niederlage für seinen Verein verhindern.

In einem weiteren Privatspiel schlugen die Schüler der Hakoah Frankfurt die Schüler-einheit des Philanthropin Frankfurt mit 6:2 (4:1) Toren.

Jugendfußballturnier in Leipzig

Der Bar Kochba Leipzig hatte mit seinen letzten Veranstaltungen wirklich Pech. Genau wie das Leichtathletik-Bezirkssportfest am letzten Sonntag fand auch das dieswöchige Jugendfußballturnier in Leipzig infolge des überaus schlechten Wetters fast unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt, was aber dem Einsatzwillen und dem Kampfeifer der Beteiligten (Schild Leipzig und Chemnitz, Bar Kochba Leipzig und eine Kombination der Makkabivereine Dresden-Chemnitz) absolut keinen Abbruch tat. Sieger des Turniers wurde der Gastgeber, der jedoch im Endspiel gegen die Kombinierten aus Dresden und Chemnitz gehörig und sogar mit Glück kämpfen mußte, um förmlich in der allerletzten Minute mit 2:1 zu siegen. Im Kampf um den dritten Platz schlug der hiesige Schild seinen Namensvetter aus Chemnitz mit 5:1, nachdem beide am Vormittag (ersterer durch den Makkabi Dresden-Chemnitz 3:1 und der Schild aus Chemnitz durch den BK Leipzig mit 12:1) aus der Endrunde ausgeschaltet wurden.

Schildmeister Bochum in Form

Zum ersten Kampf in der neuen Spielzeit hatte die Sportgruppe Krefeld, Pokalmeister des Schildbezirks Mittelrhein, den Schildfußballmeister Bochum eingeladen. Die beiden Mannschaften lieferten sich einen in jeder Beziehung schönen Kampf, denn bei aller Härte und Einsatzbereitschaft blieb man immer ritterlich. Auch führte Schiedsrichter Simons aus M.-Gladbach gute Regie. Sportgruppe Krefeld hatte im Torwart Benima ihren besten Mann, auch die Verteidigung war gut, während im Angriff allzu schematisch

gespielt wurde. Immerhin kam Schild Krefeld zu drei Treffern, da die Hintermannschaft von Schild Bochum Schwächen aufwies. Dafür war der Schildmeister aber in Lauf und Sturm topfit und sorgte für fünf Treffer, die einen verdienten 5:3 (1:1)-Sieg ergaben.

HANDBALL

Nur ein Frauenspiel in Aschaffenburg

Einen Ueberraschungssieg mit 4:2 (3:1) Toren errang die Frauenelf des JJB. Hanau gegen Bar Kochba Frankfurt in Aschaffenburg. Die Mädels aus Hanau und Aschaffenburg fanden sich von Anfang an besser zusammen; ihr bester Mannschaftsteil war der Sturm, während die Bar Kochbanerinnen, deren Läuferreihe mit Ilse Kiefer den Ton angab, durch allzu langes Ballhalten viele Torchancen verdarben.

Schild Chemnitz gegen Bar Kochba

Die verhältnismäßig knappe 6:1-Niederlage der ersten Elf des Schild aus Chemnitz durch Bar Kochbas kampferprobtere zweite Mannschaft ist ein Beweis dafür, daß es den Gästen nur an Kampferfahrung fehlt, um bald ein ernstes Wort mitreden zu können. Seine Mädels konnten gegen die des Bar Kochba nicht antreten, weil dieser zur Zeit des Spielbeginns nur fünf Spielerinnen zur Stelle hatte.

TENNIS

Turnier in Essen

Am 14. August trugen Makkabi Köln und Hakoah Essen auf den Plätzen des Makkabi Köln ein Turnier aus, das die Kölner nach hartem Kampfe mit 8:6 Punkten gewannen. Als guter Spieler zeigte sich der jugendliche Günther Harff (Essen), der als Erster in der Rangliste für Essen spielte und seinen Gegnern eine ganze Klasse voraus war.

Abschiedsabend in Neuwied

Die kleine, aber stets durch besonders festen Zusammenhalt bekannte Schildsportgruppe Neuwied verabschiedete sich vergangene Woche von ihrem Sportgruppenleiter Erich Kaufmann und seinem Stellvertreter Walter Kahn, die sich im Laufe der Jahre große Verdienste um den Verein erworben hatten. In Anwesenheit von 30 Mitgliedern und einer Anzahl von Ehrengästen zeichnete der jetzige Sportgruppenleiter Kurt Kohn die beiden Auswanderer aus, indem er ihnen die Ehrenmitgliedschaft des Vereins zuerkannte. Auch der stellvertretende Sportleiter von Schild Westdeutschland, Gordon, der für die drei genannten Sportkameraden aus Neuwied eine Ehrung des Sportbundes überbrachte, wurde Ehrenmitglied von Schild Neuwied.

(auch Finnland). Bei den Fußballkämpfen, die im Zentrum der Aufmerksamkeit des Publikums standen, siegte Makkabi Kaunas, indem er Makkabi Riga mit 2:0 und Makkabi Finnland mit 7:0 besiegte; die zweite Stelle sicherte sich Makkabi Lettland, indem er in ziemlich gleichem und hartem Kampfe Makkabi Estland mit 1:0 besiegte. Die glänzend spielenden Tennismeister Buxian und Schatz (Lettland) besiegten ihre Gegner aus Estland mit 5:0, die aus Finnland mit 3:2 und die aus Litauen mit 4:1. Bei den Frauen blieb Jakob. (Makkabi Liepaja) unübertroffen, beim 100-m-Laufen war sie in 13 Sek., auch im Weitsprung und Hochsprung war sie die erste. Im Schwimmen waren Swerlow und Grossmann (beide Estland) die besten, bei den Frauen Gringut und Robinson (Lettland), so auch Kruck (Litauen), die als erste 50 m in 51 Sek. absolvierte. Es beteiligten sich ca. 200 Sportler aus den vier genannten Ländern. S. L.

Der jüdische Sport in Lettland

In letzter Zeit konnten die jüdischen Sportler in Lettland eine Reihe schöner Erfolge verzeichnen. Vor allem im Tischtennis, in der Sportart, in welcher so viele jüdische Sportler der ganzen Welt berühmt wurden. Bei dem großen Tischtennisturnier, das vom Lettländischen Verbande sehr gut organisiert wurde und am 24. und 25. Juli am Rigaer Strande stattfand, haben, trotz sehr reger Beteiligung — es starteten zirka 100 beste Spieler des Landes — sämtliche erste Stellen Makkabi- und Hakoahspieler eingenommen, in der Hauptklasse der ehemalige Landesmeister Joffe, bei den Damen Nehame Rosenberg. Die Landesmeisterin Sona Loewenberg, die auch durch ihre Spiele in Berlin bekannt ist, kehrte erst kurz vor Beginn der Spiele aus London heim und beteiligte sich noch nicht. In der zweiten Klasse siegte Moschewitz und bei den Junioren Burmann.

„Der fliegende Holländer“, wie er hier seiner vielen Reisen wegen genannt wird, der bekannte Fußballstürmer Westermann, ist, nachdem er die vergangene Saison als Profi in Paris gespielt hat, für seine Urlaubszeit nach Riga zurückgekehrt. Er wurde wieder als Mittelstürmer der lett-ländischen Nationalmannschaft aufgestellt und beteiligte sich erfolgreich im Länderkampf Lettland—Estland, der in Anwesenheit von zirka 10 000 Zuschauern in Tallin ausgetragen wurde und mit einem Sieg Lettlands endete.

Die langjährige Landesmeisterin im Kunstspringen ins Wasser, Henny Schiff, hat wieder konkurrenzlos die Landesmeisterschaft errungen. Sie ist die beste jüdische Schwimmerin.

Soeben endete in Lielupe bei Riga das große baltische Tennisturnier, an dem je fünf der besten Tennisspieler Lettlands, Estlands und Litauens teilnahmen. Zum erstenmal wurde auch in das Nationalteam der Spitzenspieler des jüdischen Tennisclub Ritek, Buklan, eingesetzt; er hat seine „Feuertaufe“ glänzend bestanden und seine beiden Gegner: Keerd (Eesti) und Kuprevicus (Litauen) sicher besiegt. Lettland gewann das Turnier und erwarb den Pokal. Buklan ist gegenwärtig zweifelsohne der beste jüdische Tennisspieler in den Baltischen Staaten.

Am 13. bis 14. August haben in Liepaja (Libau) die Makkabispiele der Makkabiverbände in Lettland, Litauen, Finnland und Estland stattgefunden.

Jüdischer Sport im Ausland

Die „Baltische Makkabia“

Schon mehrmals wurde im Sportblatt des „Israelitischen Familienblatts“ darauf hingewiesen, daß es nicht angebracht ist, lokale Sportveranstaltungen mit dem Namen „Makkabia“ zu bezeichnen, da doch der Begriff „Makkabia“ viel breiter und für Sportkämpfe im Weltmaßstab gedacht ist. Dieser Standpunkt des „Israelitischen Familienblatts“ hat sich gerade bei der „Baltischen Makkabia“, die am 12.—14. August in Liepaja (früher Libau) unter Beteiligung der besten jüdischen Sportler aus Lettland, Finnland, Estland und Litauen stattfand, gerechtfertigt. Im Fußballfinale sollte Makkabi Lettland durch die Hakoah Riga vertreten werden, die eine sehr spielstarke Mannschaft

ist und bei den Cupspielen und Landesmeisterschaften den dritten Platz errungen hat. Dagegen protestierten die Vertreter des Makkabi Litauen, und so wurde die Hakoahmannschaft zum Endspiel nicht zugelassen. Da die Hakoahleute im vollen Bestande gefahren sind, so kann man sich leicht den Aergern und materiellen Schaden vorstellen! Sonst sind die Kämpfe in Anwesenheit von ca. 3000 Zuschauern sehr lebhaft verlaufen. Nach Gesamtergebnissen siegte Makkabi Lettland mit 239 Punkten, dann Makkabi Litauen (221) und an dritter Stelle Makkabi Estland. In einzelnen Disziplinen konnten recht schöne Erfolge verzeichnet werden. Im Laufen waren natürlich die Makkabim aus Finnland überlegen, und so siegte in 100 m Tu. Lazier (Finnland) in 10,8, zweiter Skusnik

Jü

In einer Führung der Familien-... die nicht... hinsichtlich... bestimmt...

Juden d... gelegt w... die Innern... die Führung... (vgl. Famil... 1938).

Dies gilt... fremde Sta... II. Z... Weiterhin... Juden, sow... als sie nach... beigelegt w... ab zusätzlich... annehmen r... ist dieser z... weibliche P...

Wer nach... einer zusätzl... ist verpflich... Monats seit... zusätzlichen... einen Monat... lich Anzeig... Diese An... 1. an de... Geburt und... beurkundet... 2. an die... wöhnlichen... pflichtigen z...

Neu

Durch ein... 31. Juli 1938... Errichtung vo... ist eine w... bisher gelte... An dem Grü... testame... geschrieben... sein muß... worden; Au... maschine od... beim eigenh... vor unzuläss... herigen Vorse... angaben ein... gültig war, w... vorgedruckt u... gelegt war, s... setz bei... menten O... zwar erwü... ein unbee... erfordern... Lassen sich... der Errich... bearbeiter de... einer Veröff... nicht mit ge... so können sich... rigkeiten erg... erklärung (für... auch in dem... der Erbla... widerspr... hinterläßt... mehrere nicht... über die Gülti... selbe auch bei... Bisher be... schiedenheiten... anforderungen... unter einem... ment zu stel... Unterzeichnung... und die Unte... Vornamen häu... Nach dem N... solche Un... tigkeit nic... Unterzeichnung... schaft des Erb... seiner Erkläru... Während n... bei einem... eigenhändi... Ehepaares... ment schreibe... eigenhändig ur... Zeit die Erklä... Testament auch... genügt es n... mentsrecht... gatte das T... schreibt u... der ande... Namen mit... Datum sind... Erklärung wi... unwesentlich... Auch das n... das öffentl... Richter un... und zuverl... form. Diese

Abgrenzung des Handwerks

Die Grenzen zwischen dem Handwerk einerseits, Industrie und Handel andererseits sind flüchtig und können daher immer nur von Fall zu Fall genau abgesteckt werden. Eine gesetzliche Festlegung der Begriffe Handwerk und Handwerker gibt es nicht. Die Rechtsprechung muß daher in jedem Einzelfalle, in dem es sich als notwendig erweist, die Zugehörigkeit des in Frage kommenden Gewerbebetriebs zum Handwerk erneut prüfen. Für diese Prüfung ist die Eintragung des Betriebsinhabers in die Handwerksrolle zwar ein bedeutsames Beweisanzeichen, das die Feststellung, ob im Einzelfalle ein Handwerks-, Fabrik- oder Handelsbetrieb vorliegt, erleichtert, das aber keineswegs allein entscheidend in die Waagschale fällt.

Das Oberlandesgericht München hatte vor einiger Zeit darüber zu entscheiden, ob ein bestimmter Bauunternehmer als Kaufmann, als Industrieller oder als Handwerker angesehen werden müsse. In dem Urteil (3 U 1039/37) wurde auch auf die Möglichkeit hingewiesen, daß ein Gewerbetreibender in die Handwerksrolle eingetragen sein könne, obwohl sein Betrieb in Wirklichkeit kein Handwerksbetrieb ist, und daß umgekehrt ein Handwerker, der einzutragen wäre, nicht eingetragen ist. Hieraus wird in der Urteilsbegründung die Folgerung gezogen, daß für das Gericht bei der Entscheidung über die Handwerkszugehörigkeit eines Gewerbebetriebs die Eintragung in die Handwerksrolle allein nicht maßgebend sein kann, daß vielmehr in jedem Einzelfalle geprüft werden muß, ob der in Frage stehende Gewerbebetrieb noch zum Handwerk zu rechnen ist oder nicht. Das Oberlandesgericht hob ausdrücklich hervor, daß auch das Handwerk mit der Weiterentwicklung von Wirtschaft und Technik neue Betriebsformen angenommen habe, und daß daher einzelne Handwerksbetriebe ihrem Umfang, ihrer technischen und kaufmännischen Ausrüstung nach sich außerordentlich von Handwerksbetrieben früherer Zeiten unterscheiden, ohne aber nach ihrer inneren Struktur den handwerklichen Charakter verloren zu haben und zu einem industriellen oder kaufmännischen Unternehmen geworden zu sein.

Die Dinge liegen daher keineswegs so, daß ein Handwerksunternehmen, wenn es erfolgreich gewesen ist und einen gewissen Umfang erreicht hat, nunmehr unter allen Umständen die Grenzen eines Handwerksbetriebes überschritten haben muß. Es kommt hierbei vielmehr durchaus nicht ausschließlich auf den Umfang des Unternehmens an, sondern auf eine ganze Reihe von Umständen, die bei der Prüfung der Zugehörigkeit zum Handwerk in Betracht gezogen und zu einem Gesamtbild vereinigt werden müssen. Das Oberlandesgericht führt folgende Merkmale an, die hierbei ins Auge gefaßt werden müssen: Beschaffenheit und Umfang des Betriebs, die Gesamtheit seiner Geschäftseinrichtungen, insbesondere die persönliche Stellung des Unternehmers im Betriebe, ferner die Größe und Ausdehnung der Betriebseinrichtungen, die Anzahl der Beschäftigten, das Maß der Arbeitsteilung, die Ausbildung der Arbeiter (ob gelernte oder ungelernte Arbeiter be-

schäftigt werden), die Anwendung von Maschinen, der Umfang der Produktion, die Ausbildung von Lehrlingen (oder ob etwa lediglich jugendliche Arbeiter beschäftigt werden) usw. Alle diese Fragen müssen von dem Gericht geprüft werden, wenn es über die Handwerkszugehörigkeit eines Betriebes entscheiden soll.

Von besonderer Bedeutung kann die Tatsache der persönlichen Mitarbeit des Betriebsinhabers sein. In dem vorliegenden Falle hatte das Gericht festzustellen, ob der Hersteller Bauunternehmer oder Bauhandwerker ist. Ein Kennzeichen des Handwerksbetriebes ist es, daß der Inhaber das Arbeitsergebnis als Fachmann durch eigene Handarbeit herstellen könnte und auch herstellen würde, wenn ihm nicht seine Gehilfen zur

Seite ständen. Es ist also keineswegs immer nötig, daß der Inhaber eines Handwerksbetriebs selbst mitarbeitet. In dem zur Entscheidung stehenden Falle hatte der Betriebsinhaber die handwerkliche Mitarbeit aufgegeben und sich mehr der Leitung des Geschäfts gewidmet. Trotzdem gelangte das Gericht hier zu dem Ergebnis, daß, wie der Umfang des Geschäfts und die Art der Geschäftsführung erkennen ließen, der Gewerbebetrieb über den Rahmen eines Handwerksbetriebs nicht hinausgewachsen sei, denn er sei nicht so umfangreich, daß er nicht von einem Handwerksmeister übersehen werden könne. Ein sehr wichtiges Merkmal des Handwerksbetriebes ist es also, daß der Handwerksmeister, der den Betrieb führt, die Ausführung der technischen Arbeiten, auch wenn er an ihnen nicht teilnimmt, doch selbst zu übernehmen vermag und auf Grund seiner Fachkenntnisse in der Lage ist, bei jeder Arbeit im Bedarfsfalle selbst mit Hand anzulegen.

pflichtige ihn schon lange vor dem 31. März 1931 aufgegeben. Das Finanzgericht hat die Fälligkeit auf den 1. November 1934 festgesetzt und im übrigen die Berufung zurückgewiesen.

Der Reichsfinanzhof wies die Rechtsbeschwerde des Steuerpflichtigen ebenfalls in seinem Urteil (III 175/38) zurück und sagte: Die Reichsfluchtsteuerpflicht wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß der Steuerpflichtige an der Rückkehr ins Inland und der Weiterbenutzung seiner inländischen Wohnung durch schwere Krankheit dauernd oder für unabwehrbare Zeit gehindert wird. In einem solchen Fall kann die Auswanderung als in dem Zeitpunkt vollzogen angesehen werden, in dem die Rückkehr unmöglich geworden ist.

In der Begründung zu diesem Urteil sagt der Reichsfinanzhof u. a.: Die Feststellung, daß der Steuerpflichtige und seine Ehefrau über den 31. März 1931 hinaus einen Wohnsitz im Inland gehabt haben, ist nicht zu beanstanden; sie steht im Einklang mit den gesetzlichen Vorschriften über den Wohnsitzbegriff und der ständigen Rechtsprechung des Reichsfinanzhofs. Der Steuerpflichtige und seine Ehefrau hatten in M. eine eingerichtete Wohnung, die sie tatsächlich benutzten. Der Umstand, daß sie immer wieder regelmäßig in die Wohnung zurückkehrten, ließ auf die Absicht der Beibehaltung des Wohnsitzes schließen. Daß die Eheleute die Wohnung nur während eines Teils und vielleicht sogar während des kleineren Teils des Jahres benutzten, ist unerheblich. Es ist anerkanntes Recht, daß jemand einen mehrfachen Wohnsitz haben kann, und in einem solchen Fall kann jede Wohnung immer nur mit kürzeren oder längeren Unterbrechungen bewohnt werden.

Dem Finanzgericht ist, wie der Reichsfinanzhof weiter sagt, auch darin zuzustimmen, daß der Steuerpflichtige seinen inländischen Wohnsitz im Herbst 1934 aufgegeben hat. Der Umstand, daß der Steuerpflichtige seit dieser Zeit an der Rückkehr dauernd oder für unabwehrbare Zeit verhindert ist, ließ erkennen, daß er die Wohnung von da an nicht mehr benutzen werde. Daß er durch Krankheit zur Aufgabe seines inländischen Wohnsitzes genötigt worden ist, kann an dieser Beurteilung nichts ändern. Der Reichsfinanzhof hat bereits in ähnlichen Fällen die Reichsfluchtsteuerpflicht bejaht und die Auswanderung als in dem Zeitpunkt vollzogen angesehen, von dem an die Rückkehr unmöglich war.

Schließlich sagt der Reichsfinanzhof noch, daß die Reichsfluchtsteuer in erster Linie einen Ersatz für die dem Reich infolge der Auswanderung entgehenden Steuern bilden soll. Gerade diesen Zweck erfüllt sie im vorliegenden Fall, denn der Steuerpflichtige ist mit der Aufgabe seines inländischen Wohnsitzes aus der unbeschränkten Steuerpflicht ausgeschieden. Ob die Eheleute während ihres Aufenthalts in M. mehr oder weniger verbraucht haben, spielt keine Rolle. Der Steuerpflichtige sagt in der Rechtsbeschwerde, an der seit Jahrzehnten bestehenden Uebung habe sich nur das geändert, daß er seine Wohnung nicht mehr habe benutzen können. Gerade diese Aenderung aber ist, wie der Reichsfinanzhof sagt, das Entscheidende, denn sie bedeutet die Aufgabe des Wohnsitzes und des gewöhnlichen Aufenthalts im Inland, womit die Reichsfluchtsteuerpflicht gegeben ist.

Dr. Erich Gottfeld.

Steuerfragen der Woche

Erhöhung der Körperschaftsteuer

In einem Gesetz zur Erhöhung der Körperschaftsteuer für die Jahre 1938 bis 1940 vom 25. Juli 1938, das nicht das Land Oesterreich betrifft, ist folgendes bestimmt worden:

1. Für Körperschaften, deren Einkommen den Betrag von 100 000 RM übersteigt, wird die Körperschaftsteuer erhöht, und zwar

a) in den Fällen, in denen sie nach geltendem Recht 30 v. H. beträgt, für das Kalenderjahr 1938 auf 35 v. H., für die Jahre 1939 und 1940 auf 40 v. H.,

b) in den Fällen, in denen sie nach geltendem Recht 15 v. H. beträgt, für das Kalenderjahr 1938 auf 17,5 v. H., für die Jahre 1939 und 1940 auf 20 v. H.

2. Die Vorauszahlungen, die ab 10. September 1938 bis zur Bekanntgabe des Körperschaftsteuerbescheides für 1938 fällig werden, erhöhen sich um ein Drittel.

Nach dem vom Reichsminister der Finanzen zu diesem Gesetz ergangenen Rundrulaß ist weiterhin folgendes zu beachten:

3. Das Gesetz gilt für die Körperschaften, Personen, Vereinigungen und Vermögensmassen im Sinne des Körperschaftsteuergesetzes vom 18. Oktober 1934. Die Erhöhung betrifft sowohl Körperschaften, die unbeschränkt steuerpflichtig sind als auch solche, die beschränkt steuerpflichtig sind.

4. Die Steuerpflicht tritt nur ein, wenn das Einkommen den Betrag von 100 000 RM übersteigt.

5. Bemessungsgrundlage ist das abgerundete steuerpflichtige Einkommen.

6. Ist die Körperschaftsteuer in einem Pauschbetrag erhoben, so tritt die erhöhte Steuerpflicht ein, wenn nach dem normalen Steuersatz (30 v. H.) die Körperschaftsteuer 30 000 RM übersteigt.

7. Maßgebend für die Einkommensgrenze von 100 000 RM ist das für das Kalenderjahr ermittelte Einkommen.

8. Die Erhöhung der Vorauszahlungen gilt für die Steuerpflichtigen, bei denen das zuletzt veranlagte Einkommen 100 000 RM überstiegen hat.

9. Dem Steuerpflichtigen wird bis Ende August 1938 ein besonderer Bescheid über die neuen Vorauszahlungen übersandt. Ein besonderer Bescheid über die Vorauszahlungen wird jedoch nicht erteilt, wenn dem Steuerpflichtigen noch vor dem 10. September 1938 ein Körperschaftsteuerbescheid für 1937 bekanntgegeben wird.

10. Sind Vorauszahlungen gestundet (beispielsweise bis zur Entscheidung eines Rechtsmittelverfahrens), so hat das Finanzamt die Stundungsverfügung daraufhin nachzuprüfen, inwieweit sie auch für die neuen Vorauszahlungsbeträge gilt.

Dr. Erich Gottfeld.

Reichsfluchtsteuerpflicht bei unmöglich gewordener Rückkehr ins Inland

Einer Entscheidung des Reichsfinanzhofs lag die Frage zu Grunde, ob die Reichsfluchtsteuerpflicht dadurch ausgeschlossen werden kann, daß ein Steuerpflichtiger durch schwere Krankheit auf einer Auslandsreise nicht imstande ist, ins Inland zurückzukehren. In dem zur Beurteilung stehenden Fall hatte ein älteres Ehepaar mehrere Monate in jedem Jahre Auslandsreisen unternommen. Seit Herbst 1934 aber war der Steuerpflichtige nach einem ärztlichen Zeugnis infolge einer schweren Alterserkrankung reiseunfähig. Das Finanzamt hat den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau zur Reichsfluchtsteuer mit Fälligkeit vom 1. Juni 1934 herangezogen. Der Steuerpflichtige wandte ein, er habe seinen inländischen Wohnsitz nicht aufgegeben, sondern beabsichtige nach wie vor, seine Wohnung in M. wieder zu benutzen; er sei lediglich durch seine Erkrankung daran gehindert. Wenn trotzdem der inländische Wohnsitz verneint werde, habe der Steuer-

J. Rothschild
Herrenwäsche-Fabrik
DUISBURG

Emsa-Werke A.G., Rostock
SPEZIAL-FABRIK
für Senkfußeinlagen, Gummibürsten und andere Schuhbedarfs-Artikel

Fabrikation und Großhandel
Stepplutter
Hugo Haanzopf • Berlin N 88
Schönhauser Allee 41, I. Tel. 461717
Leopold Bermann
Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrikation
Breslau 1. Reuschestr. 55/56

Felix Philippson • Berlin W 8
Leipziger Straße 110-111
Tuchgroßhandlung

Teppich-Unterlagen
GEORGWITZER FILZFABRIK
VALENTIN & Co.
Georgewitz bei Löbau Sa.

Altschul & Sinzheimer
Damenhaufabrik
Berlin SW 19, Leipziger Straße 71-72

Strümpfe
aus reiner Naturseide
Linkstrümpfe aus feinsten Kunstseide
Dreydel & Oppenheimer
Chemnitz Frankfurt/M.

Fritz Haase
Berlin C 2
Klosterstraße 1-2
Der Spezialist
für Tennis-, Turn- und Uberschuhe

S. Alsberg & Co.
Bielefeld
Modernes Spezialhaus
Halle
Loewendahl's
Damenkleidung

Einzelhandel
Jüdischer Buchvertrieb
IDA DORMITZER
NÜRNBERG / BREITENGASSE 49
Versand nach Auswärts / Verlangen Sie Prospekt
Lehmann Nürnberg
Josephsplatz 3
Kleider, Mäntel, Pelze, Maßanfertigung
Seidenhaus

M. Blumenreich, Stettin
Große Wollweberstraße 29/30
Möbel- u. Waren-Kaufhaus
Verkauf gegen bar u. auf Teilzahlung

Wir raten Ihnen gut:
Beachten Sie unseren
Anzeigenteil!

Gust. Tuhler Nachf.
Das 50jährige Fachgeschäft für Herrenmodewaren
Dresden, König-Johann-Str. 2

HERMANN FURST
Hildesheim
Haus- und Küchengeräte
Glas und Porzellan
Sanitas-Drogerie
Wiesbaden
Mauritiusstr. 6

Sachs & Berlowitz
Weimar
Gegr. 1899

Der G... mal unse... wird, wir... entschei... halten, di... Grund au... auch der... die persö... Tage ein... Wir mein... zu den Le... einer Um... unterwor... eben nicht... Wer seine... mit ihr... Position in... Der grü... Judentum... Berufs... dies ein be... Beispiel... unserer G... genommen... welchen ne... Uns geht e... wahl eine... a u s g e g... man kram... heit auszul... mit unse... man sie g... landwirtsch... arbeiter w... aufgeben v... denken, in... über konnt... mehr, da... Beruf in st... ordnung, u... freudigen L... sphäre hina... untreu zu... sein, gilt e... fordern z... u p a s s e... keit nicht o... Das klin... es zu seiner... lung, die e... nisse der... beeinflusst... früheren Z... Voraussetz... heute. Für... Menschen v... Geltung d... dominierte... wie der A... Menschen... rufe blieb... geltender K... Nachweises... mögens, um... Aus dieser... seltlich gebildete... vergangener... Hinzu ka... ihren Beruf... Entwicklung... der seine v... er durch d... wendigkeit... einem baldig... Hintergrund... offenes Wort... zu schlechte... scheidenen... erst gesagt... sundes Sym... Generation... daß junge... baren Begab... und ihr Tal... einmal durc... Anlaß zu ei...

WALDS
Lehrplan der... Schüler... (Sprachexam... Englisch... Berlin - Grun... Telefont...

Käte Re...
endgültige Ha...
Gegründet 1910
Privatschule u...
von Dipl.-Ing. H. S...
Maschinen...
Fernmeldet...
Installation...
Ein neues Ser...

31 54 46
Käte Re...
endgültige Ha...

Die berufliche Entscheidung

Der Geschichtsschreiber, die später einmal unsere Zeit darzustellen unternehmen wird, wird die Aufgabe zufallen, nicht nur die entscheidenden und großen Ereignisse festzuhalten, die unsere geschichtliche Struktur von Grund auf verändert haben, sondern sie wird auch der Auswirkung dieses Geschehens auf die persönliche Haltung des Juden unserer Tage einen breiten Raum einräumen müssen. Wir meinen damit die veränderte Einstellung zu den Lebenswerten, die in Zeiten wie diesen einer Umwertung oder doch Ueberprüfung unterworfen zu sein pflegen. Es wandelt sich eben nicht nur die Zeit, sondern „wir mit ihr“. Wer seine Zeit im tiefsten erlebt, setzt sich mit ihr auseinander und sucht, eine neue Position im Leben zu beziehen.

Begabung nicht auswerten läßt, und zum andern, weil manche Kreise, Eltern und Erzieher, hier offenbar in ihrer Abwertung geistiger Arbeit zu weit gehen. Trotz handwerklicher Arbeit soll unter keinen Umständen ausnahmslos allen Jugendlichen vorzuziehen eine gewisse Geistfeinheit oder doch Geistindifferenz anerzogen werden. Wir möchten nicht in den Fehler verfallen, von einer, durch jahrhundertlange Entwicklung bedingten natürlichen Verbindung des Juden mit der Stadt und echt städtischen Berufen zu sprechen. Man muß, selbst wenn diese Behauptung zutrifft, einmal den Mut finden, und fand ihn auch längst, mit einer Entwicklung zu brechen, die als ungesund erkannt worden ist, selbst wenn sie generationenlang unbehindert Geltung hatte. Trotzdem soll man nicht in den Fehler verfallen und mit der Hinwendung zu schlichten Berufen eine Bewegung gegen den Geist verbinden. Es wäre ein Schaden, der kaum mehr gut zu machen wäre, wenn wir bewußt, aus falsch verstandener Modernität, Begabungen verkümmern lassen wollten. Junge Menschen sollen neben ihrer Berufsausbildung Zeit und Gelegenheit genug zur geistigen Bildung haben. Das Judentum wartet auf die Tüchtigsten und Begabtesten unter den Jungen, damit sie in der Welt bestehen können.

Der gründliche innere Wandel, der sich im Judentum vollzieht, soll hier am Beispiel der Berufsmoral aufgezeigt werden, weil dies ein besonders prägnantes und sinnfälliges Beispiel für die geistige Neuorientierung unserer Generation ist. Hier soll ein vorweggenommen werden: es ist letztlich belanglos, welchen neuen Beruf ein Mensch sich erwählt. Uns geht es hier nur darum, ob dieser Berufswahl eine innere Entscheidung vorausgegangen ist. Es ist nicht nötig, daß man krampfhaft seine berufliche Vergangenheit auszulösen unternimmt. Sie ist zu sehr mit unserer Entwicklung verbunden, als daß man sie ganz vergessen könnte. Auch der im landwirtschaftlichen Beruf stehende Geistesarbeiter wird, wenn er nicht sein Eigenstes aufgeben will, stets und freudig der Zeit denken, in der er seinen geistigen Beruf ausüben konnte. Innere Entscheidung meint vielmehr, daß das Erbe, das er auch im neuen Beruf in sich bewahrt, ihn nicht an der Einordnung, und wie wir bald sagen wollen, freudigen Einordnung in seine neue Berufssphäre hindern darf. Ohne der Vergangenheit untreu zu werden oder ihr gar undankbar zu sein, gilt es, sich ausschließlich den Erfordernissen der Gegenwart anzupassen, die falsche Romantik und Bitterkeit nicht duldet.

Heute gilt ein Gesichtspunkt in unserer Berufsentscheidung, der geradezu unanfechtbar geworden ist: die Sachlichkeit. Berufe werden und können nicht ausschließlich von uns selbst aus, d. h. in Gemäßheit mit unseren Wünschen und Begabungen, gewählt werden, sondern in Uebereinstimmung mit den Betätigungsmöglichkeiten im Ausland. Der Mensch wählt, genau genommen, nicht mehr den Beruf, sondern der Beruf wählt den Menschen. Aerzte und Anwälte, die ihren akademischen Beruf nicht mehr ausüben können, entscheiden sich für neue Berufe, zu denen sie bisher keine Beziehung gehabt haben. Sie wählen sie, weil die Aussichten für diese Berufe ihre Ausübung empfehlen oder verlangen. Daß eine ganze Generation von Menschen, d. h. hunderttausende wie schulterlässige Kinder noch einmal eine Berufsentscheidung treffen müssen, ist ein weiteres Charakteristikum der Zeit. Es sind nicht mehr nur die Geschickerten und Unzufriedenen, die ihren bisherigen Beruf

Das klingt überzeugend, und doch bedurfte es zu seiner Erkenntnis: einer langen Entwicklung, die erst durch die unwahrscheinlichen Ereignisse der letzten Jahre entscheidend beeinflusst worden ist. Die Berufswahl der früheren Zeit erfolgte unter anderen äußeren Voraussetzungen und Gesichtspunkten als heute. Für einen großen Teil unserer Menschen war das Moment der bürgerlichen Geltungsmöglichkeit bestimmend. Es dominierte der Geistesarbeiter, der Kaufmann wie der Akademiker in der Wertung der Menschen. Die Ausübung handwerklicher Berufe blieb das Reservat sozial weniger geltender Kreise, und es bedurfte schon des Nachweises eines mühsam erworbenen Vermögens, um in die Gesellschaft aufzurücken. Aus dieser Einstellung heraus wird die gesellschaftliche Vorrangstellung akademisch gebildeter oder wohlhabender Kaufleute in vergangenen Tagen verständlich.

Mit Dr. Ehrmann verliert das Judentum in Deutschland eine seiner tätigsten Persönlichkeiten. Seit 1918 gehört er der Leitung der Agudas Jisroel an. 1919 gründete er die Palästinazentrale der Agudas Jisroel, die er bis jetzt ebenso wie ihr zentrales Finanzinstrument, den Keren Hajischuw, geleitet hat. Man darf ruhig sagen, daß die straffe Organisation der Agudas Jisroel und ihre rege Propaganda fast allein das Werk Ehrmanns sind. Er hat es verstanden, ihr in der jüdischen öffentlichen Meinung Geltung und Namen zu verschaffen. 1926 übernahm er die Leitung der „Freien Vereinigung für die Interessen des Judentums“ und schuf 1930 die „Rabbiner-Hirsch-Gesellschaft“. Seit fünf Jahren gehört er ferner dem Vorstand der Israelitischen Religionsgesellschaft in Frankfurt a. M., seit einigen Jahren auch dem Vorstand des „Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten“ und dem Provinzialvorstand des Jüdischen Central-Vereins an.

Hinzu kam aber für viele die Aussicht, in ihren Berufen ihre Begabungen voll zur Entwicklung zu bringen, ein Gesichtspunkt, der seine volle Berechtigung hatte. Heute ist er durch die uns allen gemeinsame Notwendigkeit einer Berufswahl, die Chancen zu einem baldigen Lebensunterhalt bietet, in den Hintergrund getreten. Hier soll aber ein offenes Wort gesagt werden. Die Hinwendung zu schlichten Berufen und damit zu einer bescheidenen Lebenshaltung, das braucht nicht erst gesagt zu werden, sind ein durchaus gesundes Symptom für die Anschauung unserer Generation. Dennoch liegt eine Gefahr darin, daß junge Menschen mit einer unbestreitbaren Begabung für geistige Arbeit ihr Wissen und ihr Talent verkümmern lassen müssen, einmal durch den durch die Zeit bedingten Anlaß zu einer Berufsentscheidung, die ihre

preisgeben, sondern alle stehen vor derselben Notwendigkeit, die Frage ihrer Berufstätigkeit nochmals aufzurollen, und es sind viele, wir dürfen wohl sagen, die meisten, die ihren Beruf aufgeben wollen, wenigstens zeitweilig, um sich anderen Erwerbsmöglichkeiten widmen zu können.

Dieses Schicksal der beruflichen Neuentscheidung schafft eine neue Berufsmoral, die gekennzeichnet ist durch die Tatsache, daß sie einmal, wie wir oben sagten, den Wert der Arbeit als solcher unabhängig vom bestimmten Beruf erkennen läßt, und daß sie ferner eine Schicksalsgemeinschaft aller Arbeitenden im Judentum schafft. Wer auf dem Neubau arbeitet, ist dem anderen gleichberechtigt. Niemand fragt, was der Arbeiter früher geleistet hat, ob er im Büro, in der Studierstube oder auf dem Lande gearbeitet hat. Da er arbeitet, ist er der Gleichgeachtete geworden. Die allen gemeinsame Aufgabe schweißt sie zusammen und läßt die Vergangenheit vergessen.

Damit fällt jene unglückselige Berufsunterscheidung vergangener Tage, von der wir sprachen, fort. Wer arbeitet und wo er arbeitet, der hat seine Lebensfähigkeit erwiesen. Wir sagen es nochmals: nicht die Art der Arbeit ist entscheidend für die Erkenntnis, ob ein Mensch sich innerlich für die neue Zeit entschieden hat. So mancher Einwanderer wechselt in kurzen Zeitabständen seinen Beruf, und es gibt Länder, und sogar sehr hochentwickelte, in denen diese Tatsache durchaus nicht als Makel empfunden wird, aber grundsätzlich soll der neue Jude fähig und bereit sein, sich den Erfordernissen der Zeit zu unterwerfen und Verzicht zu leisten auf Ruhe und Behagen, auf Bequemlichkeit und leichtes Auskommen.

Viele, die ausgewandert sind, haben in fremdem Lande durch ihr Beispiel bewiesen, daß sie elastisch genug sind, sich neu zu entscheiden, andere, die diese Voraussetzungen nicht mitgebracht hatten, sind innerlich gebrochen. Vielleicht ist auch das eine Begabung vieler von uns, daß wir uns den wechselnden Lebensformen und Notwendigkeiten anpassen können, ohne zu verkümmern. So hat sich ein neues Berufsbild herausgebildet, das sich in vielen von dem der Vergangenheit sichtbar abhebt und das uns in manchem reicher gemacht hat, weil es uns innerlich bereichert. Der Weg in die Welt, den alle gehen müssen, setzt voraus, daß wir dem neuen Leben vorurteilslos entgegengehen und daß wir uns vor allem elastisch erhalten.

nicht erschöpft. Wir müssen, wenn wir von Dr. Ehrmann Abschied nehmen, auch seiner vielseitigen Tätigkeit auf den verschiedensten Gebieten gedenken. Er ist einer der glänzendsten und geschicktesten Redner, ein gehaltvoller Schriftsteller und gewandter Journalist. Wenn er auch immer ein kompromißloser Verfechter der strengsten religiösen Observanz war, so hatte er doch durch die liebenswürdige und gewinnende Art seines Entgegenkommens und durch die jüdische und profane solide Fundierung seines eminenten Wissens die seltene Gabe, auch Andersdenkende mit der fesselnden Diktion seiner Rede zu interessieren und zu gewinnen; und das ist wohl auch das Geheimnis seiner Erfolge im jüdischen Leben. So ist er einer der wenigen leitenden Persönlichkeiten der orthodoxen Kreise geblieben, die immer auch im Lager ihrer religiösen Gegner Freunde gewonnen. Wir denken hierbei an sein wiederholtes Auftreten bei den großen und wichtigen Verhandlungen der Organisationen um das weitere Schicksal von Erez Israel, an die von ihm inaugurierten Zusammenkünfte und Abkommen zwischen der Aguda und dem Misrachi, an das seinerzeit so sehr unkämpfte Abkommen zwischen der Aguda und „Reichsbund jüdischer Frontsoldaten“ und letztlich an den Eintritt des „Halberstädter Verbandes“ in den Reichsverband der Juden und an die Entsendung von Dr. Ehrmann als Vertreter seiner Gesinnungsfreunde in die Reichsvertretung.

Durch ausgedehnte Reisen, durch seine umfassende Rednertätigkeit auf diesen für die Aguda durchgeführten Fahrten ist Dr. Ehrmann zweifellos einer der besten Kenner jüdischen Lebens in Europa. Er ist innerhalb der Orthodoxie einer der wenigen und entschiedensten Verfechter des Palästina-gedankens schon zu einer Zeit gewesen, da er hier nur sehr geringe Anhängerschaft, dafür aber um so mehr Gegner fand.

Wir haben Dr. Ehrmann für seine stete Aufgeschlossenheit für die Notwendigkeiten jüdischer Publizistik und für viele Beweise verständnisvoller Bereitschaft zur Erleichterung der jüdischen Pressearbeit, der er selbst seit Jahrzehnten eng verbunden ist, zu danken. In einem privaten Abschiedsbrief bittet uns Dr. Ehrmann, ihm kein „Hesped“ zu halten, denn er fühle sich noch sehr lebendig. Wir wünschen dem 53jährigen zum Abschied noch viele Jahrzehnte seiner geistigen Frische. Leo Weiss.

Ueberfall auf Gefangenenlager

Jerusalem, 17. August
Gestern nacht unternahm etwa 200 Araber einen Ueberfall auf das Gefangenenlager in Atlit, anscheinend mit der Absicht, die Gefangenen zu befreien. Die Angreifer brachen in die Quartiere der verheirateten Beamten ein, die etwas vom Lager entfernt gelegen sind, und verschleppten einen jüdischen Inspektor namens David Leiserowitz, seine Frau, Schwiegermutter und zwei Kinder. Ein arabischer Gefangenewächter und ein britischer Polizei-Inspektor, die den Versuch machten, die Angreifer zu vertreiben, wurden verwundet. Militärtruppen, durch Lichtsignale herbeigerufen, vertrieben die Angreifer.

Waffen beschlagnahmt

Eine Militärpatrouille verfolgte eine arabische Truppe von Bethlehem bis zum Jaffator in Jerusalem, wo es ihr gelang, das Auto anzuhalten. 14 Mauserpistolen wurden in dem Wagen gefunden sowie eine Quantität Munition; zwei Araber wurden verhaftet.

Der 21jährige Abraham Friedmann wurde tödlich verwundet und der 20jährige Meir Misrachi erlitt leichte Verletzungen, als sie beim Betreten der arabischen Steinbrüche in der Nähe von Motza, wo sie Material kaufen wollten, beschossen wurden.

Abschied von Dr. Ehrmann

Der bekannte orthodoxe Rabb Dr. Salomon Ehrmann (Frankfurt a. M.) verläßt in diesen Tagen Deutschland, um in Paris nicht nur als Rabbiner zu wirken, sondern sich auch im Verein mit den bereits bestehenden toratreuen Vereinigungen der Organisation und Festigung der gesetzestreuen Kreise zu widmen, und zwar sowohl auf dem Gebiete der Arbeit in Frankreich selbst, wie auch für Erez Israel und die Auswanderungsabteilung der Agudas Jisroel. Durch den starken Zustrom neuer Menschen ist der Kreis der orthodoxen Juden in Frankreich stark angewachsen. Nachdem die Agudas Jisroel schon vor drei Jahren mit der Uebersiedlung Jakob Rosenheims und der Verlegung ihrer europäischen Zentrale nach London in England einen orthodoxen Stützpunkt geschaffen hat, von der aus ihre Arbeit geleitet wird, erfährt diese Wirksamkeit durch die weitere Aufnahme der Agudaarbeit in Frankreich eine wertvolle Ergänzung.

Mit Dr. Ehrmann verliert das Judentum in Deutschland eine seiner tätigsten Persönlichkeiten. Seit 1918 gehört er der Leitung der Agudas Jisroel an. 1919 gründete er die Palästinazentrale der Agudas Jisroel, die er bis jetzt ebenso wie ihr zentrales Finanzinstrument, den Keren Hajischuw, geleitet hat. Man darf ruhig sagen, daß die straffe Organisation der Agudas Jisroel und ihre rege Propaganda fast allein das Werk Ehrmanns sind. Er hat es verstanden, ihr in der jüdischen öffentlichen Meinung Geltung und Namen zu verschaffen. 1926 übernahm er die Leitung der „Freien Vereinigung für die Interessen des Judentums“ und schuf 1930 die „Rabbiner-Hirsch-Gesellschaft“. Seit fünf Jahren gehört er ferner dem Vorstand der Israelitischen Religionsgesellschaft in Frankfurt a. M., seit einigen Jahren auch dem Vorstand des „Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten“ und dem Provinzialvorstand des Jüdischen Central-Vereins an.

Das sind kurz die wichtigsten Daten seines Wirkens in den letzten Jahren. Die Vielseitigkeit seiner Interessen, seiner Verbindungen und seines Wirkens ist damit aber noch lange

Private jüdische
WALDSCHULE GRUNE'WALD
(Leit.: Frau Toni Lessler)
Grundschule - Tagesheim
Lehrplan der Oberschule für Jungen und Mädchen
Schülerkurse für Proficiency in English
(Sprachexamen, anerkannt in England und U. S. A.)
Englische Abendkurse für Erwachsene
Berlin - Grunewald, Hagenstraße 56, Am Roseneck
Telefon: 892551 - Sprachzeit 12-1 Uhr

UNTERRICHT UND ERZIEHUNG

ANTOINETTE KOSMETISCHES INSTITUT
seit 1927
Berlin W, Kurfürstendamm 237 (Michelsplatz)
Telefon 913629 Viel Praxis
Perfekte Ausbildung von Fachspezialisten in der gesamten Schönheitspflege. Herstellung aller kosmet. Präparate und Parfümerie aus den Grundstoffen / Spezialität: Besorgn. von Unreinheiten d. Haut. Tages- u. Abendkurse

Sichere Existenz durch gründliche Ausbildung:
in Engl., Amerik., Kosmetik, Haut- u. Körper-Pflege, Herstell. u. Lehre kosm. u. chem.-tech. u. pharm. d. Herst., Nähr-, Kräftig- und Genesungsmittel-Präp., Maniküre, Pediküre, Tages- und Abendkurse
Arzt. Abschlussprüfung mit Ausd.-Dipl.
Auch Fernunterricht
Emmy Rosenbaum Diplom-Lehrerin
Berlin, Pariser Str. 28/29, am Olivaer Platz
Prospekte, in Ref. Tel.: 916374. Anm. von 10-12 u. 4-6 Uhr

ZICKEL
Oberschule für Knaben u. Mädchen
Englische Abteilung
Vorbereitung für
School Certificate (Cambridge)
Proficiency (Engl. Sprachexamen)
Nachmittags- u. Abendkurse für Erwachsene
Konversationszirkel für alle Altersstufen
Beginn neuer Kurse: 1. September
Berlin-Friedenau, Schmargendorfer Str. 25. Ref.: 714213

Berlin-Charlottenburg
Käte Rehfisch-Franken Sybelsr. 63
Spezialkurse
für
endgültige Haarentfernung u. Gesichtspflege

Englisch d. Engländer
Zirkel RM 3,- monatlich
Jones, Tel. 32 01 14, Schillerstr. 128

Für Auswanderer
Meine Kurse zur Herstellung von
Marrzipan, Konfekt, Bonbons u. Teegebäck
befinden sich nur Berlin.
Oranienburger Straße 8. Preis RM 75,-
Stegfried Silberstein, Tel. 421738

Beufswahl? Auswandern?
Vorher Anlagen und Eignung prüfen lassen!
FUNKTIONSSCHULE
Psychotechn. Laboratorium Kuhn
Bl. 100, Tel. 241739
Anhalter Straße 1

Gegründet 1910
Jüdische Privatschule für Maschinenbau u. Elektrotechnik
von Dipl.-Ing. H. Steklmacher, Berlin-Chbb., Wilmersdorfer Str. 36
Maschinenbau / Elektrotechnik
Fernstudienlehre / Radiotechnik
Installation / Tages- und Abendkurse
Nur für Juden
Ein neues Semester beginnt am 6. Oktober 1938

Juventus Zürich
Vorbereitung für Maturität
u. Höheren Technische
Hochschule Zürich. Handels-
abteilung. Berufswahlkurse.
Ausbildung von Maschinen-,
Elektro- und Bauzeichnern.
50 Lehrer. Beste Ref. Ausk. u. Prosp.
d. die Direktions Zürich, Uraniastr. 51-53

Strickkurse
zur gründl. Erlernung der Maschinen-
strickerei für Umschichtler, erteilt ab
Anfang Januar 1939 zeitweilig ein-
gerichtetem Betrieb, Berechnung nach
Uebereinkunft. Offerten unter U 6759
a. d. Israel. Familienblatt, Berlin SW 68

Vita Nuova Jüdisches Haus
für Erziehung
Maderno - Gardasee - Italien
bildet junge Mädchen von 10 Jahren ab schulisches und
praktisch für Zukunft und Beruf aus.
Sprachen: ENGLISCH, FRANZÖSISCH, ITALIENISCH
Vermittlungen von Lehrstellen
Anfragen: Professore Kurt Wronke, pädagog. Leiter

Fordern Sie von unserer Auskunftsabteilung Prospekte von in- und ausländischen Pensionaten, Erziehungs-Instituten und Unterrichtsanstalten an! Sie gibt diese gern an Interessenten weiter und erteilt auch unverbindlich Auskünfte
Israelitisches Familienblatt • Auskunftsabteilung • Berlin SW 68 • Lindenstraße 69

FAMILIEN-ANZEIGEN

Wir haben uns verlobt
RUTH MARGOT WOLFF
WOLFGANG GUTERMANN
 Düsseldorf Köln-Ehrenfeld, 31. August 1937

Wir haben uns verlobt
RUTH DRUCKER
WALTER MEYER
 Hamburg 13 Pirmasens (Rheinplatz) Herne (Westf.)
 Schützenstr. 13 August 1938 Bahnhofstr. 14

ANNA-LIESE HEINBERG
DR. ERICH GOLDBERG
 Verlobte
 Stadtoldendorf Berlin

Statt Karten!
ALICE SCHLESINGER
HANS KENDZIOREK
 Verlobte
 Guatemala-City 6. Calle Pon 3 Hamburg 23
 August 1938 Pappelallee 46/1

ALICE MAYER
FRITZ CAPPEL
 Verlobte
 Luxembourg 11, rue de Vianden August 1938 Nizza
 4, rue Bardon

FLORY HERTZ
LUDWIG SOMMER
 Verlobte
 Esch s/Alzette (Luxbg.) Paris, 175 Av. Gambetta
 85, rue de l'Alzette Frankfurt a. M., Sandweg 83
 Verlobung: Sonntag, den 28. August 1938, Hotel Bristol,
 Mondorf-les Bains (Luxemburg)

LOTHAR MÜHLFELDER
HANNAH MÜHLFELDER geb. Frank
 Verlobte
 Halle/Thüringen Halle/Thüringen
 Trauung: 25. 8. 1938, Festloc. Esch, Halle

Statt besonderer Anzeigel
HEINZ ARNDT
LOTTE ARNDT geb. Marcus
 Vermählte
 Trauung: Samstag, 28. August 1938, 12 Uhr, Hamburg, Klosterallee 24

MARIANNE ROSENBERG
ERICH BUCHHEIM
 Verlobte
 Leer (Ostfres.) z. Zt. Wanne-Eickel Gelsenkirchen
 Hindenburgstr. 297 Wanner Str. 43

LISELOTTE BLUMENBAUM
HENRY BEHRENS
 Verlobte
 Northheim h. Hann. Wärsburg
 Wärsburg
 Paulenbergstr.

Statt Karten!
HERTA WEINSTEIN
OTTO SCHULZ
 Verlobte
 Zirndorf August 1938 Nürnberg

Statt Karten!
MAX GOTTSCHALK
RUTH GOTTSCHALK geb. Vohs
 Vermählte
 Osnabrück Hamburg
 Brammerstr. 39 Papendamm 23, II
 Trauung: Sonntag, 28. August 30/1 Uhr, Synagoge Bramplatz

Statt Karten!
KARL ZEDNER
BEATE ZEDNER
 geb. Friedländer
 VERMÄHLTE
 Frankfurt a. M., den 21. August 1938
 Prethore-vom-Stein-Str. 22, ptr.

MAX MÜHLFELDER
KLARA MÜHLFELDER geb. Frank
 Vermählte
 Suhl/Thüringen Nürnberg
 Wielandstr. 6
 Trauung: 30. 8. 1938, Hotel Bamberg, Nürnberg-K., Lindenstr. 21

Nach langem Leiden entschlief sanft im 74. Lebensjahre, mein lieber Mann, mein treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr
David Seligman
 In tiefer Trauer:
Rosa Seligman geb. Eppstein
Arthur Seligman
Eise Seligman geb. Kaumheimer
 Enkelkinder Inge
 Memmingen (Bayern), den 16. August 1938

Am 4. August 1938 ist mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Herr
Julius Joseph Dentist
 nach langem, schwerem Leiden verstorben.
 Lörrach, Schützenstr. 12 Frau Joseph u. Kinder

Am 21. August verschied unerwartet infolge Herzschlags unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr
Sally Hirsch
 im 64. Lebensjahre.
 Die trauernden Hinterbliebenen
Albert Herz u. Frau Flora geb. Hirsch
Theo Frank u. Frau Heria geb. Hirsch
Alice Hirsch
Manfred Meyer u. Frau Toni geb. Hirsch
 Bad Wildungen, Worms, Deventer/Holland,
 Frankfurt a. M.

Am Sonntag, dem 21. August, wurde uns der 1. Vorsitzende unserer Gemeinde, Herr
Sally Hirsch
 plötzlich durch den Tod entrissen.
 Seine unermüdete Arbeit galt stets dem Wohle unserer Gemeinde, der er in 20jähriger Tätigkeit, davon 8 Jahre als 1. Vorsitzender, mit allen seinen Kräften diente. In seltener Treue hat er die Interessen der Gemeinde vertreten und vielen seiner Gemeindeglieder war er immer ein hilfsbereiter väterlicher Freund.
 Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
 Der Vorstand
 Im Auftrage der Idr. Gemeinde Bad Wildungen

Am 17. August 1938 verschied nach längerer Krankheit unser innigstgeliebter Vater, Großvater, Bruder und Onkel, Herr
Louis Schloss
 im vollendeten 72. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer namens der Hinterbliebenen:
Moritz Schloss u. Frau Hertha geb. Kleemann
Emmanuel Fink u. Frau Regina geb. Schloss
Paula Schloss
 Bamberg, Schützenstr. 18, Amsterdam,
 Berlin, den 17. August 1938
 Die Beisetzung fand am 18. August statt

Nach längerem Stedtum wurde unsere liebe Mutter und Schwester, Frau
Martha Schweitzer
 geb. Bodländer
 durch einen sanften Tod erlöst.
 Im Namen der Hinterbliebenen
Rudolf Schweitzer
 Buenos Aires, Berlin, August 1938

Max Weissler das Haus l. geschmackt.
 Berlin W nur Kleiststr. 12
PELZE
 Riesenauswahl in Pelzmänteln, Paletots aller Fellarten Silberfuchs, Blaufuchs, auch in den modernsten Capes günstige Angebote

Friedrichstraße 160
 Tel. 12 19 40
 Kurfürstendamm 30
 Tel. 91 15 16
Kordes
 Berlin
Herrenausstattungen
 auch für Auswanderer fertig am Lager und nach Maß

Spezialwerkstätte für Photo-Kopien
 v. Dokumenten jeder Art, Fam.-Urkunden, Kopien u. Auswanderp., -Papier, auch Versand nach außerhalb
 Auch auf Luftpostpapier
 BERLIN W 62 Sophie Jablonski
 Bayreuther Str. 39 / 25 24 89

„RASIEREN EINE FREUDE“
 MIT ELEFANT-RASIERKLINGEN
 Verl. Sie Muster-Sämtl. Ma. keekling, Wiederverk. erb. hohe Rabatte
CRONER & CO.
 Berlin-Charlottenburg 4, Dahlmannstrasse 32
 Tel.: 96 10 74

Pelze
 Berlin, Kleiststraße 24
 am Wittenbergplatz
Leo Weinreb

Unser Einrichtungshaus
 schöner Möbel ist sehenswert
HESS & ROM
 gegr. 1872
 Berlin W 8, Leipziger Strasse 106

JUWELEN - Uhren, Gold- und Silberwaren
BESTECKE GELEGENHEITEN! Aus Privat-Repar.-Neuarbeiten besitzt
KELLNER KÄMMERGASSE 27 KÖLN

Buchdruckerei
Erwin Taussik
 SW 68, Jerusalemer Straße 5-6
 Werbewirkende und preiswerte Drucksachen
 Sowohl kleinste als auch große Auflagen
 Durch Großeinkauf leistungsfähig
 Auch für Wiederverkäufer

Bürobedarfshaus
 Fernsprechanschluß: 17 52 61 bis 52 64
CHORINUM
 bestes Rasierpulver bei J. Herzberg Nürnberg-W
 Kaiserstr. 27, Postsch. Kasse Nürnberg 270 10
Prima Mazzen
 in 1-, 5- u. 10-Pfund-Packung, empfiehlt
Josef Stebel, Kitzingen a. Main

SEIDEN-TALIS
 fabriziert als Spezialität die Seidenweber
J. Michels & Co. / Krefeld
 Unsere Inserenten bedienen Sie gut!

Eigene Herstellung
K'seldener Damen-Manicel
 wasserabweisend, schön, schwerer 20 Mk.
 Ware, reizende Muster, auch für 20 Mk.
 starke Bänder, Stoffe unter Kontrolle,
M. Berger Nachfolger, Breslau
 Ohlauerstadtgraben 1

Persianermandel Silberfuchs
 Kürschnerel
REICHER
 Berlin, Breite Str. 6

JUWELEN / GOLD / SILBER
 Bestecke edel Silber u. verlobt
 Trauringe
 Uhren
POSEN & POSEN
 FRANKFURT a. M. KAISERSTR. 5
 An- und Verkauf aus Privatbesitz, stets Gelegenheiten
 G. B. H / 48 449

J. ANTON ALEXANDER, Berlin C 2, Landsberger Str. 91
 Engros-Vertrieb von rituellen Lebensmitteln
A. J. B. Aufsicht Rabbinat Adams-Jisroel, Berlin
A. J. B. Neuaufgenommen:
 Leberwurst vom Dorsch i. Biedboxen von 120 u. 850g Inh.
 Ganze Leber vom Dorsch i. Biedboxen von 120g Inhalt.
 4 neue Meissorten, vorzüglicher Qualität
 Preisliste gern zu Diensten
 Auf Anfrage nennen wir unsere Großbezieher in verschiedenen Großstädten Deutschlands

Brillanten
 Ehrlich, Berlin W 50, Tauentzienstr. 14 bpt.
 (Stillehaus) Fernspr. 24 32 71

Künstliche Zähne
 reinigt, poliert, desinfiziert und pflegt über Nacht das einzigartige
DENTOPUR
 150g-Packung nur RM 1.50! Versand kostenfrei gegen Vorweisung des Betrags auf PS-Konto, Bresl. 72243 durch Curt Sturgardt, Breslau 13

PELZREPARATUREN
 Pelzumarbeitung nach neuest. Modellen, erstklassige, billige, Silberfuchs, Persischer - Meißel preiswert.
Nordheimer, Berlin, Warburgerstr. 86 (Bayr. Pl.) 77 27 70
 Empfehle dauernd frisch. Ziegenfleisch sowie angest. Taig. Preis auf Anfrage!
Alfons Simon, Minden (Westf.), Kampstraße 34

Stellen-Gesuche
Männlich
 Guter Berufs-Chancen sucht für die hohen Feiertage Stelle als
Vorbeter
 (evtl. auch für Sukkas), baldgefl. Off. erb. unter M 6900 an Idr. Fam.-Bl., Berlin SW 68
 Wer verabsch. stinnesbez. led. 21 jäh. Bürgerst. u. evtl. Anstellung für U. S. A. oder andres Ausland? Angebote unter M 6789 an das israelitische Familienblatt, Berlin SW 68
Israelitisches Familienblatt
 Sudvers. - Abt.
 Berlin SW 68
 Lindenstraße 69
8tung, Ausland!
 24 jäh. Jude, Pole, in Dtschld. geb., sucht Stellung gleich welcher Art im Ausland. Kann mich jeder Situation anpassen u. schenke keine Arbeit. Kaufm., englische Kenntnisse. Beanspruchung kein Gehalt, jedoch freie Kost und Logis erwünscht.
 Ang. M 6711 an Idr. Fam.-Bl., Berlin SW 68

PELZE Enorme Auswahl eleganter Modelle
 in Pelzmänteln, Paletots aller Fellarten, Capes, Silber- u. Blaufuchs
 Billige Preise
Pelzhaus-Tauentzien, Berlin, Nürnberger Str. 13

Brandmann
 die Jahrzeitlampe die „Sie“ suchen!
 fest kein Stromverbrauch!
 Preis kpl. nur Mk. 3.75
Siegm. Panolsky
 Hamburg
 Lastraße 7
 Inserieren Sie im Familienblatt!
 Teilbestecke und Leuchter, edel Silber und schwer versilbert, liefern ich zu niedrigen Preisen. Katalog gratis
J. Ostern, Wiesbaden F

Unsere **MÖBEL**
 sind zweckmäßig und schön, vorzüglich in Qualität und sehr preiswert
CARL SCHMIDT GMBH
 Berlin W 62, Lützowplatz 25

Besonders billig: Mettwurst Pfd. 1.-, Rohwurst Pfd. --.80, Knackwürstchen Pfd. --.80. Bitte Preisliste anf. Off. u. D 6815 an Idr. Fam.-Bl., Berlin SW 68.
 Bekannt: **Wurst- und Fleischwaren**
Max Kuchmann, Frh. Inh. d. ehemal. Spezialwurstfabrik A. Orkin, Hildesheim, jetzt Ratibor O.-S., Neumarkt 10, Tel. 2271

Kaufmann
 Jude, Anf. 50, dtsh. Staatsangeh., Frontk., repräsent. Auß. gewissensb., mit allen kaufm. Arbeiten vertraut, große, leitende Stellung, 20 J. selbst. gewes. (en gros, detail), a. d. Manufkt., Mode-, Stoffe-u. Konfkt.-Branche,
sucht Vertrauensstellung
 Off. u. M 6703 an das Idr. Familienblatt, Berlin SW 68

Kantor
 sucht Stellung in Pension od. Mittags-Gesell., Pfingst, Berlin, Lüneburger Str. 24
 schize Stimme, i. d. d. s. Stellg. i. d. d. b. Feiertage, mögl. Suddtsch.
 Offerta. an M 6815 an Idr. Fam.-Bl., Berlin SW 68
 Vorzüglicher **Kantor und Prediger**
 (jüd. Lehrer) sucht für die Hohen Feiertage Stellung, Offerten u. M 6905 an das israelitische Familienblatt, Berlin SW 68
Selbständig. Landwirt
 Jude, 32 J., mit guten Zeugnisse, sucht sofort Stellung, Offert. unter M 6802 Idr. Fam.-Bl., Berlin SW 68

25. August
Ha...
 erstklassig
 Englisch,
 Israel. Fam.
U.S.
 Landwirtschaft
 missen vertra
 schaft zweck
 derung nach
 an das Idr.
Jüdische
 26 Jahre alt,
 arbeitsam, un
 seiner jetzige
 d. Js. Beschäft
 aus Landwirt
 mit. M 6712 an
Web
 Jude, mit
 perfekt ex
 sprechend,
 land, mögl
 M 6920 a. I.
Perle
 Jude, (kein Un
 Stellung. Off
 israelitische Pa
Auslan
 Perfekter
 Webeschäft
 ledig. gute
 Kenntnisse,
 gebote unt
 Idr. Fam.-Bl.
Junges
 Er
 gut Aufstap
 bisher Ver
 Sie
 tüchtig. Vert
 Herrenmod
 suchen Irge
 evtl. einsein
 an das Idr. Pa
Beschultes
 (jüd.), 1 Kellner
 1. Bekkcheln,
 Siedeln- oder Da
 Auswand gemein
 Offerten unter
 Familienblatt, B
Jüd.
 Anf. 30, das
 Haush. 1810g
 sucht wegw
 haltes Stellu
 trieb, Frau p
 Servieren, in
 betten gewar
 Angeb. unt. M
 blatt, Berlin S
Jüd., repräs.
 one
 Pers. minal, such
 Gastwirtsgewer
 sof. Stellung. Ka
 auch gutbürgerl
 kochen. Ia Zeug
 evtl. Auswand.
 unt. M 6703 an d
 Idr. Fam.-Bl., Berlin S
Lehr
 Ang. M 6803 a J
We
Junge Kontoris
 jüd., Kenntn. im M
 Posten ab 1. Okt.
 M 6766 an Idr. Fa
Jüd. Dame, Ko
 aus Schles. p. 1
 Stellung, sehr
 häuslich, such
Haushalt
 in klein. Haus
 Ansprüche, Off
 an das Idr. Fam
Jgd. Jüd. Ia AN
 evtl. Schlagzeug u
 sehend, sucht Stell
 M 3400 a. d. Gesell
Wo findet seminar
 (intell. Klavierp.)
 Stelle als
Geselle
 oder als
 zur Erlernung der
 Finanz (Kassier od
 furt, K. in und das
 vorzugt. Offerten
 israelitische Fam!

Hauslehrer
erkrankter, jüd. Erzieher, perfekt Englisch, sucht Stellung. Off. M 6742 Israel. Familienblatt, Berlin SW 68

U.S.A.
Jg. Mann, Jude, Kaufm., auch mit Landwirtschaft und engl. Sprachkenntnissen vertraut, bittet um eine Bürger-schaft zwecks Stellung und Auswanderung nach U. S. A. Offerten unter M 6791 an das Israel. Familienbl., Berlin SW 68

Jüdischer junger Mann
36 Jahre alt, gelernter Kaufmann, sehr arbeitsam, sucht infolge Arbeitslosigkeit seiner jetzigen Firma per 1. September d. Js. Beschäftigung gleich welcher Art, auch Landwirtschaft, bei beschr. Anspr. Off. unter M 6712 Israel. Familienblatt, Berlin SW 68

Diplom-Webermeister
Jude, mit Staatsprüfung, Note I, perfekt engl., italienisch, franz. sprechend, sucht Posten im Ausland, mögl. Nord-Amerika. Off. M 6920 a. Israel. Familienblatt, Berlin SW 68

Perfekter Koch
Jude, (kein Umwandler), sucht pass. Stellung. Offerten unter M 6765 a. d. Israelitische Familienblatt, Berlin SW 68

Ausland-Uebersee
Perfekter Techniker, Jude, Wechselschloß, 36 Jahre, ledig, gute englische Sprachkenntnisse, sucht Stellung. Angebote unter M 6764 an das Israel. Familienblatt, Berlin SW 68, erb.

Junges jüd. Ehepaar
Er: gut. Autofahrer u. Wagenführer, bisher Vertreter und Verkäufer, Sie: tüchtig. Verkäuferin in Damen- u. Herrenmoden u. tüchtig. Hausfrau, suchen irgendeine Beschäftigung, evtl. einzeln. Angeb. unter M 6790 an das Israel. Familienblatt, Berlin SW 68

Beschultes Hotelpersonal
Jüd., 1 Köchler, 2 Zimmermädchen, 1 Bekk. u. 1 Hausdiener suchen Saison- oder Dauerstellung im In- oder Ausland gemeinsam, eventl. getrennt. Offerten unter M 6741 an das Israel. Familienblatt, Berlin SW 68, Lindenstr. 69

Jüd. Ehepaar
Anf. 30, das einige Jahre in Villen-Haus, 1819, war, mit 9 Jähr. Kind, sucht wegen Verkleinerung d. Haus-haltes Stellung, mögl. im groß. Betrieb. Frau perfekte Köchin, Mann I. Servieren, in Hausarb., kaufm. Ar-beiten gewandt, hat Führerschein. Angeb. unter M 6723 a. Israel. Familienblatt, Berlin SW 68, Lindenstr. 69

Lehrstelle
Zur gründl. Ausbildung 1. Beker-u. Konditorhandwerk od. eines von beiden suche ich zum 1. April für meinen Jungen (Jude) eine Lehrstelle
Ang. M 6803 a. Israel. Familienblatt, Berlin SW 68

Weiblich
Jüdische Dame, Kontoristin, 60 J. alt, aus Schles., p. 1. 11. 38 in gekünd. Stellung, sehr wirtschaftlich und häuslich, sucht schon früher Haushaltestellung
in Klein. Haushalt bei beschr. Ansprüchen. Offerten unter M 6788 an das Israel. Familienblatt, Berlin SW 68

Junge Kontoristin u. Stenotypistin
Jüd., Kenntn. im Nähen u. Hausarb., sucht Posten ab 1. Okt. od. später. Näh. unter M 6765 an Israel. Familienblatt, Berlin SW 68

Jgd. jüd. 1a Akkordeonspielerin
evtl. Schlagzeug und Klavier, gut aussehend, sucht Stellung im Ausland. Ang. M 3400 a. d. Geschäftsstelle Hamburg 36

Gesellschafterin oder als Haushälterin
zur Erlernung der Küche in nur feinem Hause (Kocher oder neukocher), Frankfurt, K. in und das übrige Rheinland bevorzugt. Offerten unter M 6903 an das Israelitische Familienblatt, Berlin SW 68

Mädchen
Jüdisch, perfekt im Kochen und Hausarb., sucht Stelle zum 1. September, am liebsten in Berlin, Stuttgart oder Frankfurt a. M. Offerten unter A 3484 an die Geschäftsstelle Frankfurt am Main, Sandweg 12

Wirkungskreis
Präzise, jüdisch, vollkommen und selbstständig in Führung des Haushalts und Küche, sucht wegen Todesfall anderen Wirkungskreis
Offerten unter A 3485 an die Geschäftsstelle Frankfurt am Main, Sandweg 12

SUCHE STELLE
für meine 15 Jähr. Tochter, Jüdin, in Frankfurt am Main als Kinder-mädchen per 1. September in gutem Hause. Off. unt. A 3401 a. d. Gesch.-St. d. Bl., Frankfurt-M., Sandweg 12

Wo einfache Küche lernen
kann gebildetes jüd. Frä. Mitte 50, gegen Hilfe im Haushalt bei freier Station
Offerten unter L. F. 55 Dresden, Postamt 21 - postlagernd.

Suche für meine 18 Jähr. Tochter
Jüdin, die bereits ein Jahr in Stellung ist und in allen häusl. Arb. sehr bewandert ist, per 1. 10. Stellung in einem jüdischen Hause in Frankfurt a. M. Off. u. A 3403 an Geschäftsst. Frankfurt/M., Sandweg 12

Jüdisches Mädchen
17 1/2 J., engl. u. franz. Sprachkenntnisse, erfahren im Haushalt, sehr kinderlieb, sucht Stellung zu einem Kinde in Süddeutschland, möglichst an groß. Plage. Anfragen erbeten unter M 6799 an das Israelitische Familienblatt, Berlin SW 68

Jüdisches Frä.
mittl. Alters, perf. in ständ. Büroarbeiten, auch in ständ. Arbeit, sucht Stelle wegen evtl. Beschäft. gl. wirtsch. Art. Off. u. A 34100 a. Geschäftsst. Frankfurt a. M., Sandweg 12

Suche Stellung als Hausgehilfin
(Jüdin). Off. unter A 3428 a. d. Geschäftsstelle Frankfurt am Main, Sandweg 12

Wir suchen per sofort einen tüchtigen, jüngeren jüdischen Dekorateur und Verkäufer
der in der Lage ist, größere Schaufenster geschmackvoll und zugkräftig zu dekorieren. Meldungen mit Bild u. Gehaltsforderungen bei freier Station im Hause an
Bloch & Bremer, Seesen a. N.

Jg. jüd. Bäder- u. Konditorlehrling
für sofort gesucht. Schwarze, Essen, Kirchstr. 27

Tüchtiger, jg. jüd. Schneider
(Großstück) gesucht. A. Szemann, Frankfurt am Main, Schäfergasse 17

Jüd. Wirtschaftlerin
f. rit. 2-Pers.-Hsh. ges. Bild. od. Zeugn. Anspr. erb. Off. u. D 6772 a. d. Israel. Familienblatt, Berlin SW 68

Gesucht für Heilstättenbetrieb perfekte jüd. Bekk. Köchin
Angebote mit Lichtbild, Zeugnis- abschriften und Gehaltsforderung D 6776 Israel. Familienblatt, Berlin SW 68

Wir suchen zum 1. September oder später gesunde, tüchtige, jüdische Angestellte
für Küche und Haus, mit längerer Praxis. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsanspr. und Lichtbild erbeten an Arbeitslos-Büro, Jüdisches Altersheim, Leipzig 6 1, Auguststraße 14

ERLERNUNG
der einfachen und feinen Küche in gepflegtem Villen-Anwesen bei Vollpension, sowie Gelegenheit zu englischer und französischer Konversation wird jungem Mädchen (jüd.) geboten. Evtl. Tageskurse. Off. u. D 6792 a. Israel. Familienblatt, Berlin SW 68

Gesucht einfache ältere Frau oder Fräulein
(jüd.) zur Besorgung des kleinen Haushalts eines gesunden alten Ehepaars. Entsprech. Bezahlung, Familienanschluss. Bewerbungen nach Ludwigshafen a. Rh. Postschloßstraße 62

STUTZE
Jüdisch, 29 Jahre alt, sucht Stellung. Off. unter M 6732 a. d. Israel. Familienblatt, Berlin SW 68

Wirtschaftlerin
bei einfachen, rit. Herrn, Bin. Jüdin, 35 Jahre, gesund, kräftig, bisher eig. Haushalt geführt.
Rogina Löbbecke-Massow, Er. Magdard

Tüchtige, gutausseh. Haushälterin
Jüd., 10 Jahre, sucht Stellung in klein. frauenl. Haush. od. zu alt. alleinstell. Herrn oder Dame. Jüd. Gehaltsanspr. Off. unter M 6799 a. d. Israel. Familienblatt, Berlin SW 68

Jung. jüd. Mädel
mit guten Hausarb.- u. Nähkenntnissen, sucht Stellung in kl. Privathaus mit Anleitung d. Hausarb. Düsselhof od. Umgebung. Angeb.
Welsner, Krefeld, Seidenstr. 15

Gewandte Jüdin
sucht Posten als Stütze oder Pflegerin. Off. u. A 3411 an die Geschäftsst. Frankfurt/M., Sandweg 12

Suche f. m. Tochter
(jüd.), 16 1/2 J., Stelle in mod. kl. Haush. in Frankfurt a. M. Sommer. Frankfurt am Main, Rubenstraße 18

Alleinstehende jüd. Kaufmannswitwe
in den Fünfzigern, mit Erfahrungen im Haushalt u. Geschäft, sucht ein. Wirkungskreis, gleich ob i. Haush., Geschäft, Heim- od. Pensionsbetrieb. Off. Angebote unter M 6932 a. d. Israel. Familienblatt, Berlin SW 68

Jüd. arbeitsfr. Frau
mit gut. Zeugn. (nicht in Haus u. Küche, sucht Stelle. Off. unter A 3400 a. d. Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Sandweg 12

Wirtschaftlerin
für Küche und Haus, 3-Personen-Haus, Geschäfts-haus, per sofort gesucht.
M. L. Mannheim, Schivelbein

Beiköchin
Mosca Saar, Magdeburg, Gr. Schulstraße 2 b

Junges jüd. Mädel
für ständl. Haush. gesucht.
Nagbaum, Frankfurt am Main, Obermainstraße 27

Wirtschaftlerin
Geb. Jüdin, 42 Jahre, perf. im Haushalt u. Küche, mit i. Zeugn. sucht selbst. Wirkungskreis. Off. unter M 6916 a. d. Israel. Familienblatt, Berlin SW 68

Mil. Fräulein
(jüd.), langjährig im Haush. tätig, sucht Stelle in Haus od. Kl. Haush. mögl. Frankfurt a. M. JOHANNA SELIGMANN, Seidenstraße 15

Tücht. Fräulein
Jüdin, aus gut. Fam., sucht Stellung in kl. nichtrit. Haushalt in Frankfurt-M. od. Umgeb. Off. unter A 3419 a. d. Gesch.-St. Frankfurt-M., Sandweg 12

Zweck baldiger gemeinsamer Auswanderung nach Argentinien
Möglichkeit bereits vorhanden, während ich die Bekanntschaft eines Liebes u. netten jüd. Mädchens, welches arbeitswillig u. hauswirtschaftl. tüchtig u. bereit ist, mit mir eine neue Existenz im Ausland aufzubauen. Jüdisch, Süddeutsche, bevorz. Bis selbst 32 J. alt, Jüd., aus best. Fam., 1,67 m gr., sehr häuslich, wie kassieren, angebild., beherrscht 4 Sprachen. Zusätzl. ein Bild, das mitgeschickt wird, unter A 3402 an die Geschäftsst. Frankfurt a. M., Sandweg 12

Großkaufmann
Jüd., 37, repräs. Fräulein, sucht in europäischem Ausland od. USA. lebend. jüd. Mädel in Eheabsicht in Prieswessel zu treten. Off. erbeten mit Post-lagerkarte 4522, Berlin-Schöneberg-5

Erfolgreiche Eheanbahnung FRAU COHN, BREMEN
Wegesende 16 - Telefon 23486
Größte Bedeutung in- u. Ausland

Kurs Auswanderung nach USA.
vorwiegend jüd. Ind.-Fachmann die Bekanntschaft ein wertvoll. jüd. Mädchens aus gutem Hause, möglichst mit Auslandsberufung, Bildforderungen unter A 32, Charlottenburg 4, postlagd.

NACH USA.
wünscht Kaufm. 35 J. alt, aus erster Ehe u. Auswanderung, sucht zw. Ehe u. gemeins. Auswanderung in Argentinien u. gut. Bezahl. nach dort. Vermögen Nebensache. Er wird Wert gelegt auf guten Charakter u. gesunde, gute jüd. Familie. Bildrischriften unter D 6830 a. Israel. Familienblatt, Berlin SW 68

nettes Mädel
zw. Heirat kennenzulernen. Gef. sperrf. Bildoff. unter D 6736 an das Israel. Familienblatt, Berlin SW 68, Lindenstr. 69

Zweck gemeinsamer Palästina Auswanderung nach
südl. ind. relig. gebild. Lebensgefährtin, kl. Staatsangeb., 33-38 J., aus gut. Familie, mit Vermögen. Ich bin 29 J., Jüdin, Reich, häusl., sportl. u. v. angeneh. Aufzucht mit eig. Vermögen. (Reisebank-vorzugsgr.) u. gut. Aussteuer. Antrag mit Bild u. d. Israel. Familienblatt, Berlin SW 68. Vermittler unerwünscht

Zwei Freunde, jüd., 40 J., ehem. Osterr., 1. erstkl. Verh., 2. Kaufm. u. Handw. (Schneider) suchen Ehegefährtinnen, die mit auswandern wollen, bezugsr. Westdeutschland. Ausführliche Angebote erbeten mit Bild unter D 6728 an das Israelitische Familienblatt, Berlin SW 68

WIEDERHEIRAT
Gutsaussehender Jude, polnischer Staatsangehöriger, Enddreißiger, vielseitig gebildet u. interessiert, selbständiger Kaufmann der Textilbranche, wünscht Heirat mit Dame aus guter, jüd. Familie bis 30 (auch Einheirat) im nahen Ausland. Selbe muß gut aussehend, gepflegt u. kultiviert sein. Etw. Vermögen vorhanden. Damen mit Ausl.-Bezieh. bevorzugt. Gef. Zuschr. m. Bild, das ehrenvertr. zurückges. wird, erb. u. D 6899 Israel. Familienblatt, Berlin SW 68

Nicht bis Montag warten!
Je früher Insertionsaufträge bei uns eingehen, desto größere Sorgfalt kann der Satzausstattung der Anzeigen bei uns zugewandt werden. Es liegt also im Interesse unserer Inserenten, wenn sie uns ihre Aufträge nicht erst in letzter Minute einsenden!

Kinderl. jüd. Mädel
das kochen kann und perfekt in der Hausarbeit ist, per 1. September ges. Hilfe vor-handen. Muhr, Frankfurt a. M., Beethovenstr. 18 + Tel. 73344

Ehewünsche

Junges jüd. Mädchen
20-23 Jahre, häusl., erzogen, gut. Fam., für Heirat Argentinien, mit etwas Vermögen gesucht. Off. unter D 6833 a. d. Israel. Familienblatt, Berlin SW 68

Tüchtiger Metzgermeister
Jude, ohne Anhang, 56 Jahre alt, gesund u. tüchtig, sucht zwecks Auswanderung wieder zu verheiraten. Etwas Vermögen erwünscht. Angebote mit Bild u. D 6897 an Israel. Familienblatt, Berlin SW 68

Einname Dame
Jüdin, Mitte 50, liebevoll, etw. Ersparn., sucht baldige Heirat (würde sich mit auswandern). Offerten unter D 6837 an das Israel. Familienblatt, Berlin SW 68

Täpferes 20jähr. Mädel
Jüdin aus Schlesien, gut auss., anpassungsfähig, im Heirat stehen, sucht zw. zw. gemeins. Auswanderung, selbstbewusst, tüchtig, jüd. Lebensgefährtin, der Wert auf eine ehrz. zwerf. Kameradschaft legt. Offert. mit Bild unter D 6777 a. d. Israel. Familienblatt, Berlin SW 68

ENGLAND
Einheirat in eine Fabrik bietet ich jüd. Herrn bis Anfang 30. Persönliche Bekanntschaft in Berlin. Internationaler Heiratsklub SONJA RYSNIKOW, Berlin-Charl. 4, Behrenstr. 1, 963650

Hausfrau
Bis 55 J. Jüd., schik-nosch als Wirtschaftl. tätig, besitzt 4 Milie u. best. Ruf. Off. unter D 6796 a. Israel. Familienblatt, Berlin SW 68

U.S.A.
Jüdische Dame mit Affidavit, Anf. 50, gutaussehend, vermög., geschäftl. u. ehel. Jüd. Herr aus Argentinien, Auswander. Bild. Off. u. D. S. 556 Annoncen-Ollendorff, Breslau 1

Briefwechsel
2 nette, geb. Damen, jüd. a. d. Rheinl. (28 u. 34 J.), jugendl. u. gut aussehend, suchen Briefwechsel mit gebild. kultiv. Herren zw. spät. Heirat. Off. mit Bild u. D 6746 a. d. Israel. Familienblatt, Berlin SW 68

Für meine Schwester
Ostjüd. aus gut. Hause, Anf. 30, 1,65 gr., gute Figur, wirtsch. Mensch, suche Ehegatten. Aussteuer u. etw. Vermög. vorh. Off. u. D 6737 a. d. Israel. Familienblatt, Berlin SW 68

Jugendl. Dame m. USA-Bez.
Jd., Anf. 30, hübsch, tüchtig, vermög., m. Ausl. u. tücht. Herrn m. Ausl. zw. Heirat. 800- u. M.-Dtsch. bez. Pers. Off. unter D 6902 Israel. Familienblatt, Berlin SW 68

Auswanderungs-Heirat
wünscht 34 Jähr. jüd. Volkkaufmann aus Hamburg, aus der chemischen Industrie, mit eigenen Aufwands- u. -ausgaben in USA, -Argentinien, jüdische Dame kennenzulernen, aus bester Familie, sowie Auslandsbes. Vorberufung, Vermög. zw. zw. zw. Zwischens. von Eltern bzw. nächsten Verwandten an den Inserenten erbeten unter D 6811 a. d. Israel. Familienblatt, Berlin SW 68

M. LESSMANN
BERLIN - HAMBURG
Gegründet 1889

Vertragsdrucker jüd. Organisationen und Gemeinden
Lieferant jeden geschäftlichen und privaten Bedarfs

Spezialitäten:
Massenaufgaben / Verbands- und Gemeindeblätter / Formulare
Bücher u. Broschüren / Prospekte
Kataloge, Preislisten usw. in Flucht- und Relationsdruck

Schnelle Lieferung / Beste Qualität

BERLIN SW 68, LINDENSTR. 69
Fernruf: 17 58 51

NEIGUNGSEHE
wünscht Dame aus Süddeutschland, 27 Jahre alt, jedoch bedeutend jünger ersiehend, schlank, mittelgroß, aus bester jüdischer Familie, gut aussehend, mit Herzgebildung, perfekt im Haushalt, schöne Assessorin und Vermögen vorhanden. Von jüdisch. Herrn mit gutem Charakter und Beziehungen nach dem Ausland, möglichst mit 2 Bürgerhaffernach USA, erbiete auf Zuschr. mit Bild unt. D 6027 a. d. Isr. Fam.-Bl., Berlin SW 68

Kinderlose jüd. Kaufmannswitwe
in den Fünfzigern, gutaussehend u. aus bester Familie, mit Aussteuer, ob. Vermögen, sucht einen Gatten in sicheren Verhältnissen. Betroffene hat prakt. Erfahrung im Geschäft u. Haushalt u. geht auch ins Ausland. Gef. Zuschriften unt. D 6031 a. d. Isr. Fam.-Bl., Berlin SW 68

Jüdin, Mitte 40, sucht Bekanntschaft. Jüdisch. gemaßt. Haushalt. Später Heirat nicht ausgeschlossen. Mögl. Hamburg. Ang. u. H 3499 a. d. Gesch. Hamburg 36

An- und Verkäufe
Textilwaren
Kantontextil, Tricotagen, Korzwaren, Restbestände, auch ganze Warenlager, Kauf gegen Kasse. Komme auch anverw. **S. Raber, Berlin C 2** Kaiser-Wilhelm-Str. 5 / Tel. 5231 54

Rollstuhl (Selbstfahr.) gesucht
Angebot in Wahlfahrtsamt der Jüd. Gemeinde Dulsburg, Tuhlenwall 28

Warenlager, Restbestände
in Textilwaren, sowie Bekleidungs- u. Schuhwaren kauft Kasse S. JAKOBOWICZ, Berlin, Kaiser-Wilhelm-Str. 4. Telefon: 52 69 73

Beveragen Sie unsere Inserenten!
Erholungs-Aufenthalte
Ferien- u. Dauerpension.
2.1. Sept. ist e. Doppelzimmer frei, Bad, 5 Min. u. Wald, best. Verpflegung (außen), Kriental (Westf. Anst. a. D 6718 Isr. Fam.-Bl., Berlin SW 68

Kasse
kauft wir Textilwaren, Kontextil, Tricotagen, Korzwaren sowie ganze Warenlager. **Rosenthal & Co.** Berlin C 2, Kais.-Wilh.-Str. 53. Ruf 414781
Wir kommen auch persönlich nach außerhalb

KAUFE
gegen sofortige Kasse Restbestände in Manufakturwaren, Konfekt, Wollwaren u. Tricotagen, auch ganze Warenlager. **Frank, Bielefeld, Cavalierstr. 18**

Jüdisches Lexikon
5 Bände, wie neu, zu verkaufen. Ang. u. H 3407 an d. Gesch. Hamburg 36

Tolle's Lexikon
erhalten: 1. Band, 2. u. 3. Band, 4. u. 5. Band, für M. 65.- zu verk. aus Privatbes. Off. unt. H 3404 a. d. Gesch.-St. Hamburg 36

Zur gef. Beachtung!
Die Prüfung der im Anzeigenteil unserer Angebote enthaltenen Waren sowie evtl. Angaben religiöser, gesellschaftlicher Charakter in den Anzeigen ist für jediglich

Sache unserer Leser!

Perser-Teppiche
kauft höchstzahlend gegen Kasse **KRISCH, Kurfürstendamm 45**
Auch Verkauf an Private Edeleisenstraße 71 09 31

Total-Ausverkauf
mit allen Vorarbeiten usw. führe ich für Sie ger. erfolgreich durch. Erstklassige Referenzen. Off. u. D 6744 a. d. Isr. Familienblatt, Berlin SW 68

Restelager
Konfektion, Tricotagen, Textil aller Art, Schuhe kauft stets gegen Kasse **M. D. u. K. K. Rhein, Moselstraße 6**
Suche guterhaltenen, steuerfreien **Wagen**
Erbiete Angabe der Marke, km-Zahl und Preis. **Rosenberg, Autovermietung, Frankfurt a. M., Bleichstr. 4. Tel. 27 18 0**

Wohnung und Pension
Daueraufenthalt - Ruhe und Erholung
Jüdin jüd. Ehefrau u. Einzelperson in einem schönen Villenhaus mit großem Garten, Schöne Lage an Wald u. Wasser, vorzügliche Verpflegung. Auf Wunsch Diätkost. Eigenes Zimmer kann mitgebracht werden. Pensionsspreis monatlich 100.- 120 Mk. Angebote unt. D 6791 an das Isr. Familienblatt, Berlin SW 68

Aelt. Ehepaar od. 2 Pers. finden in gutem jüd. Haushalt (nidtr.) in angenehmer westfälischer Mittelstadt liebevollen **Daueraufenthalt** zu billigen Preisen. (Partiereweg, Dampfbrg.) Off. D 6804 Isr. Fam.-Bl., Berlin SW 68

Suche per sofort oder bis z. 15. Okt. eine **2-3-Zimm.-Wohnung** mit Küche und Bad, für 1 Ehepaar mit einem kl. Mädchen (Rentenempfänger). In welcher Stadt ist gleich! Off. u. D 6747 an das Isr. Familienbl., Berlin SW 68

Suchen Sie eine neue Wohnung?
Wollen Sie Ihren Haushalt auflösen?
1-, 2- und Mehr-Zimmer-Wohnungen mit allerbesten voller Verpflegung in Einfamilienhaus mit Garten in Hannover, Boardinghouse, kein Pensionatbetrieb, Eröffnung 1. November. Prospekt auf Anfrage durch Dr. Wolfes, Hannover, Podbielskistr. 35

HAMBURG
Eleg. möbl. Zimm. mit jed. Komfort und Fahrstuhl **G. Jöhmann, Harburgstr. 7a, III. 533039**

Hildesheim
Zentral, 1. Etage, gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, 1 od. 2 Betten im Bad, Heizung, Bad, großer, schöner Dachgarten, Telefon, mit a. ohne Pension (Nichtkochen) abzugeben. **ENIL LEVY Hildesheim**

Elegantes, großes Herren-Couchzimmer
mit allem Komfort, beste Verkebrslage Berlin SW, U-Bahn Umlandstr. u. Savignyplatz, in gepflegtem Haushalt zum 1. Sept. abzugeben. Ruf 92 11 71

Diverse

Stuhlschwester Wochenpflegerin
jüd., sucht Auswanderungsmöglichkeit. Ang. D 6705 Isr. Fam.-Bl., Berlin SW 68

Grundstücks- und Kapitalmarkt

Julius M. Bier
Immobilien
Stammhaus geg. 1890
BERLIN W 6
Leipziger Straße 31-32
Tel. 16 44 41

Verkauft: Wohnhäuser, Geschäftshäuser, Villen, Fabriken
Vermietet: Geschäftsräume, Fabriken, Villen

Suche Häuser aller Art
Fritz Abel - Oppenheim
Immobilien / Ruf: 21 15 84
Berlin, Potsdamer Str. 63

Gesucht
für großes Zinsbau Hypothek von 10000 M. oder 2 x 5000 M. an erster Stelle. Einheitspreis 85000 M. **M. Daitrop, Gästrow 1. N.**

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Suche für meine Tochter, gutaussehend, gebildet, mit selbständ. Gewerbe, Jüdin, **amerikan. Staatsbürgerin**
In Wien wohnend, lebensfähig, nicht unbemittelt, jüd. Gatten. Einreise in Vorzugsrechte gesichert, gute Beziehungen in U.S.A., Ausführl. Biografie unt. D 6815 a. d. Isr. Familienblatt, Berlin SW 68

Wer nimmt mich mit nach Nordamerika?
Sportmädcl. 24 J., stattliche Erscheinung, als best. jüd. Frau, besonders praktisch u. häuslich, sich in jed. Lage zu helfen wiss., sprachgewandt, Engl., Frz., Span., auch einfr. Straßensprache zw. Hebr. kann. z. w. n. Off. u. D 6804 a. Isr. Fam.-Bl., Berlin SW 68

Suche f. Bekannte Jüdin (Ww.), 28 J., kinderlos, beav., int., fleißig, Mann (etwas Vermög. vorh.). Off. unter D 6808 an das Isr. Familienblatt, Berlin SW 68

Berufstätige jge. Dame
Jüdin, Mitte 30, einfach, gediegen, angeh., Äußere, mit Auslands-Bez. und etwas Vermögen wünscht Bekanntschaft mit solidem, strebsamen Herrn zwecks Heirat. Offerten unter A 3421 an die Geschäftsst. Frankfurt/M., Sandweg 12

Berlin-Wilmersdorf
Gepl. Haush. nimmt jg. jüd. Mädchen in Alleinpension. 16jähr. Tochter im Haus. Postlagerkarte 244, Berlin W 80

Jg. jüdisches Ehepaar sucht in guter Westlage Berlins zum 1. Oktober 1938 in gepflegte, komfort-Haus mit modern möbliertem **Doppel-Couch-Zimmer** Ausf. Angeb. mit Preis unter D 6901 a. d. Isr. Familienblatt, Berlin SW 68

In mein. modern. Wohn-u. Geschäftshaus ist eine sonn. 4-5-Zim.-Wohnung nebst Badezimmer und Zubehör an ruhige, jüdische Mieter per bald zu vermieten. **Jul. Feldschmidt, Hennigsen / Delater**

Suche Verbindung
mit Leuten, die auswandern und noch einen Herrn mitnehmen oder anfordern können. Ich bin Zusender für Konfektionsgroßbetrieb u. für Maß, Herren- und Damen, Fadmann von der Pike auf. Besitze selbst Vermögen. Off. D 6822 an das Isr. Fam.-Blatt, Berlin SW 68

Achtung Auswanderer!
Rezepte z. Herstellung erstkl. Bohnerwurst, Schinkencreme, stammbindende Kermittels, Haderreinsungspasta für Industrie und Gewerbe bieten in allen Ländern glänzende Existenz. Reflektanten schreiben unter 4999, Hauptpostlageramt Stuttgart.

Bevorsugen Sie bitte bei Bedarf unsere Inserenten!

An- u. Verkauf l. u. II. Hyp.
gebe Zwischenkredite
Suche in festem Auftrage Grundstücke
gebe Vorschub bei Alleinverkaufsauftrag
Fritz Landé Makler 24 38 44
Tourentenstr. „sieben B“

Beachten Sie unsere Anzeigen!

WOHIN REISEN WIR?

BERLIN
Pension Elysée
Kurfürstendamm 46, I. 01 35 52, Hochsol. Einzel- u. Doppelt. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

CAFE-RESTAURANT MARCUS
Düsseldorf, Marienstr. 3. Ruf: 16 205
Die geführte Gaststätte mit dem großen, schattigen Garten bietet angenehmen Aufenthalt bei mäßigen Preisen

BAD EMS
PENSION MAINZER
angenehmer Aufenthalt über die Herbstferien und den Winter für Dauergäste. Preise nach Übereinkunft

FRANKFURT A. M.
Hotel Ulmann
gegenüber dem Kaiserhof
Jeder Komfort
Tel. 23881

Jetzt: Bad Nauheim Hotel Flörsheim
Angenehmster Aufenthalt
Karlstraße 28, Telefon 2315

Bad Nauheim Rosners
Pension
Feiertage geöffnet. Telef. 2720

Pension (Haus) Cahn
Franz Alb. Elkan
Bad Neuenahr
erstkl. Verpflegung, alle Diäten. Ruf 784

Anhbeck-Seebad
Ruhe u. Erholung
finden Sie in **Fests. Jannenburg**
Dünenstr. 46, Tel. 123
Café u. Restaurant
Badestrand vorhanden.
Rückporto.

Haus Glück, Ostseebad Ribnitz
Mecklbg., direkt am Meeresstrande, hat ab 1. Sept. Zimmer m. voll. Pension frei.

STUTTGART
Restaurant Agulnik
Eberhardstraße 60, I
Einzig. jüd. Restaur. am Platz

Angenehmer Wochenend- und Sommeraufenthalt
in landsch. herrlicher Gegend. Gute Verpflegung bei mäßigen Preisen.
A. Juchensheim, Vlotho Weeser, Tel. 570

Pension Kantstr. 149
Inh. A. Nisch
Tel. 31 44 40
Zimmer mit fleiß. Wasser, Tischtel., mit u. ohne Verpf. In unmittelb. Näh. d. Bahnh. Zoo, d. S- u. U-Bahn. Beste Fahr-Verbindung.

Schwalbe
Familienheim
Chibg., Mommsenstr. 55, Ruf 31 09 71
Komf.-Zimm., evtl. leer, auch 1. Ehepaar. In Küche, fl. Wasser. Zeitgemäßes Preis

Bad Kissingen Sanatorium Apolant
Wirtschaftl. Leitung: Frau EMMY APOLANT
Kritische Leitung: Dr. med. Benno Ernst Lotz
Geöffnet bis Mitte Oktober

Beste Erholungsanfangsurlaub
L-wald-u.see-reich. Meckl. Badegel. abh. herzl. Ausfl. M. 4,50 pro Tag. 2nd. St. v. Berlin u. Hamburg. Anmelde. zu sp. gg. schon jetzt erw. Frau Mirjam Schutz, Gästew. M., Krönchenhagen 120

Hamburg
Restaurant Kieze - Bachrach
Nahe d. Schiffahrtshafen
Gr. Johannisstr. 13, Ruf 36 67 80
Einz. kosher. Restaurant i. d. Innenstadt

Bad Nauheim Villa Löwy
Art im Hause. Telefon 249

Die neue „Jüdische Gaststätte“
ist täglich geöffnet
Magdeburg Gr. Schulstr. 2b, 1
Pflechter Moses Baer.

Hotel Meyer
früher Villa Bismarck
Bad Neuenahr
nimmt noch einige Dauerpensionäre auf. Erstklassige Verpflegung. Mäßige Preise. Verlangen Sie ausführliches Angebot

OBERHOF Hotel Blum
Modernster Komfort, jede Diät

Ruhe und Erholung auf dem Lande
in herrl. idyll. waldreicher Gegend des Teutoburger Waldes - reichl. u. gute Verpf. tagl. 4 Mahlzeit. Liegewiese direkt im Hause. Erwachs. 3,75, Kinder 2.- i. d. volle Pension, keine Nebenkost.
Pension Bendix Grünwald
Pömben 1. Westf. Post Brakel Land

Erholungssuchende
auch Dauergäste, finden liebevolle, erstklassige Verpflegung. Ruhe in jeder Beziehung. **Haus Rose, Pömben**, Krs. Hörter. Preis 3,75 Mk. pro Tag. Zentral-Heizung, fließ. Wasser

Pension Stern
Kurfürstendamm 217, Ede Pensionstraße.
Tel. 91 30 91. Best. Lage, Komfort, mit u. ohne Verpf. i. Pension u. Dauermiet. Mäßige Preise

In Bad Aachen
Schlosshotel, Harakampstraße 55, einziges jüd. Hotel am Platze. Modern eingerichtet.

Leipzig Barfußgäßchen 15
Silberstein's Kaffee- u. Speiserestaurant
Jeden Mittwoch, Samstag u. Sonntag Unterhaltungs-Abend
Reichhaltige Mittag- u. Abendplatten
Eigene Konditorei

Bad Harzburg Haus Frohsinn
Bes. Frau Ann. Gehn, Modernst. Komfort. Jede Diät. Telefon 913

Bad Kissingen Westendhaus
Bismarckstraße 15 - Telefon 22 11
Zimmer mit und ohne Pension. Fließ. Wasser, Heizung. Beste diät. Verpflegung (nidtr.). Allerbeste Lage
Bes. Frau San.-Rat Rosenau Wwe.

Wenn in Köln
dann **Familien-Café u. Konditorei Hirschel**
Marxstraße 28
Angenehmer Aufenthalt
Bekannt durch gutes Gebäck

Königsstein im Taunus
Erholungsbedürftige Kinder im Alter von 5-11 Jahren finden in unserem in bester, waldreicher Höhenlage gelegenen Haus liebevolle Aufnahme u. fürsorgliche Pflege.
Lehrer Wetzlar, Glimmweg 19

Bad Nauheim
Pension
Feiertage geöffnet. Telef. 2720

Bad Kudowa Villa Löwy
Art im Hause. Telefon 249

Die neue „Jüdische Gaststätte“
ist täglich geöffnet
Magdeburg Gr. Schulstr. 2b, 1
Pflechter Moses Baer.

Hotel Meyer
früher Villa Bismarck
Bad Neuenahr
nimmt noch einige Dauerpensionäre auf. Erstklassige Verpflegung. Mäßige Preise. Verlangen Sie ausführliches Angebot

OBERHOF Hotel Blum
Modernster Komfort, jede Diät

Ruhe und Erholung auf dem Lande
in herrl. idyll. waldreicher Gegend des Teutoburger Waldes - reichl. u. gute Verpf. tagl. 4 Mahlzeit. Liegewiese direkt im Hause. Erwachs. 3,75, Kinder 2.- i. d. volle Pension, keine Nebenkost.
Pension Bendix Grünwald
Pömben 1. Westf. Post Brakel Land

Erholungssuchende
auch Dauergäste, finden liebevolle, erstklassige Verpflegung. Ruhe in jeder Beziehung. **Haus Rose, Pömben**, Krs. Hörter. Preis 3,75 Mk. pro Tag. Zentral-Heizung, fließ. Wasser

Badenweiler
Südlicher Thermalkurort Deutsch-
Kur-Hotel Bellevue
Tel. 208

Bremen Hotel zum Falken
Falkenstr. 26/27. Tel. 24621
Mittag- und Abendlich
Spez.: Wecker Wurstwaren
Abends gemütl. Beisammenssein

BAD NAUHEIM SANATORIUM DR. SCHOENEWALD
Herz- u. Stoffwechselkrankheiten. Alle Diäten

Ritter's Hotel u. Restaurant Wiesbaden
Tausenstraße 45 -- Telefon 263 70
Fließendes Wasser / Zentralheizung / Fahrstuhl
Thermalbäder
Unverändert streng rituell

Bad Harzburg Haus Frohsinn
Bes. Frau Ann. Gehn, Modernst. Komfort. Jede Diät. Telefon 913

Bad Kissingen Westendhaus
Bismarckstraße 15 - Telefon 22 11
Zimmer mit und ohne Pension. Fließ. Wasser, Heizung. Beste diät. Verpflegung (nidtr.). Allerbeste Lage
Bes. Frau San.-Rat Rosenau Wwe.

Wenn in Köln
dann **Familien-Café u. Konditorei Hirschel**
Marxstraße 28
Angenehmer Aufenthalt
Bekannt durch gutes Gebäck

Königsstein im Taunus
Erholungsbedürftige Kinder im Alter von 5-11 Jahren finden in unserem in bester, waldreicher Höhenlage gelegenen Haus liebevolle Aufnahme u. fürsorgliche Pflege.
Lehrer Wetzlar, Glimmweg 19

Bad Nauheim Rosners
Pension
Feiertage geöffnet. Telef. 2720

Bad Kudowa Villa Löwy
Art im Hause. Telefon 249

Die neue „Jüdische Gaststätte“
ist täglich geöffnet
Magdeburg Gr. Schulstr. 2b, 1
Pflechter Moses Baer.

Hotel Meyer
früher Villa Bismarck
Bad Neuenahr
nimmt noch einige Dauerpensionäre auf. Erstklassige Verpflegung. Mäßige Preise. Verlangen Sie ausführliches Angebot

OBERHOF Hotel Blum
Modernster Komfort, jede Diät

Ruhe und Erholung auf dem Lande
in herrl. idyll. waldreicher Gegend des Teutoburger Waldes - reichl. u. gute Verpf. tagl. 4 Mahlzeit. Liegewiese direkt im Hause. Erwachs. 3,75, Kinder 2.- i. d. volle Pension, keine Nebenkost.
Pension Bendix Grünwald
Pömben 1. Westf. Post Brakel Land

Erholungssuchende
auch Dauergäste, finden liebevolle, erstklassige Verpflegung. Ruhe in jeder Beziehung. **Haus Rose, Pömben**, Krs. Hörter. Preis 3,75 Mk. pro Tag. Zentral-Heizung, fließ. Wasser

Bad Nauheim
Pension
Feiertage geöffnet. Telef. 2720

Bad Kudowa Villa Löwy
Art im Hause. Telefon 249

Die neue „Jüdische Gaststätte“
ist täglich geöffnet
Magdeburg Gr. Schulstr. 2b, 1
Pflechter Moses Baer.

Hotel Meyer
früher Villa Bismarck
Bad Neuenahr
nimmt noch einige Dauerpensionäre auf. Erstklassige Verpflegung. Mäßige Preise. Verlangen Sie ausführliches Angebot

OBERHOF Hotel Blum
Modernster Komfort, jede Diät

Ruhe und Erholung auf dem Lande
in herrl. idyll. waldreicher Gegend des Teutoburger Waldes - reichl. u. gute Verpf. tagl. 4 Mahlzeit. Liegewiese direkt im Hause. Erwachs. 3,75, Kinder 2.- i. d. volle Pension, keine Nebenkost.
Pension Bendix Grünwald
Pömben 1. Westf. Post Brakel Land

Erholungssuchende
auch Dauergäste, finden liebevolle, erstklassige Verpflegung. Ruhe in jeder Beziehung. **Haus Rose, Pömben**, Krs. Hörter. Preis 3,75 Mk. pro Tag. Zentral-Heizung, fließ. Wasser

Maier's gute Stube
Treff aller Fremden
Breitau, Straße der SA 15. Tel 37333
In Mittag- und Abendlich

PENSION M. NEUMANN
Bad Weibler Hirsch
Bolzmannstr. 8 / Fernruf Dresden 37600
Auf Wunsch Diät. Zentr.-Heizg., fl. Wass.

Zürich, Outourstraße 74 Pension „Soleil“
Ailer Komfort - Flieg. Kalt- u. Warmw. Lift - Ruhige Lage, nächst See u. Theater - Volle Pension v. Fr. 7,50
InhaberIn Frau E. Dittl - Fernsprecher 23165

Bad Harzburg Haus Frohsinn
Bes. Frau Ann. Gehn, Modernst. Komfort. Jede Diät. Telefon 913

Bad Kissingen Westendhaus
Bismarckstraße 15 - Telefon 22 11
Zimmer mit und ohne Pension. Fließ. Wasser, Heizung. Beste diät. Verpflegung (nidtr.). Allerbeste Lage
Bes. Frau San.-Rat Rosenau Wwe.

Wenn in Köln
dann **Familien-Café u. Konditorei Hirschel**
Marxstraße 28
Angenehmer Aufenthalt
Bekannt durch gutes Gebäck

Königsstein im Taunus
Erholungsbedürftige Kinder im Alter von 5-11 Jahren finden in unserem in bester, waldreicher Höhenlage gelegenen Haus liebevolle Aufnahme u. fürsorgliche Pflege.
Lehrer Wetzlar, Glimmweg 19

Bad Nauheim Rosners
Pension
Feiertage geöffnet. Telef. 2720

Bad Kudowa Villa Löwy
Art im Hause. Telefon 249

Die neue „Jüdische Gaststätte“
ist täglich geöffnet
Magdeburg Gr. Schulstr. 2b, 1
Pflechter Moses Baer.

Hotel Meyer
früher Villa Bismarck
Bad Neuenahr
nimmt noch einige Dauerpensionäre auf. Erstklassige Verpflegung. Mäßige Preise. Verlangen Sie ausführliches Angebot

OBERHOF Hotel Blum
Modernster Komfort, jede Diät

Ruhe und Erholung auf dem Lande
in herrl. idyll. waldreicher Gegend des Teutoburger Waldes - reichl. u. gute Verpf. tagl. 4 Mahlzeit. Liegewiese direkt im Hause. Erwachs. 3,75, Kinder 2.- i. d. volle Pension, keine Nebenkost.
Pension Bendix Grünwald
Pömben 1. Westf. Post Brakel Land

Erholungssuchende
auch Dauergäste, finden liebevolle, erstklassige Verpflegung. Ruhe in jeder Beziehung. **Haus Rose, Pömben**, Krs. Hörter. Preis 3,75 Mk. pro Tag. Zentral-Heizung, fließ. Wasser

Bad Nauheim
Pension
Feiertage geöffnet. Telef. 2720

Bad Kudowa Villa Löwy
Art im Hause. Telefon 249

Die neue „Jüdische Gaststätte“
ist täglich geöffnet
Magdeburg Gr. Schulstr. 2b, 1
Pflechter Moses Baer.

Hotel Meyer
früher Villa Bismarck
Bad Neuenahr
nimmt noch einige Dauerpensionäre auf. Erstklassige Verpflegung. Mäßige Preise. Verlangen Sie ausführliches Angebot

OBERHOF Hotel Blum
Modernster Komfort, jede Diät

Ruhe und Erholung auf dem Lande
in herrl. idyll. waldreicher Gegend des Teutoburger Waldes - reichl. u. gute Verpf. tagl. 4 Mahlzeit. Liegewiese direkt im Hause. Erwachs. 3,75, Kinder 2.- i. d. volle Pension, keine Nebenkost.
Pension Bendix Grünwald
Pömben 1. Westf. Post Brakel Land

Erholungssuchende
auch Dauergäste, finden liebevolle, erstklassige Verpflegung. Ruhe in jeder Beziehung. **Haus Rose, Pömben**, Krs. Hörter. Preis 3,75 Mk. pro Tag. Zentral-Heizung, fließ. Wasser

Bevor Sie reisen,
wenden Sie sich bitte an unseren Reiseauskunftsdienst!

Geben Sie ihm an, in welchem Reisegebiet Sie Ihren Urlaub verbringen und gegebenenfalls auch, gegen welches Leiden Sie gebrauchen wollen. Er berät Sie dann nach bestem Wissen und gibt Ihnen geeignete Kurorte und Sommerfrischen mit jüdischen Unterkunftsbedingungen auf. Die letzte Abkommensurkunde und 25 Pfennig in Briefmarken sind mit einzusenden. Auskunftserklärung nur schriftlich.

Reiseauskunftsdienst des I. F.
Berlin SW 48 Lindenstraße 67

August 1938
 Verkauf
 Lager
 Markt
 Eigentum
 Dr. Art
 heim
 21 15 84
 5tr. 63
 icht
 Hypothek von
 8 M. an erster
 85.000 M.
 1row I. M.
 Sie
 zuzigen!
 Typ.
 Grundstück
 Kauftrag
 4 88 44
 1ben 8"
 enend-
 halt
 G. Gute Ver-
 dien. 1000,-
 100,-, Tel. 570
 em,
 bitte
 eise-
 nst!
 welchem
 Urlaub
 falls auch,
 Sie Kur
 herät Sie
 und gibt
 und Som-
 ch e n
 auf. Die
 g und 25
 sind mit
 erteilung
 is I. F.
 100,-, Tel. 69

AUS DEN GEMEINDEN

Das Wort der Lehre

Leipzig:

Aus der jüdischen Gemeinde

Vorstand und Vertretung der Jüdischen Gemeinde beschlossen in einer Augustsitzung, die Gemeindefragen für das Jahr 1938 wie bisher mit 33 1/2 Prozent der Einkommensteuer bzw. Maßstabsteuer für 1937 festzusetzen, jedoch unter Berücksichtigung von Kinderermäßigungen.

Hier ist eine jüdische Berufsschule eingerichtet worden, die Klassen für kaufmännische Berufe, Bekleidungsberufe, Hauswirtschaft und Landwirtschaft umfaßt. Leiter der jüdischen Berufsschule ist der Direktor der Höheren Israelitischen Schule, Dr. Weikersheim.

Der Jüdische Frauenbund hat Kurse zur Ausbildung von Putzarbeiterinnen eingerichtet, die am 22. August begonnen haben.

Der langjährige Inhaber der Akademischen Verlags-Gesellschaft m. b. H. und des Antiquariats Gustav Fock G. m. b. H., Dr.-Ing. h. c. Leo Jolowicz, beging seinen 70. Geburtstag.

Hier gastierten „Die bunten Drei“, Steffi Rosenbaum, Werner Hinzelmann und Fritz Melchior mit einem bunten Abend, bei dem auch einige Sketchs zur Aufführung gelangten.

Dresden:

Die Ferienkolonie

Die jüdische Ferienkolonie, die etwa 100 Kinder von 6 bis 16 Jahren umfaßt, wurde diesen Sommer, da die Erholungsstätten außerhalb des Weichbildes der Stadt nicht mehr zur Verfügung stehen, im Bereich der an die Synagoge grenzenden Gemeindeflächen durchgeführt. Ein Teil der Kinder wurde vormittags in kleinen Gruppen, die meist unter Leitung von Mitgliedern der bündischen Jugend standen, auf Fahrt geschickt. Nach Rückkehr in die Kolonie wurde gemeinsam das Mittagessen eingenommen, bei dessen Vorbereitung und Verteilung der jüdischen Mittelstandsküche eine Anzahl freiwilliger Hilfskräfte zur Verfügung standen. In den Nachmittagsstunden durften die Kinder, nachdem sie Gelegenheit hatten, Mittagsruhe zu halten, unter pädagogischer und ehrenamtlicher Leitung spielen.

Der Vorsitz des „Vereins israelitischer Lehrer Mitteldeutschlands“ und der „Sächsischen israelitischen Lehrervereinigung“ wurde Direktor Alfred Schäfer, dem Leiter der Jüdischen Schule in Dresden, übertragen. Aus diesem Grunde befindet sich der Sitz beider Vereine jetzt in Dresden.

Die Zweigstelle des Palästinaamtes leitet seit kurzem Lehrer Leo Anschel. Die Sekretariatsleitung des KKL wurde Arno Reiser übertragen.

Nordhausen a. Harz:

Kulturarbeit und Betreuung

Dr. Wachtel, der Leiter der Beratungsstelle des Hilfsvereins der Juden in Deutschland in Leipzig, hielt Ende Juni eine Sprechstunde ab und referierte anschließend über Ueberseewanderung.

Die ZOG-Veranstaltung im vergangenen Monat zwei Vortragsabende, die von Rabb. Dr. Ostfeld (Göttingen) und dem Vorsitzenden des Zionistischen Gruppenverbandes Mitteldeutschland, Herrn Landgerichtsdirektor a. D. Martin Altermum (Leipzig), bestritten wurden.

Im Mittelpunkt einer religiösen Weihestunde stand ein Vortrag von George Goetz (Berlin) über „Jeremia, der Prophet des Trostes“. Max Mansfeld (Berlin), der von Werner Baer begleitet wurde, brachte synagogale und religiöse Gesänge zu Gehör. Alfred Auerbach (Frankfurt a. M.) las aus eigenen Werken.

Dr. J. Stern hat seinen halbjährigen Sanitätskursus kürzlich beendet.

Auch in diesem Jahr sind die während der Schulferien zu Hause verbliebenen Kinder zu einer Ferienkolonie zusammengefaßt und von Cilly Altmann betreut worden.

Mannheim:

Sitzung der Gemeindevertretung

Am 15. August fand hier eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. In ihr wurde der Kaufvertrag mit der Stadtgemeinde Mannheim wegen des alten jüdischen Friedhofes und des Hauses in F 5, 25 genehmigt. Wie wir bereits meldeten, ist inzwischen mit der Ueberführung der dort liegenden Toten nach dem neuen Friedhof begonnen worden.

Frankfurt a. M.:

Die Saison des Jüdischen Kulturbundes

Am 30. September schließt das Spieljahr 1937/38 des Jüdischen Kulturbundes Rhein-Main. In einem Aufruf legt die Leitung dar, daß es wegen des Mangels an geeigneten Räumen unmöglich war, das ganze Programm in der geplanten Form durchzuführen. Die Frage, ob der Kulturbund im neuen Jahre seine Arbeit fortsetzen kann, könne nur von der jüdischen Gemeinschaft beantwortet werden. Für die neue Spielzeit sind vorgesehen: Orchesterkonzerte des Kulturbundorchesters aus Berlin, Kammermusikabende, Chorkonzerte, Konzerte namhafter Vokal- und Instrumentalisten, Rezitations- und Vortragsabende, und zwar je zwei Veranstaltungen pro Monat, wie im letzten Jahre. Um die Mitgliedschaft zum Kulturbund zu erleichtern, hat sich die Leitung entschlossen, von den Mitgliedern keine ganzjährige Bindung mehr zu fordern. Da vorerst nur die Synagoge als Ver-

staltungsraum zur Verfügung steht, mußte eine besondere Regelung zur Platzverteilung vorgenommen werden. Zum Eintritt in die Kulturbundveranstaltungen berechtigt jetzt nicht mehr der örtliche Reichsverbands-Ausweis, sondern, lediglich die fortlaufend geklebte Kulturbund-Ausweiskarte.

Der Sportverein Bar Kochba besteht in diesen Tagen 25 Jahre. Dem Ernst der Zeit entsprechend wird dieser Gedenktag ohne Jubiläumfeier und ohne jede größere Veranstaltung vorübergehen. Der jubelnde Verein, der im Jahre 1913 von Gg. Freudenstein, Jül. Lubowsky, Fredy Goldschmidt, Sally Levi und Paul Katzenstein gegründet wurde, hieß ursprünglich „Jüdischer Turnverein“ (JTV.) und war von Anfang an Mitglied des „Deutschen Makkabikreises“, der bekanntlich vor 1921 „Verband der jüdischen Turn- und Sportvereine“, genannt wurde. Der Bar Kochba ist eine wichtige Stütze des „Deutschen Makkabikreises“, in dessen Präsidium heute noch sein Vorstandsmitglied Max Flörheim vertreten ist und dem früher auch der Vorsitzende des BK, Frankfurt, Jules Schick, Träger des Goldenen Makkabikreises, angehörte. 1932 zählte der Verein 250 Mitglieder, 1937 war er mit über 1000 Mitgliedern schon einer der größten jüdischen Sportvereine im Reich, dessen Mitglieder folgende Sportarten pflegen: Fußball, Handball, Hockey, Turnen, Gymnastik, Boxen, Schwimmen, Tennis, Tischtennis, Wintersport, Kegeln. Der BK, Frankfurt hat in früheren Jahren immer die großen Hallensportfeste des „Deutschen Makkabikreises“ mit internationaler Beteiligung ausgerichtet, er besitzt bei seinen Einzelsportlern und Mannschaften viele Meister. Heute sieht der Verein neben der sportlichen Ertüchtigung und national-jüdischen Schulung seine Hauptaufgabe in der Vorbereitung seiner Mitglieder für die Alija und Ueberseewanderung.

Dinslaken:

Ein Amtsjubiläum

Am 1. September 1938 können Direktor Dr. phil. Leopold Rothschild und seine Gattin auf eine 25jährige Wirkksamkeit am Israelitischen Waisenhaus zu Dinslaken (Niederrhein) zurückblicken. Die Anstalt, die bereits eine über fünf Jahrzehnte umfassende Geschichte aufweist und somit fast die Hälfte dieser Zeit unter Herrn Dr. Rothschilds Leitung steht, gehört heute wohl zu den bestgeführten jüdischen Institutionen dieser Art. Trotz Kriegs-, Nachkriegs- und Inflationszeit gelang es immer wieder aus Neue, das Unstete einer lrisenhaften Umwelt von Hause möglichst fernzuhalten. Was dem derzeitigen Direktor und seiner Gattin zum besonderen Lobe gereicht, das ist die Einzigartigkeit, wie für das streng im Religiös-traditionellen geführte Heim eine glückliche Synthese für ein familiäres, individuell gestaltetes und dabei doch denkbar diszipliniertes Leben gefunden wurde, eine Synthese, die sich ausnahmslos bei allen Zöglingen in dem Gefühl des Wohlgeborgenseins und eines restlosen Vertrauens ausläßt. Auch wurde stets darauf Wert gelegt, daß die dem Waisenhaus in Dinslaken anvertraute Jugend neben den vielen geistigen

und religiösen Anregungen ihre sportliche Ertüchtigung nie vernachlässigte. Im Zuge der Zeit hatte sich nun in den letzten Jahren die Aufgabe der Anstalt infolge Aufnahme von Haushaltsschülerinnen beträchtlich erweitert. Der große Kreis der Zöglinge, der durch die Dr. Rothschild'sche Schule gegangen ist und z. T. führende Positionen im Leben einnimmt, wird sich heute mit besonderer Dankbarkeit seiner Zeit in Dinslaken erinnern.

Emmerich a. Rh.:

Der letzte Gottesdienst

In dem alten, schönen Gotteshaus unserer jüdischen Gemeinde wurde am vergangenen Sonntag in feierlicher Weise der letzte Gottesdienst abgehalten. Nach einigen Abschiedsworten des Gemeindevorsitzenden, Herrn Sander, hielt Rabbiner Dr. Klein (Düsseldorf) die Schlusspredigt, in der er auf die alte, glanzvolle Geschichte der Gemeinde hinwies, aus der die berühmte und weit verbreitete Familie Gomperz stammt, und in deren Lehrhaus der bedeutende jüdische Gelehrte Juda Mehler eine weit über die Grenzen der Gemeinde bekannte Tätigkeit entfaltete. — Die nunmehr verkaufte Synagoge besteht seit 130 Jahren.

Köln:

Veranstaltung des Jüdischen Kulturbunds

Max Ehrlich und seine beiden Mitspieler — Steffi Rosenbaum und Werner Hinzelmann — machen gegenwärtig im hiesigen Bezirk die Runde und verschaffen vielen Besuchern zwei frohe Stunden der Entspannung und Aufheiterung. Das trefflich eingespielte Trio gab eine lange Reihe von witzigen Sketchen und Zwiegesprächen, unter ihnen besonders amüsant die dargestellten Wortwitz-Scherze aus Film-, Autokennen- und Stationsnamen-Titeln. Sehr lustig, besonders für die theatralisch Eingeweihten und Wissenden, sind Ehrlichs lang- und weithin bekannte Schauspielkopien, in denen die sprachliche und mimische Persönlichkeitsnote dieses und jenes Schauspielers mit verblüffender Virtuosität getroffen erscheint.

Ueberhaupt scheint das übersprudelnde Temperament und die gute Laune — somit also auch die starke Publikumswirkung — des beliebten Kabarettisten und Komikers noch völlig unverehrt. Zu wünschen bliebe nur, daß er gelegentlich auch einmal stärker zugunsten seiner künstlerischen Heifer zurücktreten und ihnen Gelegenheit auch zu solistischem Hervortreten geben möge, nicht zuletzt aus dem bewährten Prinzip: variatio delectat. Auch so wäre und bliebe Max Ehrlich der eigentliche Trumpf und der Hauptgewinn des Abends, und sowohl Steffi Rosenbaum wie Werner Hinzelmann hätte man dann etwas genauer kennengelernt.

Wie dem auch sei, die zahlreichen Besucher dieser zweifellos überall willkommenen Veranstaltung ließen sich gern und willig aufheitern und dankten dem kleinen Spielkörper durch überaus herzlichen und anhaltenden Beifall. Dr. Martin Friedland.

Jüdisches Leben in Groß-Stuttgart

Das jüdische Gemeindeleben in Stuttgart ist eigentlich nicht nur betont durch die tatsächliche Zahl der Gemeindeglieder der eignen Gemeinde, sondern die jüdische Gemeinde in Stuttgart ist wirklich der Mittelpunkt für die Juden in Württemberg. Es liegt wohl daran, daß die jüdische Gemeinde in Stuttgart in sehr großem Personenabstand zu allen den anderen jüdischen Gemeinden steht und meistens die Hälfte aller Juden in Württemberg dort leben. Außerdem ist der Sitz aller kulturellen, sozialen und verwaltenden jüdischen Organisationen in Stuttgart. Die jüdische Gemeinde Stuttgart hat etwa 3500 Mitglieder; eine sehr starke Verschiebung in der Personenzahl ist also in den letzten Jahren nicht eingetreten, da der Abgang durch die Auswanderung durch einen Zuzug aus den Landgemeinden ausgeglichen wurde. In den Kleingemeinden wurde neben Viehhandel auch sehr viel Industrie betrieben; in den letzten Jahren zogen viele Juden vom Lande nach Stuttgart, um, wenn auch nicht beruflich, so doch zur Umschichtung oder wegen des Schulbesuchs der Kinder die Einrichtungen der hiesigen Gemeinde zu benutzen. Im ersten Halbjahr 1938 zogen nach Stuttgart 67 Juden, es wanderten in diesem ersten Teil des Jahres 1938 112 aus. Im Jahre 1937 hat es in Stuttgart 11 Geburten in jüdischen Familien gegeben, in den letzten sechs Monaten dieses Jahres 3 Geburten, denen 1937 58 Sterbefälle gegenüberstanden, während seit dem 1. Januar 1938 26 Sterbefälle zu verzeichnen sind. Der Sitz des Israelitischen Oberrates von Württemberg ist auch in Stuttgart, und in der letzten Zeit ist sogar eine besonders starke Zusammenarbeit der beiden leitenden Stellen insofern zu verzeichnen, als der Präsident des Oberrates den Sitzungen des Vorsteheramtes mit beratender Stimme beiwohnt.

Die jüdische Gemeinde in Stuttgart hat eine neunklassige Schule mit 8 Lehrkräften, zu denen noch weitere 7 Hilfskräfte nebenamtlich zu zählen sind. Die Schülerzahl ist im Augenblick 183, davon stammen aber nicht alle Schüler aus Stuttgart, sondern

die Schule wird auch von Kindern der Nachbargemeinden besucht; ebenso nehmen Juden aus den Landbezirken Anteil daran, denn außer der Schule des Waisenhauses in Eslingen, die von den Insassen der dortigen Anstalt besucht wird und die eine Schülerzahl von zirka 100 Kindern aufweist, ist die hiesige Schule die einzige neunklassige für Juden in Württemberg. Werk- und Hausunterricht wird erteilt. Ein Lehrlingsheim für 25 junge Menschen ist der Obhut der jüdischen Gemeindeverwaltung unterstellt, die zum Teil in handwerklichen und landwirtschaftlichen Betrieben ihre Ausbildung erhalten. Das im jüdischen Gemeindehaus vorhandene Uebernachtungsheim für jugendliche Wanderer wird gern und oft in Anspruch genommen, jungen durchwandernden Mädchen stehen durch die Gemeinde ebenfalls Uebernachtungsmöglichkeiten zur Verfügung, an deren Kosten sich auch der Oberrat beteiligt.

In Stuttgart selbst sind von einem privaten Verein zwei Altersheime geschaffen, außerdem besitzt dieser Verein noch ein weiteres Altersheim auf dem Lande. In allen sind ältere Menschen untergebracht, die sich entweder eingekauft haben, Selbstzahler sind, oder für die die Versicherungen und Gemeinden aufkommen. Leider reichen diese Heime nicht aus, um all die Menschen zu fassen, die heute nicht mehr in der Lage sind, einen eigenen Haushalt zu führen. Es warten etwa hundert Menschen, deren Angehörige zum Teil schon ausgewandert sind, und die der Pflege und Betreuung bedürfen, auf freie Plätze. Diese Unterbringung ist eine der vordringlichsten Aufgaben, und das Vorsteheramt erkennt dankend die Arbeit der Vereinstätigkeit an, da doch diese Gemeinschaften sich mit Aufgaben befassen, die die Sorge aller sind. Das Vorsteheramt stellt sich deshalb auch mit seinem ganzen Können hinter die Aufgaben dieser Vereine.

Die Fürsorge hat im Augenblick ein ungeheuer großes Arbeitsfeld. Die laufenden Unterstützungen werden nicht weniger, da ja die nun schon seit Jahren Betreuten wohl am wenigsten an einen Neuaufbau draußen

Zur Haftara von Schabbat w'Roschodesch Elul

(Jesaja Kap. 66)

Ein beinahe festlicher Charakter eignet unserm Sabbat, weil sich mit ihm die Neumondfeier des Monats Elul verbindet. Ihr zu Ehren vernehmen wir als Haftara das herrliche Schlußkapitel des Jesajabuches. Es hebt mit den Worten an: „Der Himmel ist mein Thron, die Erde der Schemel meiner Füße; wo wär' ein Haus, das ihr mir bauen könnt, wo eine Stätte für meinen Ruhesitz?“ Und es schließt mit der Verheißung: „Einst geschieht's, daß von Neumond zu Neumond und von Sabbat zu Sabbat kommen wird alles Fleisch, um sich niederzuwerfen vor mir, spricht der Ewige.“ In der Verbannung hatten sie es erfahren, daß Gott keines Tempels von Holz und Stein bedarf, und keine Stätte sein alleiniger Thronszitz ist, wie es damaliger Vorstellung entspräche. Wohin sie auch geführt worden waren, leuchtete ihnen sein Hinmel; wo immer sie angesiedelt wurden, war der dreimal Heilige ihnen nahe, „denn voll ist die ganze Erde seiner Herrlichkeit.“ Ja, sie hatten sich in der Fremde besser zu Gott heimgefunden, heißer nach ihm gerührt, als in den Tagen, da der königliche Tempel in seiner Herrlichkeit prangte, und so oft nur Fassade für Hochmut, Heuchelei und Abtrünnigkeit gewesen war. Wie bereits die erste Strafrede des Jesaja die Unwürdigen mit flammenden Worten aus dem Tempel vertrieben hatte, so weist unser Seher die Unbüßfertigen und Gottesfeinde aus dem Zukunftstempel, ja aus der Zukunftsgemeinde. Desto tröstlichere Worte hat er für die wachsende Schar der Armen, Demütigen und vor dem Gottespruch Erschauerten. Sie, die um Zion aufrichtig geweint, werden seine neue Herrlichkeit schauen und an seiner Freude teilhaben. Und weit über alle Hoffnung und Erwartung wird der Zustrom jener Brüder aus der Fremde sein, die man für verunsamt und verloren hielt; selbst Priester und Leviten werden aus deren Mitte berufen. Mehr als dies: die Menge des Volkes vernimmt den Ruf, der als Urwort durch die Zeiten erscholl: „Einst in späten Tagen, da wird der Berg des Gotteshauses über alle Berge und Hügel ragen, und alles Volk strömt zu ihm!“ Und den andern: „Mein Haus — ein Bethaus wird es genannt werden für alles Volk.“ S. S.

denken können. Die Beratungen und Hilfeleistungen für die Auswandernden werden mit besonderer Sorgfalt geübt, Umschichtungen vorgenommen, Reisekosten zu verschaffen versucht, Ausstattungen mit Hilfe der zuständigen Stellen zu erlangen versucht. Augenblicklich sind es die Dreißig- bis Fünfzigjährigen, die sich zur Umschichtung melden, und es ist gut, daß die besonders geeigneten, außerordentlichen gemeindeamtlichen Mitarbeiter noch an ihrem Platz stehen und so trotz aller Schwierigkeiten oft produktive Arbeit zuwege bringen. So ist es auch mit der hiesigen Beratungsstelle des Hilfsvereins der Juden in Deutschland. Da sich in Stuttgart ein amerikanisches Konsulat befindet und dort der Andrang von Tag zu Tag wächst, so geben natürlich diese für kurze Zeit hier weilenden dem jüdischen Leben auch ein besonderes Gepräge. Der Hilfsverein, der ja nur für die hiesigen Auswanderer in Frage kommt, wird doch immer wieder von den hier Eintreffenden in Anspruch genommen, es müssen Jugendliche tagsüber betreut, zur Bahn gebracht werden, hier übernachten. In Stuttgart gibt es zwei jüdische Restaurants und ein Café, das eine Restaurant ist streng rituell, das andere wird neukoscher geführt. In Stuttgart ist auch die Sportschule der Reichsvertretung der Juden in Deutschland, die junge Menschen zu Sportlehrern ausbildet und die stark besucht wird. Die Prüfungen wurden bisher mit guten Ergebnissen abgenommen.

Der Jüdische Kulturbund gibt wie überall auch hier der Gemeinde Gelegenheit, gute Konzerte, Kleinkunstbühne und Chorveranstaltungen zu hören. Das Lehrhaus setzt seine Kurse fort, natürlich sind es in der Hauptsache Sprachen, die belegt werden, aber auch Vorlesungen in Volkswirtschaft, Lehre über die Einwanderungsländer werden gegeben. Ueber Geographie, Rechtskunde, Länderkunde, über klimatische Bedingungen und nicht zuletzt über Aufbaumöglichkeiten wird gelehrt. Der Sitz des Landesverbandes der jüdischen Wohlfahrtsvereine in Württemberg ist ebenfalls in Stuttgart und wird sogar in Personalunion bei dem Fürsorgeamt verwaltet. In Abständen werden die Juden auf dem Lande von der Fürsorgerin besucht und den Menschen draußen in ihrer Häuslichkeit Rat und Wegweiser gegeben. Als Rabbiner amtieren Dr. Auerbach und Rabbiner Dr. Bamberg.

Hand in Hand mit der Gemeindevertretung arbeiten die verschiedenen Frauen- und Männervereine. Die Krankenfürsorge, Erholungsfürsorge, die Chawanarbeit, die Hauspflege, die Nothilfe zieht jeden einzelnen zur Mitarbeit heran, um ihm Möglichkeit zu geben, in irgendeiner Form seine Gemeindepflicht zu tun. Die Erholungsfürsorge konnte 80 Kinder in diesem Sommer fortschicken; der Oberrat für sämtliche jüdische Gemeinden hat ein Schulsportfest arrangiert,

bei dem etwa 400 Kinder sich beteiligen, die auf Kosten des Oberrates mit Autobussen zum Teil hergebracht wurden, und für deren Verpflegung und Uebernachten ebenfalls vom Oberrat mit Assistenz des Frauenvereins gesorgt wurde.

Das jüdische Schwesternhaus nimmt heute auch ältere Menschen als Pensionäre auf. Leider ist die Zahl der Schwestern sehr gering, auch da gibt es dauernd Auswanderungen, doch stehen die wenigen, die noch hier sind, dauernd in Hilfsbereitschaft. Eine Krankenschwester gibt der Verein jährlich jahres für die ambulante Armenpflege her.

Beuthen (Oberschl.):

Jüdische Wohlfahrtspflege

Der „Provinzialverband für jüdische Wohlfahrtspflege“ in Beuthen (Sachbearbeiter Kurt Berg) befaßt sich insbesondere mit der Berufsvorbereitung und Umschichtung. Die Beratungen, welche er zu diesem Zwecke abhält, beliefen sich in den letzten Jahren im Monat durchschnittlich auf 100.

Die Auswanderung von Jugendlichen zwischen 12 und 14 Jahren nach Palästina (Jugendaliya) wurde vor allem gefördert. Die Zahl der zur Jugendaliya bisher gebrachten Kinder (58) erreichte im Verhältnis zur jüdischen Bevölkerungsziffer des Bezirks das Doppelte über dem Prozentsatz des Reichsdurchschnitts.

Der Hechaluz hat von hier aus in den letzten Jahren die Hachschara in Oberschlesien organisiert und mit außerordentlichem Erfolg gefördert. Es bestanden 18 Hachscharazentren in ländlichen Bezirken, wo Jugendliche in einer Anzahl von 12 bis 40 Personen untergebracht waren. Außerdem gab es fünf Bate Chaluz, davon drei in Beuthen, eins in Gleiwitz und eins in Hindenburg. Die Hachschara-Zentren und die Bate Chaluz — das letzte Bet Chaluz in diesen Tagen — haben sich infolge Umdispositionen aufgelöst. Soweit nicht außerhalb, werden die jungen Leute (ständig 90) nur mehr auf dem unter der Leitung von Dr. Edgar Freund stehenden 20 Morgen umfassenden Lehr- und Zügel gelegen, vorbereitet, das von der Reichsvertretung der Juden in Deutschland und dem Synagogengemeindenverband bereits Ende 1937 von der jüdischen Textilindustriellenfamilie Fränkel (Neustadt) zu diesem Zwecke gepachtet worden ist.

Neben vorhandenen Privatzirkeln hat die Gemeinde von sich aus 5-6 Sprachkurse derzeit laufen, die von geprüften Lehrkräften und für Unbemittelte kostenlos abgehalten werden. Insbesondere wird englisch gelehrt; mit dieser Sprache befassen sich zahlreiche Juden jeden Alters in Oberschlesien.

Die Zweigstelle des Palästina-Amtes in Beuthen gibt die Zahl der nach Palästina übersiedelnden — die Jugendaliya nicht mitgerechnet — auf bisher 450 Personen aus dem Bezirk an.

Gleiwitz:

Auswandererberatung

Die Zweigstelle des Hilfsvereins zum Zwecke der Auswandererberatung, welche im Anfang des Jahres 1938 für die interessierten Mitglieder der Synagogengemeinden in Oberschlesien mit dem Sitz in Gleiwitz eingerichtet wurde, ist die z. Zt. am meisten in Anspruch genommene jüdische Einrichtung des Bezirks. Dies zeigen folgende Beratungszahlen: Januar 808, Februar 863, März 751, April 893, Mai 888 Personen. Die Frequenz ist außerordentlich hoch, wenn man in Betracht zieht, daß in Oberschlesien nur noch etwa 8000 Juden (1933: 9500 ca.) leben. Die Anzahl der monatlichen Beratungen deckt sich etwa mit der Anzahl der jeweils vorhandenen Anträge. Seit dem Bestehen der Zweigstelle werden regelmäßig Beratungsstunden in Beuthen, Gleiwitz, nach Bedarf auch in Oppeln und Ratibor abgehalten. 30 bis 40 Prozent der Beratungen entfallen auf die bemittelte Auswanderung. Es verlassen im Monat durchschnittlich 14 jüdische Auswanderer, deren Auswanderung aus allgemeinen jüdischen Mitteln bezahlt oder gefördert wird, Oberschlesien. Die bemittelte Auswanderung ist weit höher als die unbemittelte (300 Prozent zu 100 Prozent). Der größte Teil der jüdischen Bevölkerung in Oberschlesien unter 45 Jahren ist im Laufe der letzten Jahre bereits ausgewandert, soweit er geeignete Berufsbeseß hat.

Für den beurlaubten Lehrer Isma. Freysinger hält an der jüdischen Volksschule der Mittelschullehrer i. R. Bernhard Levy mit Genehmigung der Kreisschulbehörde den Unterricht ab.

Das jüdische Bezirks-Sportschulwesen fand am 11. August auf dem hiesigen jüdischen Sportplatz statt. Es beteiligten sich daran die Schüler und Schülerinnen der jüdischen Volksschulen Gleiwitz und Hindenburg sowie der Aufbauklasse aus Beuthen. Im Wurf und Weitprung, im Kugelstoßen sowie im 60- und 100-m-Lauf wurden zufriedenstellende Durchschnittsleistungen erzielt. Die Disziplin war mäßig. Die sportliche Leitung lag in den Händen der Turn- und Sportlehrer Gerhard Jurke (Breslau) und Erich Strauß (Oppeln).

Hamburg:

Aus dem Jüdischen Religionsverband

Der immer stärker werdende Wegzug auch von Mitgliedern der Verwaltungsgremien des Jüdischen Religionsverbandes zwang zu einer Neuregelung des Ersatzes der ausscheidenden Mitglieder des Repräsentantenkollegiums. Eine dementsprechende Vorlage des Vorstandes wurde in der letzten Sitzung in erster Lesung angenommen. Hierbei verabschiedete sich der Vorsitzende Dr. Uria von den ausscheidenden Mitgliedern des Kollegiums, Frau

Tilly Zuntz, Arthur Levy, Eugen Michaels und Walter Wolff (sämtlich Jüdische Volkspartei), dankte ihnen für ihre tatkräftige Mitarbeit und wünschte ihnen das Beste für den Aufbau einer neuen Zukunft. Ferner fand er warme Worte des Nachrufs für den dahingegangenen früheren Vorsitzenden des Kollegiums, Alfred Lissner, sowie für Hermann Gumpertz, den langjährigen früheren Vorsitzenden des Synagogenverbandes.

Der zionistische Ortsverband veranstaltete zwei zionistische Abende, welche einen interessanten Verlauf nahmen. Im ersten gab es ein Zwiegespräch zwischen Arthur Levy, dem hiesigen Leiter des Palästinaamtes, und Dr. Broches, dem Geschäftsführer des zionistischen Ortsverbandes, über die Aufgaben des Palästinaamtes, wobei dessen praktische Arbeit durch Frage und Antwort veranschaulicht wurde. Am nächsten Abend sprachen drei Referenten über die „Organisationsform der Juden heute in Deutschland“ (Dr. Unna), „Resumé der Konferenzen — Evian und London“ (Dr. Broches) und „Problem der Hawlaga“ (Jehuda Marcu).

Der 70. Geburtstag von Rabbiner Eduard Duckez (Hamburg-Altona) brachte dem Jubilär große Ehrungen. Im Anschluß an einen Sijum in der Klausur zu Altona versammelten sich die Vertreter der Organisationen und seine Freunde zu einem Festabend, an dem vor allen Dingen Oberrabbiner Dr. Carlebach (Hamburg), Oberrabbiner Dr. Weiss (Altona), der Vorsitzende des Jüdischen Religionsverbandes Hamburg, R.-A. David, Herr Edgar Frank im Namen des Synagogengemeindenverbandes Hamburg, sowie zahlreiche andere Redner ihm Glückwünsche überbrachten. Am nächsten Tage überreichten ihm die Vorsteher des Religionsverbandes dessen silberne Gedenkmünze, den sogenannten „Portugalöser“, am Sonnabend fand in der großen Synagoge in Altona ein Festgottesdienst mit Ansprache von Oberrabbiner Dr. Weiss statt, am darauffolgenden Tage versammelten sich die Jugendorganisationen zu einer besonderen Ehrung. Rabbiner Duckez hat sich neben seiner intensiven Lehr- und Lernstätigkeit an der Klausur besondere Verdienste erworben durch Heraus-

gabe von grundlegenden Geschichtswerken über die Geschichte der Rabbinen und Familien in Hamburg-Altona, verbunden mit einer gründlichen Friedhofforschung, durch seine Tätigkeit als Garnisons- und Lazarett-rabbiner während des Krieges, sowie als Seelsorger für die Krankenhäuser und Gefangenenanstalten.

Die Beerdigungsbrüderschaft des Religionsverbandes veranstaltete anlässlich der ersten Wiederkehr der Jahrestages ihres verstorbenen langjährigen Vereinsrabbiners Dr. Lichtig, A. einen Lernabend, an dem Oberrabbiner Dr. Carlebach in zündenden Worten das Andenken dieses Mannes in einer Ansprache ehrte. Zu seinem Nachfolger wurde Rabbiner Dr. Benno Cohen ernannt.

Der bisherige Jugendführer beim Jugendamt des Jüdischen Religionsverbandes Hamburg, Fritz Abraham, wurde zum leitenden Fürsorger der israelitischen Kultusgemeinde in München berufen und wird sein Amt mit dem kommenden Monat an-treten. Fritz Abraham ist aus der allgemeinen Jugendfürsorge hervorgegangen und gilt als ein ausgezeichneter Fachmann.

Der regelmäßige Gottesdienst in der Synagoge in Wandsbek wurde wegen des Wegzugs der meisten dort wohnenden Juden vorläufig eingestellt, soll aber wenigstens für die hohen Feiertage aufrechterhalten werden. Der langjährige Rabbiner der Jüdischen Gemeinde Wandsbek, Rabbiner S. Bamberg, wurde von dem Jüdischen Religionsverband Hamburg mit der Ordnung der umfangreichen Abteilung „Hebraica“ seiner Gemeindebibliothek beauftragt.

Schneidmühl:

Einweihungsfeier

Nachdem nunmehr der Umbau des Gemeindegebäudes fertiggestellt worden ist, konnte am 15. August im Rahmen des Schulunterrichtes eine schlichte Einweihungsfeier veranstaltet werden, die von Gesängen der Schulkinder umrahmt wurde. Die Festrede hielt Rabbiner Dr. Plotke. Er wies auf die großen Aufgaben hin, die an die Jugend gestellt werden, und forderte von allen, daß sie willig und freudig ihre Arbeit in der Schule leisteten, damit sie im Leben bestehen könnten.

WIR ERFAHREN:

Binswagen. Nach kurzem Krankenlager verschied hier Leopold Gradmann, der für die Gemeinde als Vorstand und ehrenamtlicher Vorbereiter zwei Jahrzehnte segensreich wirkte.

Bochum. Viktor Capell, der Vorsteher der Repräsentanz, wird am 31. August 79 Jahre alt.

Hamm-Minden. Lehrer Th. Wertheim, der Jahrzehnte hier segensreich wirkte, ist in Frankfurt a. M. verschieden.

Hindenburg. Während des Ferienurlaubes wurde der Lehrer und Vorbereiter Paul Lang in seiner Eigenschaft als Vorbereiter von Kantor Josef Aronson (Tost) vertreten.

Holzhausen (Krs. Marburg). Die Synagoge ist verkauft und die Gemeinde ist bereits aufgelöst. Die noch hier weilenden Mitglieder besuchen die Synagoge in Mardorf.

Holzminde. Am 31. August begeht der Vorsteher unserer Gemeinde, Emil Kornberg, mit seiner Frau Ida, geb. Lilienstein, das Fest der silbernen Hochzeit.

Limburg a. d. Lahn. Den Sabbatgottesdienst am Schabbat Chason (mit einer Ansprache) und dem Gottesdienst am Tischa B'Aw versah in der Synagoge Lehrer Jakob Heilmann aus Frankfurt im Auftrag des jüdisch-religiösen Kulturwerks für Hessen-Nassau.

Mardorf (Krs. Marburg). Simon Kaiser I., der Jahrzehnte ehrenamtlicher Vorbereiter der Gemeinde war, hat seinen Wohnsitz nach Köln verlegt.

München. Kürzlich fand eine Beachtung der Koch- und Konditoreikurse statt, die unter der sachkundigen Leitung von Albert Schwartz durchgeführt wurden. Die geladenen Gäste konnten sich davon überzeugen, daß die Ausbildung, die hier den jüdischen Umschichtlern zuteil wird, ein gutes Rüstzeug für die Auswanderung bedeutet.

BRIEFKASTEN

G. J. in B. Die Anfänge jüdischer Gemeinden in Frankreich und in Lothringen liegen ziemlich im Dunkeln. Das aber steht fest, daß schon Mitte des 11. Jahrhunderts in Lothringen jüdische Siedlungen bestanden haben. Raschi und sein Schwiegersohn Rabbi Meir werden als Gelehrte Lothars (Lautier), das heißt als Lautiers bezeichnet. Aus solchen kleinen Hinweisen erkennt man das Vorhandensein jüdischer Siedlungen in einem europäischen Land.

M. L. in B. In Schwäbisch-Hall (Württemberg) muß es schon in den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts eine kleine Judeniedlung gegeben haben, denn das Reichssteuerverzeichnis aus dem Jahre 1241 weist aus, daß die Juden von Schwäbisch-Hall damals dem Heiligen Römischen Reich 8 Mark Silber bezahlten. Die nächste Nachricht über die Juden in dieser württembergischen Stadt stammt erst aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts.

Les P. In Leipzig gibt es einen israelitischen Kindergarten, der von dem Verein gleichen Namens unterhalten wird und im Jahre 1915 gegründet wurde. Dieser Kindergarten ist ein Tagesheim für jüdische Kinder von 3 bis 7 Jahren, die dort von 9 bis 6 Uhr Betreuung finden. Von der Jüdischen Religionsgemeinde Leipzig werden Sie näheres darüber erfahren können.

F. E. in H. Das läßt sich nicht mehr so genau feststellen, wie Sie es hoffen. Wir konnten nur erfahren, daß Marek Szwarec eine Ausstellung seiner bekannten Kupferreliefs und Stanzwerke in dem Salon Briant Robert in Paris im Sommer 1928 hatte, die damals auf sehr starkes Interesse stieß. Die Adresse von Marek Szwarec ist uns nicht bekannt.

NÄCHSTE WOCHE IM RADIO

(S) = Schaftplattensendung
FRIDAY, 26. AUGUST: 19.30 UHR: u. a. O. Strauss — Brüssel (322), 20 UHR: u. a. Leo Fall — Paris (442), 20.30 UHR: u. a. Luxembourg (1293), 22.15 UHR: u. a. Mendelssohn, Meyzberg, Halsey; Kol nidrei v. Bruch.
SONNABEND, 27. AUGUST: Prag (400), 16.10 UHR u. a. Offenbach — Paris (402), 16.35 UHR: u. a. Darius Milhaud — Brüssel (484), 16.30 UHR: Abraham Kalmann, 16.15 UHR: u. a. O. Strauss — Brüssel (322), 17 UHR: u. a. Meyerbeer, Sottens (443), 18.30 UHR: A. Rubinstein und F. Kreisler spielen (S), 20.15 UHR: u. a. Goldmark — Dreiwick (1505), 20.20 UHR: u. a. Hal. Sinl v. Mendelssohn.
SONNTAG, 28. AUGUST: Prag II (270), 17.50 UHR u. a. Offenbach — M.-Ostau (249), 17.50 UHR: u. a. Offenbach — Freiburg (299), 18 UHR: u. a. Abraham — Brüssel (322), 22.10 UHR: u. a. Hebriden-Ouv. v. Mendelssohn, u. Ltg. v. J. Preisner (S).

MONTAG, 29. AUGUST: Warschau (1339), 16 UHR u. a. Kreisler, Rubinstein. — Radio-Paris (1648), 18 UHR: Rudolf Serkin spielt (S). — Paris (422), 18.45 UHR: u. a. Mendelssohn, — Brüssel (322), 19 UHR: u. a. Rich. Taubert (S). — Bernadiner (340), Sottens (443), Lya (442), 20.40 UHR: Übertragung von den internat. Musikfestwochen in Luzern: Orchesterkonzert u. Lit. v. Bruno Walter. — Luxembourg (1293), 22.05 UHR: u. a. Kreisler.

DIENSTAG, 30. AUGUST: Brüssel (322), 17 UHR u. a. Kreisler, Offenbach. — Bernadiner (340), 18.15 UHR: Huberman spielt (S). — Prag II (270), 19.30 UHR: u. a. Rosen, Kreisler. — Radio-Paris (1648), 22.15 UHR: u. a. Mendelssohn. — Sottens (443), 22.45 UHR: J. u. Hephzibah Menahin spielen (S).

MITTWOCH, 31. AUGUST: Paris (422), 17.15 UHR u. a. aus „Die Jüdische“, v. Halsey. — Radio-Paris (1648), 18.20 UHR: O. Strauss, Kalmann, 22.30 UHR: Alex. Kipnis singt (S). — Kanchan (259), 20.15 UHR: u. a. Offenbach.

DONNERSTAG, 1. SEPTEMBER: Brüssel (322), 18 UHR: u. a. Meyerbeer; 19 UHR: u. a. Offenbach; 22.30 UHR: u. a. Kalmann. — Luxembourg (1293), 18.20 UHR: J. u. Hephzibah Menahin spielen die Kreuzer-Sonate (S).

FAMILIEN-NACHRICHTEN

Zurgef. Beachtung! Fort-festlichungen in dieser Spaltenkolumne können nur erfolgen, wenn sie einwandlos und nach Möglichkeit den betreffenden Familienmitgliedern bei uns eintrifft. — Geburten, Verlobungen, Vermählungen und Todes-Nachrichten werden nur in der Rubrik „Familien-Anzeigen“ und gegen Entgelt veröffentlicht. Preis pro 22 mm breite Millimeterzeile nur 15 Pfg. — Anzeigenabschluss Dienstag vorm. vor Erscheinen.

Bevorstehende Barmhertigkeiten:
Essen, Kopsdillplatz 2: Norbert, Sohn des Herrn Sigismund Grunz und Frau Helene, geb. Tolzner, 3. 9. 38. — Frankfurt a. M. Wobler, 4. Ernst Ludwig, Sohn des Herrn Dr. Fritz Binswanger und Frau Elisabeth, geb. Löwenthal, 27. 8. 38. — Gerolshausen, Paul, Sohn des Herrn Max Heide und Frau Meta, geb. Liechtenauer, 27. 8. 38. — Hamburg, Hallerstraße 76: Salomon, Sohn des Herrn Oberrabbiners Dr. J. Carlebach und Frau Lotte, geb. Prunz, 27. 8. 38. — Hamburg, Hohenfelschaussee 104: Ludwig, Sohn des Herrn Fein Neustädter und Frau Lin. u. geb. Kaunders, 27. 8. 38. Synagoge Hohenfelschaussee. — Nürnberg, Fürer Str. 12: Arno, Sohn des Herrn Leopold Kahn und Frau Martha, geb. Köhler, 3. 9. 38. — Paderborn, Lieberich 21: Heinz, Sohn des Herrn Max Stern und Frau Selma, geb. Neuhaus, 27. 8. 38. — Pirmasens, Sandstr. 10: Martin, Sohn des Herrn Bezirksrabbiners Dr. Dagobert Neillhaus und Frau Minna, geb. Scheyer, 3. 9. 38. — St. Wendel (Saar): Fritz, Sohn der Frau Eugen Berl Weisz, 3. 9. 38. — Tilsit, Hospitalstr. 9, Gert, Sohn des Herrn Hugo Michelsohn und Frau Edith, geb. Lowenstein, 3. 9. 38.

Bevorstehende silberne Hochzeiten:
Drausfeld: Alfred Danzenberg und Frau Carry, geb. Arenberg. — Gubran, Bez. Borslitz: I. 9. 38, Paul Schönfeld und Frau Edith, geb. Danziger.

Bevorstehende goldene Hochzeiten:
König, Hohenstaufenring 42 (fr. Unna): 28. 8. 38, Otto Marx und Frau Helene, geb. Kopplerschlag. — Johannesberg (Südfrank), Pears-Str. 7 (fr. Diebener): 25. 8. 38, Mayer Wachenschein und Frau Clara, geb. Rothschild.

Bevorstehende 60., 70., 75. und 80. Geburtstag:
Ansbach i. Bay.: Frau Sofie Jochberger, 75 Jahre. — Berlin-Schöneberg, Jansbrucker Str. 23: I. 9. 38, Frau Anna Schwesenz, geb. Michaels, 75 Jahre. — Bochum, Goethestr. 20: 25. 8. 38, Viktor Capell, 70 Jahre. — Dortmund, Lützbrückstr. 4: I. 9. 38, Albert Baehr, 60 Jahre. — Frankfurt a. M., Musikantenweg 4: Frau Betty Kahn, geb. Wilmerzierler, 70 Jahre. — Frankfurt a. M., Frohrer-v.-Stein-Str. 29 (fr. Wiesbaden): Max Cohn, 75 Jahre. — Friedlandstr. 31: 8. 38, Abraham Moses, 75 Jahre. — Hildesheim, Teichstr. 27 (Jüd. Altersheim): 27. 8. 38, Frau Emmy Levi, geb. Winkler, 70 Jahre. — Livorno & Abbaris (Italien), Villa Elsa (fr. Düren): Daniel Perles, 80 Jahre. — Macherich 36: 8. 38, Frau Sal. Jonas Weisz, 80 Jahre. — Passau: 35. 8. 38, Frau Johanna Zobel, geb. Levy, 85 Jahre. — Schluchters i. Bld.: 30. 8. 38, Frau Karoline Kirchbaum, geb. Oppenheimer, 86 Jahre. — Sobensheim 26: 8. 27, H. Inrich Maram, 90 Jahre. — Waibstadt i. Bld.: 29. 8. 38, Isaak Bodenheimer, 84 Jahre.

REZEPTE FÜR DIE JÜDISCHE KÜCHE

Rohkost
Das ist eine Ueberschrift, die unsere Leserinnen wahrscheinlich sofort in zwei Parteien scheiden wird, in die Ja-Sägerinnen und die Nein-Sägerinnen. Rohkost ist den einen etwas für die Gesundheit der Familie Unentbehrliches, den andern aber das Grausen und Grauen. Wir sind der Meinung, daß man nie auslert. Darum wird gerade die jüdische Hausfrau, die's mit der Abwandlung des Küchenzettels schwer hat, die ihre „Vegetarier“ am Tisch mit neuen und wohl-schmeckenden Platten ein bißchen anreizen muß, gut daran tun, es auch einmal mit der Rohkost zu versuchen. Nur muß sie sich dabei merken: kleine Portionen und vielerlei. Es macht zwar Arbeit — aber hinterher auch Spaß.

Sellertomaten. 350 g zarte nicht braunfleckige Sellertomate wird gewaschen, abgeschält und abgespült. Dann reibt man sie auf einem feinstochigen Reibeisen. Das Mus wird mit 1 Tassenkopp süßer Sahne oder Milch und 1 Eiweiß Speiseöl angemacht. Man würzt mit Salz und frischen grünen Kräutern oder etwas Meerrettich.

Rettichmus. 1 bis 2 weiße Rettiche werden abgewaschen, gespült, auf einer nicht zu groben Rettich-reibe gerieben (auf dem feinsten Reibeisen wird der Rettich zu scharf), mit reichlich Öl, etwas Salz, Milch, Zitronensaft und Zucker angemacht.

Tomaten- und Gurkenmus. Tomaten werden durch ein Sieb gerührt, ebensoviel Gurken werden gerieben und mit Öl, Sahne, Zitronensaft, Salz, Zucker und Ingwer angemacht.

Schikoree. Schikoree wird sauber abgospült, braune Stellen werden entfernt. Ein rohes Eiweiß verührt man mit etwas Öl und Zitronensaft und

WOCHENKALENDER

Sabbat-Ausgang		תענית
Berlin	19.30	
Hamburg	20.12	
Leipzig	19.30	
30. Aw	19.30	
27. August	19.30	
Breslau	19.30	
München	19.45	
Stuttgart	19.51	
Frankfurt a. M.	20.10	
Köln	20.12	
Wien	19.27	

Sonntag	1. Elul	28. August	כ"ח אלול
---------	---------	------------	----------

Mein Feibusch, saliem et Besuch n seines V nebenbei, meine Bü wollten glaube, e nun auch Nachd gen gesch „Lieber I etwas kö leicht ko was soll bin noch bereits in hatten Sch schießen Diese legers kl Ohren. U gegnete i dürfnis e Zuge: B gesamm Lexikonf Schriften, Feibus Sie mißve zuverdien „Schlager“ Wir erw Ich erwof Schriftst, Hule-Süm eine Erler epochale „Und o „Vorsc „Erst o Ich li bündig, I ein Adref von Jerus Jerusalem hat kein „Feibus setze er eine unglö lger als o Werke. G des z erwa warf sog auf meine Festessen Nach e lger Jose a.7) Rande und stöte dung dem Feibus unterm A Schreitbit „Donne Schläfe J Sie es ge die man Leider, meine opt mit tonlos ziemlichen Mann und Pfund wie „Das Fe auch?“ fra Statt s antworten, möglich? — „? — „Sie sta Erfahre, hatte, daß unbekannt daran, pro aufzunehm Morgen na beginne mi zeigt, daß

Joseph Budka - 50 Jahre

Von Arno Nadel

Budka ist das „Herz“ unter den jüdischen Malern und Graphikern. Er hat viel gesucht und gedacht, ja sogar spirituiert. Das erlebt man, wenn man sein reiches graphisches Werk durchforscht, um auf seinen eigentlichen Kern zu stoßen, um seine Wesenheit in wenigen Worten — zu zeichnen. Ohne Bibel und Ghetto ist Budkas Kunst undenkbar. Damit ist vieles, ja alles gesagt. Alle seine ornamentalen Einfälle, seine vielen Radierungen und Holzschnitte und in den letzten Jahren seine Oelbilder sind durchweg Darstellungen biblischer oder östlich-jüdischer Motive. Gelernt hat er vom Mittelalter und von der Gegenwart, sein Eigentum aber ist, wie anfangs betont, das fromme jüdische Herz. Das ist so gemeint, daß es ihm bei jeder künstlerischen Darbietung auf die Wiedergabe dessen ankommt, was hinter der Realität steht, also beim gottnahen Juden des nahen und fernen Ostens, der nahen und fernen Zeit: auf die Wiedergabe des Seelischen, Psychologischen, wie man das nennen mag, ich sage: auf die Blödflegung des Gemüts, des Herzens, des wahrhaft Jüdischen.

Ich nenne einige Blätter, um seine Art zu charakterisieren. Da ist eine Initiale zum Chad-gadjo-Lied. Wie da durch die meisterhaft stillierten hebräischen zwei Buchstaben ein Hir: das Lämmchen in der öden Welt umherführt, das ist einzig in seiner Art. Der Hirt könnte Gott selber, das Lämmchen Israel sein. Der Gesichtsausdruck des Hirten ist durch ein Nichts der Andeutung vorzüglich

wiedergegeben. Wenn man so etwas im Rahmen echter Kleinkunst vermag, dann muß man schon die Ausdrucksmöglichkeiten des Gesichts meisterlich beherrschen.

Da ist ferner eine Radierung des Künstlers, die sich „Bethamidrasch“ betitelt. Die Ekstase gibt die Stimmung her und hebt das Ghetto in den „schönen Raum“, Ueberhaupt das Ghetto. Die Schönheit dessen, was in der Leidens-Umkünung des Juden lebt, haben wenige Künstler ins Licht gehoben. Chagall, Steinhardt, Budka und ein paar Jüngere, die von ihnen gelernt haben. Chagall ist der Epiker, Steinhardt der Dramatiker, Budka der Lyriker. In einer Radierung „Wandernde Juden“ ist die Zeichnung so zart, daß man fast schon von „Zeichen“ reden kann, sowohl in der nur angedeuteten Bewegung der Menschen wie im Traum des Städtchens dahinter. Wenn das Ghetto einmal ein Märchen geworden sein wird, werden solche und viele andere Blätter Budkos — z. B. der Holzschnitt „Fun der Schul“ — davon künden.

Erwähnen möchte ich noch Budkos Darstellung abseitiger biblischer Momente, wie etwa in „Kol annot anochi schomea“ (Moses, wie er das Geschrei im Lager vernimmt) und seine ausgezeichnete Raumbearbeitung, wie im Schabkunnstblatt „Moses Tod“.

Mit kummervollem und freudigem Herzen gratulieren wir dem Fünfziger, kummervoll bewegt in der Luft eines vor zwei Jahrzehnten von Budka gefertigten „Trostblättchens“, welches den damaligen und den „ewigen“ Juden die Worte des Propheten Jeremia zurief: „Halte zurück deine Stimme vom Weinen und deine Augen von Tränen. Denn ein Lohn ist für dein Tun, ist der Spruch des Ewigen,

und sie werden zurückkehren aus dem Lande des Feindes. Und Hoffnung ist für deine Zukunft, ist der Spruch des Ewigen, und es werden zurückkehren die Kinder in ihr Gebiet.“ — und festlich gerührt, alles Leid hinter uns lassend, indem wir auf die unzähligen vom Künstler verwendeten Ornamente blicken: auf Davids Schild, Palmen, Becher, Trauben, Tora, Ranken (Symbol der Liebe) und Gestirne (Masolot).

Möge Joseph Budka in Jerusalem, wo er die Kunstgewerbeschule Bezalel leitet, noch viele Jahrzehnte segensreich wirken und schaffen!

Kleine geschichten

Die Bedingungen der Unsterblichkeit

Berlin

Kürzlich geschah es hier in einem jüdisch-wissenschaftlichen Institut, daß man eine Neuigkeit erfuhr, die noch nicht sehr bekannt ist. Bei der Semester-Schlußfeier wurden nach alter Tradition die Ergebnisse der Preisaufgaben des letzten Jahres verkündet, wobei ein Student glückstrahlend seinen Preis in Empfang nehmen konnte; dann wurde anschließend die Preisaufgabe für das kommende Jahr angekündigt. Der Sprecher tat dies in folgender Form: Das Thema der neuen Preisaufgabe lautet: „Der Unsterblichkeitsglaube in unserer Zeit“ — die näheren Bedingungen sind im Sekretariat einzusehen.

Dozenten wie Studenten nahmen dies mit brausem Gelächter entgegen. Die meisten

waren begierig, im Sekretariat die Bedingungen für die Unsterblichkeit zu erfahren, von der man bisher angenommen hatte, daß sie mehr von den Leistungen und dem Genie eines Menschen abhänge als von den Satzungen eines Preisaufgaben-Komitees. Aber vielleicht ist dies ganz in der Ordnung. Viele streben nach Unsterblichkeit, aber wenigen wird sie zuteil.

Aber das scheinen missige Spekulationen zu sein. Als sich nämlich einige bemühten, die Bedingungen für die Unsterblichkeit im Sekretariat zu erfahren, stellte sich heraus, daß sie noch nicht erschienen waren. Und auch das ist völlig in der Ordnung. Denn die Unsterblichen, die die Aufgabe stellten, nehmen es mit allem genau und lassen die Welt lieber noch eine Weile warten, als daß sie ihr etwas Falsches über die Bedingungen der Unsterblichkeit aussagen.

RATSELECKE

Zahlenrätsel

- 1 2 7 4 3 = Religion.
- 3 4 7 8 1 3 = Pentateuch-Kommentator.
- 5 4 2 1 6 7 = Kabbalistisches Buch.
- 9 10 = Sagenhafter Riese.
- 9 3 11 5 = Tage zwischen Peßach und Schawuot.
- 12 6 1 7 4 = Schlußgottesdienst.

Bei richtiger Lösung ergeben die den Zahlen 1 bis 12 entsprechenden Buchstaben den Namen eines führenden jüdischen Gelehrten der Gegenwart.

Mutter von sechs Kindern

Der Roman einer jüdischen Frau * Von Adele Elkan

Von allen Kindern Miriams war sie die frömmste. Sie hatte sich einem Jugendbund angeschlossen und erwoh schon vor 1933 den Gedanken, einmal nach Palästina zu gehen, eine Absicht, die die Mutter mit Sorge erfüllte, denn sie hoffte im stillen, daß ihre Kinder einmal in Deutschland heiraten und glücklich werden würden, besonders die Mädchen.

Ruth war noch immer zart, aber sie hatte sich in den Jahren der Entwicklung gestreckt, war groß, schlank und sehr schön, ein Geschöpf, an dem jeder seine Freude haben mußte. Aber ihre Ausbildung kostete sehr viel Geld, denn sie hatte darauf bestanden, ihr musikalisches Talent bis zur Konzertschule zu vervollkommen. Zuerst hatte sie gehofft, daß ihre immer noch sehr schöne Stimme, ein klarer Mezzosopran, ausreichen würde, aber eine Erkältung, die sie sich mit 18 Jahren zuzog, durchkreuzte diese Pläne. Da sie auch vorzüglich Geige spielte, faßte sie die Absicht, sich einmal ihr Brot als Geigerin zu verdienen. Miriam ließ sie von einem ausgezeichneten Meister unterrichten, der ihr Talent sehr lobte und ihr eine große Zukunft prophezeite.

Kurt war nach beendeter Schulzeit in eine Lehre gekommen, und zwar in ein großes Werk, das landwirtschaftliche Maschinen und Motorräder herstellte. Der kleine Bert, nun ein großer, kräftiger Junge von dreizehn Jahren, besuchte noch die Schule, wollte aber früh abgehen, weil ihm das Lernen sehr schwer fiel.

Alle Pläne durchkreuzte die Wandlung, die die Verhältnisse mit dem Beginn des Jahres 1933 nahmen.

Man sah trübe in die Zukunft. Miriam Holz fühlte jetzt doppelt, was es bedeutet, wenn eine Frau für sich und die Ihren allein einstehen soll. Sie hatte die ganzen Jahre über eigentlich kaum Umgang mit anderen Menschen gehabt, nach ihrer Trennung von Alfred Grünthal sich sogar doppelt zurückgehalten. Die Menschen, die ihr die Kinder ins Haus brachten — Schulfreunde, Kollegen, flüchtige Bekannte und treue Kameraden, wie es der Zufall wollte — waren jung und gehörten einer anderen Zeit an. Sie waren die Nachkriegsgeneration, die schon mehr als einmal hatte umlernen müssen und die sich nun darauf verließ, daß es ihr auch jetzt gelingen würde, sich in die neue Lage der Dinge zu finden und doch nicht unterzugehen.

Miriam empfand anders. Sie fühlte die Bindungen an ihre Umwelt jetzt so stark wie nie; aber sie war auch praktisch genug, um sich die Folgen eines Niederganges ihres Geschäftes vorzustellen. Gleich in der ersten Zeit verließen viele Kunden, die ihr immer treu geblieben waren, die Stadt. Die Gemeinde wurde rasch kleiner. Wer blieb, verfügte vielleicht nur nicht über die Mittel, um im neuen Lande wieder anzufangen, oder war zu alt, um den Mut zum Aufbau in der Fremde zu haben. Aber Miriam verzagte nicht. Noch besaß sie ein gutgehendes Geschäft und wertvolle Liegenschaften, die sich zwar nicht von heute auf morgen veräußern ließen, die aber doch eine gewisse Sicherheit bildeten.

Die erste, die ihre Stellung verlor, war Lena. Das Kaufhaus, in dem sie nun seit vier Jahren tätig war und in dem sie sich einen geachteten Platz geschaffen hatte, ging in andere Hände über. Der ehemalige Besitzer, ein sehr reicher Mann, ließ sie zu sich kommen und sprach lange und ernst mit ihr.

„Ich gehe fort“, sagte er. „Noch bin ich tatkräftig genug, um mir anderswo ein neues Leben zu zionern. Wenn Sie mitkommen wollen, Fräulein Holz, dann wenden Sie sich sofort an mich, nachdem Sie mit Ihrer Frau Mutter darüber geredet haben. Wahrscheinlich gehe ich nach Uebersee, vermutlich nach Johannesburg, wo man noch immer tüchtige Leute brauchen kann. Leicht wird es nicht sein, festen Fuß zu fassen, und ich kann Ihnen auch nicht mit Sicherheit versprechen, daß Sie drüben eine aussichtsreiche Stellung finden werden, aber, wie gesagt, ich nehme Sie gern mit, wenn Sie Lust zum Auswandern haben.“

„Lust habe ich schon. Allerdings — es würde mir schwer werden, meine Mutter zu verlassen, aber man weiß ja überhaupt noch nicht, ob wir hier bleiben können. Aber ich kann über meine Pläne noch nichts sagen; sie hängen von verschiedenen Umständen ab. Am liebsten ginge ich natürlich nach Palästina.“

„Sind Sie sich klar darüber, daß Sie mit Ihrer Ausbildung dort keine großen Chancen haben?“

„Vollkommen. Ich müßte natürlich umlernen. Wir jungen Juden haben die Pflicht, im alten Lande am Aufbau zu helfen. Ich weiß, daß ich mich vollkommen umstellen müßte.“

„Sie sind Zionistin?“

„Eingeschriebenes Mitglied? Nein, aber innerlich bin ich es. Ich gehöre auch einem zionistisch eingestellten Jugendbund an. Trotzdem weiß ich noch nicht, wohin ich gehen soll, obgleich ich mir klar darüber bin, daß wir eigentlich

alle nach Erez gehören, auf welchem Gebiet wir auch arbeiten mögen. Ich bin Ihnen jedenfalls sehr dankbar, daß Sie an mich gedacht haben.“

„Schade!“ meinte er. „Ein Mädchen wie Sie würde in Südafrika sicher seinen Weg finden. Aber wie sie denken! Jedenfalls halte ich mein Angebot aufrecht. Sie brauchen sich ja vorläufig noch nicht zu binden.“

Als Lena ihrer Mutter mitteilte, daß sie ihre Stellung verloren habe, zuckte Miriams Gesicht einen Augenblick schmerzlich. Dann richtete sie sich hoch auf.

„Es ist nicht das Schlimmste, Lena, daß du die Stellung verloren hast. Schließlich sollte ja die Tätigkeit dort nur Vorstufe sein. Was willst du nun beginnen? Die Aufforderung deines Chefs annehmen und nach Südafrika gehen?“

Lena antwortete nicht gleich. Ueber ihr Gesicht huschte eine tiefe Röte, die die Mutter in Erstaunen setzte.

„Nein, Mutter, nach Afrika auf keinen Fall. Am liebsten nach Palästina. Aber — ich weiß nicht, ob ich dorthin komme. Ich habe das Belling — das war ihr früherer Chef — auch gesagt. Es spricht nur mancherlei gerade bei mir dagegen. Ich weiß, daß das Land junger Leute bedarf, und der Zustrom aus Deutschland wird groß werden. Darüber war erst gestern im Bund die Rede.“

„Von allen Ländern wäre mir Palästina am liebsten“, erwiderte Miriam. „Nicht, daß ich mich genügend mit dem Zionismus beschäftigt hätte, um alles von diesem Standpunkt aus beurteilen zu können — dazu bin ich nicht erzogen, wie die meisten unter uns Älteren. Aber ein Land, in dem Juden unter Juden sind, ist natürlich das Ideal. Und auch die Garantie, die England übernommen hat, scheint mir günstig zu sein. Daß ich trotzdem glücklich wäre, wenn meine Kinder nicht auswanderten — wenigstens vorläufig, bis man klarer sieht, kannst du dir denken.“

„Gewiß, Mutter. Und trotzdem wird es eines Tages sein müssen. Neue Stellungen gibt es nicht mehr; was soll man also hier anfangen? Um die Hände in den Schoß zu legen, bin ich zu jung.“

„Aber was gedenkst du zu tun, wenn du nicht nach Palästina gehst?“

DAS ERBE

Wo die Väter ihre Wohnstatt aufgebaut,
Fanden wir die Trümmer auf dem Grund.
Nun macht uns alte Fron die Hände wund:
Der Alten Schicksal ist uns Erbenden vertraut:
Den Stein zu schleppen und zum Bau zu fügen,
Neu zu errichten, was Orkan gefällt.
Im Schaffen führt das Werk uns selbst zum Siegen —
Wir bauen noch aus Trümmern eine Welt!

Maria Leiser.

Wieder huschte das tiefe Rot über Lenas Gesicht. Miriam sah sie erstaunt an. Sie war es nicht gewöhnt, das gerade dieses ernste, ruhige Mädchen in Verwirrung zu versetzen.

„Du kennst Bernhard Maas, Mutter? Wir — gehören zusammen.“

„Ihr liebt euch, Lena?“

„Ja.“

„Bernhard ist noch sehr jung, nur drei Jahre älter als du.“

„War Vater denn älter?“

„Nein, wenigstens nicht viel. Aber damals waren andere, ruhigere Zeiten. Soviel ich weiß, hat Bernhard Maas auch schon seine Stellung verloren. Was für Aussichten habt ihr, wenn ihr euch verlobt?“

„Wir wollen uns gar nicht verloben. Das ist nicht nötig. Wir gehen in ein anderes Land und werden dort heiraten.“

Miriam faltete die Hände. Es war eine schwere Stunde für sie, aber sie wollte nicht kleinmütig erscheinen. Bernhard Maas war ein hübscher Junge, aber sie hielt nicht viel von ihm.

„Heiraten!“ wiederholte sie zögernd. „Ohne Sicherheit, ohne eine bestimmte Aussicht!“

„Wir haben uns lieb, Mutter, und wir sind jung. Sollen wir warten, bis irgendein Wunder geschieht? Zusammen werden wir sicher vorwärtskommen, wo es auch sei. Darf Bernhard einmal zu dir kommen und mit dir sprechen?“

„Gewiß, Lena. Dagegen habe ich nichts. Auch nicht direkt gegen ihn. Er stammt aus einer guten, angesehenen

Familie, die allerdings alles in der Inflation verloren hat und nicht wieder in die Höhe gekommen ist. Aber das tut nichts. Die Hauptsache ist der Charakter — und — — —“

„Auf den kannst du dich verlassen. Bernhard ist zwar immer lustig, aber das hat mit seinem Ernst und seiner Tüchtigkeit nichts zu tun. Er hat schon Pläne für unsere gemeinsame Zukunft. So gern wir nach Palästina gingen, soviel spricht dagegen. Deshalb müssen wir einen anderen Weg suchen.“

„Hast du bedacht, wie schwer es in allen Ländern ist, festen Fuß zu fassen? Die europäischen Staaten werden dem Ansturm nicht mehr gewachsen sein, der jetzt unweigerlich einsetzen muß.“

„Trotzdem! Wer arbeiten will, findet immer Tätigkeit. Und Palästina bleibt uns noch, wenn wir in Europa nicht vorwärtskommen können.“

Miriam hatte eine schlaflose Nacht. Es war bitter schwer, sich von Lena zu trennen, aber es mußte sein — trotz aller Bedenken, die sie gerade gegen diese Verbindung hatte.

„Sechs Kinder habe ich!“ dachte sie, als sie mit offenen Augen im Bett lag. „Alle sechs sind gut geraten, selbst Hans, der doch mein Sorgenkind ist. Wie lange wird es dauern, daß auch die anderen fortgehen müssen? Dann bin ich allein. Wozu habe ich damals das Opfer gebracht?“

Wieder gingen ihre Gedanken in die Vergangenheit. Sie fühlte, daß sie noch immer nicht überwunden hatte.

Das Siedlungsgelände, auf dem Hans Holz ein Stück Land besaß, machte einen prächtigen Eindruck. Saubere, kleine Häuser, an die sich Stallungen anschlossen, zeigten blühende Fensterscheiben, die mit weißen oder bunten Gardinen verhangen waren; am Abend sah man aus den Schornsteinen den Rauch aufsteigen, der verkündete, daß in den Küchen die Mahlzeiten bereitet wurden, und die kleinen Gärten, die von grünen Zäunen umschlossen waren, zeigten nicht nur reichlich Gemüse, sondern auch Beete mit Blumen.

In den Gärten spielten die Kinder. Man hörte ihr Lachen und Jubeln bis auf die dem Oedland abgewonnenen Felder hinaus. Die ersten Ernten waren nicht glänzend. Dazu war der Boden, auf dem diese Siedlung lag, zu karg. Aber was menschlicher Fleiß und Wille tun konnten, das war geschehen, um den Besitzern Brot, ja, noch Besseres: Befriedigung und Heimat zu schenken. Reichtümer würde keiner hier erwerben; das Land ernährte auch später vermutlich nur gerade den, der es bestellte, schlecht und recht, aber man war zufrieden mit dem, was man eringen konnte.

Hans Holz saß auf seiner Bank, die vor seinem Hause stand, und blickte trübe vor sich hin. Es war Abend, aber seine Arbeit war noch nicht fertig; er mußte noch in den Stall, um seine Kuh zu melken und den Ziegen Futter zu geben. Doch es fehlte ihm die Lust dazu. Vor ihm stand ein junger Mann, nur wenige Jahre älter als er selbst, ebenso sonnengebräunt, ein Bild der Gesundheit und Kraft.

„Ich verstehe dich nicht, Holz!“ sagte er ärgerlich. „Du hockst hier und machst ein Gesicht, als ob dir alle Felle weggeschwommen wären.“

„Sind sie auch! Ich wollte, ich hätte mich überhaupt auf die ganze Geschichte hier nicht eingelassen. Immer nur schuffen, bis man nicht mehr kann — keine Abwechslung, nicht das kleinste Vergnügen! Das hält kein Mensch auf die Dauer aus. Wir sind doch jung und wollen was vom Leben haben!“

„Das hättest du dir vorher überlegen müssen. Jetzt ist es zu spät. Schließlich haben wir die Siedlung doch nicht übernommen, um uns zu amüsieren. Der Landwirt muß arbeiten — heute mehr als je.“

„Stimmt! Aber ich brauche Geld!“

„Wozu denn?“

„Um mir mal 'nen guten Tag zu machen. Ich hab' die ganze Zeit über gerackert wie ein Kuli, nun will ich auch mal vergnügt sein. Ich muß mal wieder andere Luft atmen.“

„Aha! Du willst nach Berlin fahren?“

„Du bist ein kluger Junge, Mannberg. Ich muß mal nach Berlin, tanzen, Menschen sehen, hübsche Mädchen küssen. Das hält ja kein Pferd aus, immer nur schuffen und schuffen und nichts davon haben. Ihr seid besser dran, ihr Verheirateten. Ihr habt 'ne Frau, aber unserins weiß überhaupt nicht mehr, wozu er eigentlich auf der Welt ist.“

„Bleib du nur hübsch hier. Ich könnte dir ja aushelfen, aber ich tue es nicht.“

„Alter Tugendspiegel! Ja, wenn ich so eine reizende Frau hätte wie du. Aber die Mädchen hier mag ich nicht. Die sind alle so spießig. Ich muß mal wieder was Städtisches sehen. Gib mir zehn Mark, Mannberg! Damit kann man sich schon 'nen vergnügten Tag machen.“

„Ich denke nicht daran. Du hast schon Schulden genug. Wenn das so weitergeht, gehört dir bald kein Ziegel mehr auf deinem Dach.“

„Wenn schon! Meinst du, ich frage danach? Lange dauert die Herrlichkeit so wie so nicht mehr. Und dann hab' ich wenigstens ein paar hübsche Erinnerungen.“

(Fortsetzung folgt.)

Russ
I
Zahlung
Kasse
Berlin
Numm
R
Wie
nisch
nung
nur noch
die sich
Dekret
gefügt
rung
wenn er
Einwan
wird er
wander
daß die
heit
1. Okto
reichen
auch so
sich ein
berlits
Die
einzig
rungsp
Länder
entschl
ncher St
wander
die Sch
geschlo
Luxemb
aufnehm
Situation
wander
Mögl
Schwier
hofft, d
Beschlü
London
wander
so meh
auf da
heißt, d
bereits
hervorz
einer
beite r
Außeru
sars Sir
besuch
rung de
cannon
klärt, ar
zu deik
die Beh
anträge
gewiß z
Bedingu
sind un

Regel
Jüdisch
Die E
5 Jah
Krise
Temp
Die In
Peru
Makk
Mei
Die A
Jüdisch
Umst
Kultsc
Pefile